Worauf gründet sich
die
schnelle und grossartige materielle Entwicklung
der
Ver. Staaten von Nordamerika?

Inaugural-Dissertation

der

philosophischen Facultät der Universität Rostock

vorgelegt

von

Dr. phil. Bernhard Möller.

Rostock.
Carl Boldt's Buchdruckerei.
1872.

Die nordamerikanische Union ist in mehrfacher Beziehung eins der interessantesten Länder auf unserm Planeten; sie scheint von hoher, ja vielleicht höchster Bedeutung zu werden für die Culturentwicklung auf unserer Erde; — denn Nord-Amerika hat die hohe Aufgabe übernommen, die Trennung, welche bisher zwischen dem östlichen und westlichen Culturkreise, den mächtigsten Culturkreisen unseres Globus überhaupt, bestanden hat, aufzuheben und das schließende Glied in der sich um die Erde schlingenden Culturkette zu werden. Dadurch erlangt es eine unendlich hohe Bedeutung für die Entwicklung und Verknüpfung der gesammten Menschheit zu Einer großen Völkerfamilie.[1])

Der östliche oder chinesisch-japanische Culturkreis, umfassend den dritten Theil der gesammten Menschheit und ruhend auf geographischer und ethnographischer einheitlicher Grundlage, hat sich zu einer Intensität entwickelt, daß er in einigen seiner Zweige das Höchste leistet, was überhaupt je von einer Cultur geleistet worden.

Im Acker- und Gemüsebau, in der Bodenbewässerung und künstlichen Fischzucht, in der Seidencultur und Porzellan- und Papierfabrication leistet der Chinese Vorzüglicheres als irgend ein Volk; von den politischen und socialen Instituten Chinas und Japans können einige als unübertroffene Muster gelten; der Kunst des Lesens und Schreibens ist fast jeder Chinese ohne Ausnahme mächtig und der Schulunterricht dürfte in wenig Ländern so allgemein sein, wie in China.[2])

Trotzdem ist jedoch der östliche Culturkreis zum Theil verknöchert und hat seine Elasticität eingebüßt. Derselbe hat sich seit $4^1/_2$ Jahrtausenden beharrlich abgeschlossen gegen andere Culturen und nur wenig fremde Ideen und Anschauungen in sich aufgenommen und assimilirt.

Ganz besonders ausschließend haben sich China und Japan gegen das Abendland verhalten; denn eine directe Berührung des östlichen und westlichen Culturkreises, in der Weise, daß beide gebend und nehmend sich zu einander verhalten, ist erst in der allerneuesten Zeit, seit die chinesische Auswanderung nach Amerika begonnen hat, in's Leben getreten.

Der Chinese trägt seine Cultur nach Osten, der Europäer

nach Westen und beide berühren sich direct in Nordamerika. Das ist ein sehr bemerkenswerthes und vielleicht folgenschweres Factum; der östliche Culturkreis wird von jetzt an den befruchtenden, belebenden Einfluß neuer Ideen erfahren; es wird sich auch in ihm der geistige Stoffumsatz, der Ideenwechsel, wie er dem westlichen Culturkreise eigen, geltend machen. —

Die Abendländische Cultur, ihren Ausgang nehmend vom Nilthal und dem Thale des Euphrat und Tigris, sich dann rings um's Mittelmeer verbreitend und ihren Schwerpunkt allmälig nach Griechenland und Rom verschiebend, ist mehr und mehr west- und nordwestwärts gewandert. — Heute liegt der Schwerpunkt der westlichen Cultur in Nordwesteuropa und die Nord- und Ostsee spielen die Rolle, die im Alterthum das Mittelmeer spielte.

Wird unsere westliche Cultur ihren Schwerpunkt hier festlegen oder wird sie den Atlantic als Verschiebungsfläche benutzen, so daß in Zukunft das Mittelmeer, Ost- und Nordsee nur eine untergeordnete Rolle, der Atlantic, ja vielleicht der Pacific die Hauptrolle übernehmen werden in der Entwicklung und Entfaltung der Cultur, indem sie als Weltmeere auch die Ideen und Errungenschaften der ganzen Welt zusammentragen zu einer Weltcultur, zu einer Civilisation, die ihre Wurzeln nicht in einem Volke oder in einer Gruppe von Völkern, sondern im Ideen- und Gedankenreich der gesammten Menschheit hat?

Jedenfalls lehrt die Geschichte unserer Abendländischen Cultur, daß die letztere ihren Schwerpunkt allmälig verschoben hat und es liegt daher die Vermuthung und Möglichkeit vor, daß sie ihn noch weiter verschieben dürfte, daß Europa mithin auch nur vorübergehend der Sitz der höchsten Cultur sein möchte.[3])

Unser Blick wird daher unwillkürlich auf Nordamerika gelenkt; dasselbe repräsentirt die Verkörperung einer großen Menge neuer Ideen, es zeigt ein solches Racen- und Völkergemisch, ein so schnelles Wachsthum seiner Bevölkerung, eine Schnelligkeit und Großartigkeit in seinem materiellen Aufschwunge, wie kein Land der Erde. Dazu bietet uns Nord-Amerika das großartig-tragische Schauspiel, daß eine zahlreiche, vielfach hochbegabte Urbevölkerung mit rapider Schnelligkeit verschwindet vor dem kühn und rücksichtslos vordringenden Schritt des Einwanderers und Fremdlings.[4])

Es knüpft sich demnach an Nordamerika nicht bloß ein hohes culturhistorisches, sondern auch ein ethnographisches, linguistisches und ganz besonders rein historisches Interesse, indem Nordamerika ein ganz besonders günstiges Feld für

das Studium der staatlichen Physiologie und Entwicklungsgeschichte bietet.

Nordamerika liefert ferner das einzige Beispiel in der modernen Geschichte, daß sich ein Gemeinwesen, ausgehend von kleinen Anfängen, aber ruhend auf breitester republikanischer Grundlage, in der kurzen Zeit von kaum 3 Menschenaltern zu einem großen Freistaat aufgeschwungen und so die Lehre liefert, daß auch in der Gegenwart eine große mächtige Republik keine Chimäre, sondern eine Möglichkeit, ja durchaus reale Wirklichkeit ist.

Von höchstem Interesse ist Nordamerika speciell für den Deutschen dadurch, daß von seiner Bevölkerung mehr als ein Fünftel deutschen Ursprungs und deutscher Abstammung ist. Es verknüpfen uns daher mit Nordamerika Bande des Bluts und der Idee, Bande der Sprache, des Gefühls und der Denkweise. Es ist daher ganz natürlich, daß der Deutsche für Nordamerika, wo 8½ Millionen Menschen deutscher Abstammung für die Ausbreitung deutschen Wesens, deutscher Sitte, Cultur und Bildung arbeiten und so von wesentlich mitbestimmendem Einfluß auf die Entwicklung des amerikanischen nationalen Lebens nach Richtung, Weite und Tiefe sind, ein ganz besonderes Interesse hege. —[5])

Nordamerika ist der große Topf genannt worden, in den hinein alles geworfen wird, was von den übrigen Nationen der Welt abbröckelt,[6]) aber es ist auch der große Tigel, in dem alle diese heterogenen Elemente zusammengeschmolzen werden zu einem neuen staatlichen Organismus; und wie in den Ver. Staaten aus der Mischung der verschiedenen Racen und Racentypen ein körperlich schöner Menschenschlag entsteht, der mit hoher physischer Kraft und Widerstandsfähigkeit einen bedeutenden Grad von Willenskraft und Unternehmungslust verbindet,[7]) so muß die Mischung und Kreuzung der Ideen, die mit der körperlichen Verschmelzung der verschiedenen Bevölkerungselemente nothwendig verknüpft ist, auch ungemein befruchtend, fermentirend auf das geistige Leben der amerikanischen Nation wirken; — hiezu kommt, daß die nordamerikanische Natur in ihren klimatischen Verhältnissen, in der Bodengestaltung, Gebirgsrichtung, Meereshöhe des Landes, sowie in der geographischen Lage der einzelnen Gegenden eine große Differenzirung zeigt;[8]) — in den Nordstaaten ein dem arktischen sich näherndes Klima mit Schnee und Eis, im Süden tropische Natur und tropische Fülle, am pacifischen Küstenabhange durchaus warmes Klima, im Mittellande Continentalklima, im Westen Hochland, im Missisippithale Tiefland. Diese natür-

lichen Verschiedenheiten können nicht verfehlen auch dem geistigen Leben der Nation eine gewisse Verschiedenheit und Weite zu geben und es ist somit in dem bunten Völkergewimmel Nordamerika's und in der Differenzirung der natürlichen Verhältnisse eine breite Basis vorhanden, auf der die angelsächsisch-deutsche Race den Aufbau eines neuen großen Culturreiches in Angriff nehmen kann. —

Denn der germanische Typus ist in Nordamerika der herrschende geworden, neben welchem der romanische, keltische und slavische von untergeordneter Bedeutung ist; — grade in den Ver. Staaten hat sich vorzüglich gezeigt, wie gewaltig das Germanenthum in fast allen seinen Lebensäußerungen dem Keltenthum und Romanenthum überlegen ist.[9]) Der große nordamerikanische Bürgerkrieg hat glänzend gezeigt, daß der Norden an Intelligenz, Kraft und sittlicher Tüchtigkeit den reichen von romanischem Geist durchdrungenen und zu Beginn des Krieges in Besitz der Herrschaft und Staatsmaschinerie befindlichen Süden weit übertreffe. —

Was die übrigen Racen in der buntscheckigen Bevölkerung der Ver. Staaten anlangt, so zeigt ebenso wie die weiße auch die schwarze Race alle möglichen Schattirungen und Raceabstufungen, von dem großen schönen und kräftigen Kongoneger bis herab zu dem tiefdunkeln kleinern Sudanneger. —

Der schwarze Mann vegetirt dort in Nordamerika in echt afrikanischer Weise fort, nachdem ihm der Weiße unter herben Verlusten an Gut und Blut die politische und persönliche Freiheit erkämpft hat. Es will fast scheinen, als wäre der Neger dieser Freiheit unwerth, als verstände er es nicht, des Segens, persönlich und politisch ein freier Mann zu sein, in würdiger echt menschlicher Weise zu genießen; er rafft sich nicht auf zu energischer Thätigkeit; je freier er ist, um so mehr hängt er seinen angeborenen Neigungen, Faulheit, Indolenz, Sinnlichkeit nach und zeigt durchaus keine Lust in ernster Arbeit an sich selbst sein Dasein intellectuell weiter und tiefer, moralisch edler zu gestalten; denn „der nicht mehr zur Arbeit getriebene Neger sucht zu leben wie in seiner Heimath und achtet alle Vortheile der Cultur und Civilisation für nichts. Das Wenige, was er zu seiner leiblichen Erhaltung bedarf, findet er leicht. Im Uebrigen kennt er nur ein Verlangen, nämlich nichts zu thun. Gern zieht er sich in Wälder und Einöden zurück und lebt, wenn es sein muß, vom Raube."[10])

Durchaus fleißig ist dagegen der gelbe Mann, der aus dem Reich der Mitte über das große Wasser gen Osten gezogen kam, um Schätze zu suchen und auch Wissen. Er entfaltet

eine ungemeine Rührigkeit, eine bienenartige Emsigkeit, eine Sparsamkeit ohne Gleichen. Er siedelt sich an in den schönen Thälern Californiens oder wandert weiter über die Sierra Nevada und das Felsengebirge in die weiten fruchtbaren östlich davon gelegenen Ebenen. Wo er sein Haus baut und seinen Acker bestellt, gedeiht beides; mit großem mechanischen Geschick begabt, gelingt ihm fast alles was er in die Hand nimmt; mit Zähigkeit führt er den einmal unternommenen Plan aus; dabei ist er mäßig und spart, speculirt und rechnet, wie nur der Israelite zu sparen und rechnen versteht; — heute schon befinden sich 2 der bedeutendsten Bankhäuser von San Francisco in den Händen von Chinesen.

Der sonst mit seinem Lobe durchaus sparsame Yankee kann nicht umhin einzugestehen, daß dort wo der weiße, gelbe, rothe und schwarze Mann bei einander wohnen, der Chinese von allen der mäßigste, fleißigste, ja auch der friedlichste, ruhigste und ordentlichste sei[11]) und der nordamerikanische Arbeiter hat längst eingesehen, daß ihm im chinesischen Arbeiter der gefährlichste Concurrent gekommen sei; daher Chicanen aller Art, nicht bloß von Privaten, sondern auch von Behörden, die Ausbrüche brutalster Wuth und Rohheit gegen den Chinesen, wie sie die Californischen Zeitungen vom Sommer 1871 berichteten.

Gegenwärtig ist die Zahl der Chinesen in den Ver. Staaten nur noch eine geringe: nach dem letzten Census belief sich dieselbe auf 63,196;[12]) doch ist neuerdings eine Zunahme der Auswanderung aus China nach den Ver. Staaten bemerkbar und es ist kaum zu bezweifeln, daß der Chinese in Zukunft eine mehr oder minder bedeutende Rolle in Nordamerika spielen wird.

Ganz das Gegentheil muß gesagt werden von dem rothen Manne, dem eigentlichen Urbewohner Nordamerikas. Wie der Chinese sich mehr und mehr Terrain erobert, so verliert der Indianer an Terrain und das im eigentlichsten Sinne des Worts; — denn während vor der Besiedelung des Landes durch die Weißen die Indianer die großen Bereiche vom atlantischen bis zum pacifischen Ocean in Besitz hatten und ihre Zahl sich auf Millionen belief, sind sie heute zusammengeschmolzen zu der kleinen Summe von kaum 350,000 Köpfen und zurückgedrängt in westlichere Gegenden.

Manche Stämme, wie die Cherokesen, Chikosaws, Delawaren, Kreeks und Choctaws haben ihr Jägerleben aufgegeben und sind seßhaft geworden. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht, gründen Schulen, haben ein geordnetes Rechtswesen und werfen sich auch zum Theil mit gutem Erfolge auf die Industrie.[13])

Ein bedeutender Theil der Stämme jedoch, wie die mächtigen Comanchen, Sioux und Chippewäs, welche zusammen allein über 60,000 Köpfe betragen, verharren beim Jäger- und Nomadenleben und gehen dadurch mehr und mehr ihrem Untergange entgegen. In wildärmere und auf kleinere Bezirke zusammengedrängt, wird der Kampf um's Dasein für sie immer schwieriger; die Stämme bekämpfen mit furchtbarer Hartnäckigkeit und Grausamkeit sich gegenseitig; Hunger, Kälte und Krankheiten aller Art, wie Blattern, Syphilis, Tuberculose, Scrophulose, Alcoholismus, mit welchen Uebeln sie hier und da von der Civilisation inficirt worden sind, wüthen furchtbar unter ihnen und schließlich erliegt alljährlich eine nicht kleine Anzahl dem tödtlichen Blei des weißen Mannes; ist es doch nicht zu leugnen, daß in manchen Gegenden des Westens es ein beliebter Sport der weißen Bevölkerung ist, den rothen Mann, wo er sich auch zeige, zusammenzuschießen wie ein Stück Wild;[14]) rächt sich dafür auch nicht selten der Indianer in wahrhaft furchtbarer Weise, indem er ganze Besiedelungen ausplündert, niederbrennt und die Bewohner grausam mordet, so hemmen doch derartige Vorgänge das Vordringen des Weißen durchaus nicht; — er senkt, unbekümmert um Indianer und Büffel, seine Telegraphenstangen in den Boden der Prärie und schickt sein Dampfroß, den mächtigsten Pionier der Cultur, mitten durch die reichsten indianischen Jagdgründe. Wo dann das Dampfroß erst wandelt, da verschwindet der rothe Mann, die Zahl der Weißen mehrt sich von Tag zu Tag und Städte wachsen aus der Erde. —

Und gar gewaltig ist Nordamerika gewachsen und seine Städte, seine Bevölkerung, sein Handel, seine Industrie, sein Reichthum, seine Macht, sein Ansehen.

Diese Erscheinung verleiht den nordamerikanischen Freistaaten ein ganz besonderes Interesse: es ist der Reiz der Entwicklung, die Freude am Werden, die wir empfinden, indem wir unsere Aufmerksamkeit auf das junge, schnell wachsende Land lenken.

Es scheint sowohl eine interessante, als auch belehrende Aufgabe zu sein, den Ursachen jener Erscheinung weiter nachzudenken und die Momente aufzusuchen, auf denen Nordamerikas großer materieller Aufschwung beruht; denn unstreitig weisen die Ver. Staaten von Nordamerika, jenes große herrliche Land zwischen den beiden Weltmeeren, dem Becken des Atlantic und dem Becken des Pacific gelegen, in ihrer materiellen Entwicklung eine Schnelligkeit, in ihrer Machtentfaltung eine Großartigkeit auf, daß sie schon heute nicht bloß die Aufmerksamkeit

des Einzelnen, sondern auch das Staunen und die Bewunderung, ja den Neid ganzer Nationen und der übrigen civilisirten Welt erregen. —

In den noch nicht hundert Jahren ihres Bestehens hat sich die nordamerikanische Union unter den heutigen Culturvölkern eine derartige Stellung errungen, daß sie unbestritten als Großmacht ersten Ranges neben den übrigen Großmächten, neben Deutschland, Rußland, Oestreich, Frankreich und England gelten muß und auch factisch gilt. Nordamerika sendet gleich den übrigen Mächten seine Gesandten aus, die an den fremden Höfen amerikanische Interessen zu vertreten haben und wo es gilt sie auch mit Energie zu wahren wissen. —

Das amerikanische Sternenbanner flattert stolz über allen Meeren und es dürfte neben der englischen und jungen deutschen Flagge keine Flagge der Welt mehr geachtet, mehr respectirt dastehen als die nordamerikanische.

Wo findet sich ein zweites Beispiel in der Geschichte, daß sich ein Land mit solcher Schnelligkeit zu solcher Machtstufe emporgeschwungen hätte? Selbst Preußens kurze und doch so ungemein glanzvolle Geschichte dürfte in diesem Punkte mit der Geschichte Nordamerikas kaum concurriren können. —

I.

Vor 170 Jahren, als Nordamerika noch britische Colonie war, hatte das Land eine Bevölkerung von 262,000 Einwohnern; 50 Jahre später, im Jahre 1749, war die Zahl der Bewohner gewachsen auf 1,046,000; — weiter 25 Jahre später, als die Colonien sich losrissen vom Mutterlande und sich zu einer Republik constituirten, zählten sie eine Bevölkerung von ungefähr 2,800,000 Köpfen.

Von da an ist die Bevölkerung Nordamerikas in gradezu riesiger Progression gewachsen; — denn die Ver. Staaten hatten eine Einwohnerzahl:

im	Jahre	1790	von	3,929,827	Seelen,
„	„	1800	„	5,305,937	„
„	„	1810	„	7,238,814	„
„	„	1820	„	9,638,191	„
„	„	1830	„	12,866,020	„
„	„	1840	„	17,069,453	„
„	„	1850	„	23,191,876	„
„	„	1860	„	31,738,721	„
„	„	1870	„	38,525,729	„

Es hat sich mithin die Bevölkerung Nordamerikas in 80 Jahren fast verzehnfacht.[15])

Betrachten wir ferner das Wachsthum der nordamerikanischen Städte, so treten uns da Beispiele von schnellem Emporblühen entgegen, die vielleicht einzig dastehen in der uns bekannten Geschichte der Menschheit.

Im Jahre 1830 standen am Südufer des Michigan-Sees mitten zwischen Sümpfen 12 elende Blockhäuser mit etwa 170 Bewohnern, die Pelzhandel mit den Indianern trieben. — Aus diesen wenigen Hütten entstand mit ungemeiner Schnelligkeit eine Stadt; die Sümpfe wurden ausgetrocknet, Dämme gelegt, Canäle gezogen, Brücken gebaut und Chicago stieg mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit am Sumpfufer des Sees empor, als hätte das Wasser dasselbe ausgehaucht, wie Raster sagt, der Chef-Redacteur der in Chicago erscheinenden Illinois-Staatszeitung.

Im Jahre 1836 hatte die Stadt schon 5000 Einwohner und im Jahre 1871 zählte sie über 300,000 Bewohner, unter welchen 80,000 Deutsche.

Chicago ist der Knotenpunkt eines wahrhaft großartigen Eisenbahn- und Dampfschiffverkehrs; es laufen 30 Eisenbahnlinien auf die Stadt zu und es gehen von ihr aus mehrere sehr frequente Dampfschiffsrouten nach den Städten an den großen nördlichen Seen; täglich kommen und gehen etwa 250 Züge; — der Handel und Verkehr der Stadt nimmt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu; sie treibt auch einen sehr bedeutenden Eishandel und ist von allen Städten der Welt derjenige Platz, von welchem aus am meisten Korn, namentlich Mais und Weizen verfrachtet wird, mehr wohl als die bedeutenden hinterindischen Reisplätze Akyab und Bangkok, das hinterindische Venedig, an Reis ausschiffen; – im Handel mit Fleisch, namentlich gepökeltem Schweinefleisch, hat Chicago alle übrigen Städte der Union überflügelt; es wurden geschlachtet und gepökelt:

gepökelt:	im Jahre $18^{69}/_{70}$:		im Jahre $18^{70}/_{71}$:
in Chicago:	688,140	Schweine; —	918,087.
„ Cincinnati:	337,330	„	500,066.
„ St. Louis:	245,306	„	305,600.
„ Louisville:	182,000	„	250,000.
„ Milwaukee:	172,626	„	240,000.
„ Indianopolis:	43,000	„	105,000.[16])

Chicago treibt ferner einen ganz bedeutenden Handel mit Bauholz; ganze Wälder von Bauholz werden hierher geflößt. —

Der Gesammthandel der Stadt repräsentirt 400,000 Tonnen im Jahr.

Chicago verdankt seinen Aufschwung nächst der Energie seiner Bewohner seiner ungemein günstigen Lage: es hat neben Milwaukee den einzig zugänglichen Hafen am Westufer des Michigansees und besitzt ein Hinterland von mehreren Tausend deutschen Quadratmeilen des besten und fruchtbarsten Ackerbodens der Welt, wo Mais und Weizen, Holz, Gemüse, Gras und Futterkräuter in Hülle und Fülle wachsen. —[17])

Die Stadt St. Louis, mitten in dem großen Missisippi-Becken unmittelbar am Fluß gelegen, hatte vor 50 Jahren etwa 5000 Einwohner; im Jahre 1871 zählte die Stadt 315,000 Bewohner; — sie ist der Kreuzungspunkt eines großen Theils des von Ost nach West und von Nord nach Süd gehenden Verkehrs in den Ver. Staaten; eine mächtige Eisenbahnbrücke verbindet beide Ufer des großen Stromes; Handel und Industrie sind stark in Zunahme begriffen.

Der Jahresbericht über St. Louis für 1869, den die „Austria", das vom östreichischen Handelsministerium redigirte Blatt für Handel und Verkehr in ihrer Nr. 18, 1871, brachte, lautet:

„Die Hoffnungen, die man für die Rückkehr früherer Prosperität und den erweiterten Geschäftsverkehr hegte, sind im verflossenen Jahre (1869) wenigstens in Betreff des Umfangs der Geschäfte reichlich erfüllt worden, indem die statistischen Tabellen eine sehr bedeutende Zunahme in den Zufuhren fast aller Hauptstapelartikel unseres Marktes nachweisen und als natürliche Folge auch der Export in gleichem Maaße einen Umfang gewonnen hat, der höchst erfreulich und befriedigend ist. Es erstreckt sich dies nicht allein auf die Landesprodukte, welche aus unserm Staate (Missouri) und den benachbarten Staaten Illinois, Iowa, Kansas, Nebraska und dem westlichen Theile Wisconsins unserm Platze zuströmten und daselbst einen Markt suchten und fanden, sondern auch auf das Geschäft in Colonial-, Manufactur- und sonstigen Waaren, mit denen unsere Engroshändler den Bedarf jener Gegenden, die uns ihre Landeserzeugnisse zuführten, befriedigten. Zu diesem gesellte sich auch eine bedeutende Zunahme der heimischen Industrie und ist St. Louis auf dem besten Wege, nicht nur einer der bedeutendsten Inlandshandelsplätze zu werden, sondern auch als Fabrikstadt eine erwähnenswerthe Stelle einzunehmen. Für den Verkehr auf unsern Flüssen war das letzte Jahr ein ungewöhnlich günstiges, indem ein durchgängig hoher Wasserstand den unbehinderten Verkehr nach allen Richtungen gestattete und in Folge dessen niedrige und stetige Frachtsätze zu Verschiffungen nach hier einluden. Im hiesigen Hafen kamen an:

2789 Dampfboote und 1240 Schleppkähne von 1,225,443 Tonnengehalt, gegen 2338 Dampfboote und 1133 Schleppkähne von 1,055,795 Tonnengehalt in 1868; den Hafen verließen 2786 Dampfboote gegen 2579 in 1868."

Einen ähnlichen und eben so schnellen Aufschwung wie St Louis und Chicago hat die Hauptstadt von Californien genommen.

San Francisco, der Endpunkt der Central-Pacific-Bahn, zeigt gradezu eine beispiellos schnelle Entwicklung. Die Stadt hat erst ein Alter von 36 Jahren, denn im Jahre 1835 stand dort noch das elende Indianerdorf Yerba buena, wo heute San Francisco mit seinen 150,000 Einwohnern sich erhebt und in wenigen Jahren zu einem Welthandelsplatz ersten Ranges sich erhoben haben wird. — Ueber San Francisco ergießt sich jetzt die chinesische Immigration in die Ver. Staaten und die Stadt unterhält sowohl durch jene großen pacifischen Dampfer, die zum Theil 2000 Pferdekraft halten, wie auch durch jene schnellen Klipperschiffe, die mit der Schnelligkeit des Sturmvogels fast die weiten Gewässer des Stillen Oceans durchfliegen, einen überaus lebhaften und sich steigernden Verkehr mit den südamerikanischen Hafenplätzen, mit Panama, mit Australien, China, Japan, den Sandwich- und andern Inseln im Pacific.[18])

Die Einfuhr der Stadt war im ersten Halbjahr von 1871 doppelt so beträchtlich als im ersten Halbjahr von 1870; Kaffee-, Zucker- und Theeeinfuhr steigert sich bedeutend; Kaffee wurden 6,000,000 ℔. von Mittelamerika importirt; Zucker 31 Mill. ℔. gegen 20 Mill. ℔ im ersten Halbjahr von 1870; die Sandwich-Inseln lieferten 10 Mill. ℔. gegen 6½ Mill. ℔. im Vorjahr; der Theeimport betrug 2 Mill. ℔. und es ist Aussicht vorhanden, daß in Zukunft ein großer Theil des chinesischen und japanesischen Thees seinen Weg nach Europa über San Francisco nehmen wird; — auch die Reiseinfuhr in San Francisco ist im Steigen begriffen.[19])

Ueberhaupt hat sich mit dem Emporblühen der Städte an der nordamerikanischen Westküste und mit der Vollendung der mittlern Pacific-Bahn ein lebhafter Verkehr zwischen den Ver. Staaten und den Küstenländern des Pacific entwickelt, der sich sicherlich noch beträchtlich steigern wird, wenn erst in einigen Jahren auch die nördliche und südliche Pacific-Bahn vollendet sein werden; — dann wird wohl der gesammte Handel Nordamerikas mit China und Japan und ein großer Theil des Handels dieser Länder mit Europa seinen Weg über den Stillen Ocean nehmen und dadurch demselben dieselbe und noch

wohl eine größere Bedeutung für den Welthandel geben, als der Atlantische Ocean hat. —

Ein aufmerksamer Blick auf die neueste Ausgabe der Weltkarte von **Berghaus** lehrt schon jetzt, daß Nordamerika stark im Zuge ist, den Engländern den Welthandel zu entziehen und in seine Hände zu bringen; denn es weisen schon eine Reihe sehr frequenter Handelsstraßen auf Nordamerika hin und es liegt die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Ver. Staaten in nicht zu ferner Zeit sich zum Mittelpunkt des gesammten Welthandels emporschwingen werden; — die günstige Lage des Landes, seine reichen Hülfsquellen aller Art, die kaufmännische und seemännische Tüchtigkeit seiner Bevölkerung geben einigen Gewähr dafür.

In demselben Maaße, in welchem die Bevölkerung in den Atlantischen Städten zugenommen, hat sich auch ihre Industrie und ihr Handel gemehrt; — es hatte z. B. New-York eine Bevölkerung

im	Jahre	1820	von	123,706	Seelen,
„	„	1830	„	197,112	„
„	„	1840	„	312,710	„
„	„	1850	„	515,547	„
„	„	1860	„	805,621	„
„	„	1870	„	922,531	„ [20])

Diese Bevölkerungszunahme von New-York ist noch bedeutend überflügelt worden durch die Zunahme seines Handels; der Binnenhandel der Stadt hat nach Vollendung des großen Erie-Kanals sich ungemein aufgeschwungen und der auswärtige Handel der Stadt hat riesige Dimensionen angenommen; er wird in einigen Punkten nur noch von dem Handel Londons übertroffen. Die Tonnage von New-York belief sich vor 10 Jahren bereits auf **1,444,361** Tons und übertraf damals jeden Hafen der Welt. Die Einfuhr und Ausfuhr der Stadt sind in beständiger Zunahme begriffen. Es betrug z. B.:

	die Einfuhr:		die Ausfuhr:
1859	: 244,341,542 Dll.	—	137,696,187 Dll.
$18^{69}/_{70}$	: 293,568,968 „	—	231,742,542 „
$18^{70}/_{71}$	: 358,173,232 „	—	305,622,363 „ [21])

Es hat sich also im Wirthschaftsjahr vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871 die Einfuhr New-Yorks um 65 Mill., die Ausfuhr um 74 Mill. gemehrt; es ist überhaupt nach amerikanischen Berichten das mit dem 30. Juni 1871 schließende Fiscaljahr für New-York ein sehr glänzendes zu nennen; „es umfaßt eine Periode wirthschaftlicher Blüthe und des Steigens des Verkehrs, die weit alles frühere zurückläßt.“ — Dieser

Ausspruch gilt nicht bloß für New-York, sondern für die ganze Union; denn auch die übrigen großen Handelsplätze des Ostens, wie Boston, Philadelphia, Baltimore, auch New-Orleans im Süden, weisen eine Steigerung des Handels auf.

Ueber das Wachsthum des Handels der letzteren Stadt geben folgende Zahlen Auskunft: es betrug

	die Ausfuhr:			die Einfuhr:	
1824:	7,750,000	Dll.	—	4,000,000	Dll.
1833:	14,000,000	„	—	7,000,000	„
1842:	33,000,000	„	—	12,000,000	„
1850:	40,000,000	„	—	9,000,000	„
1855:	55,400,711	„	—	12,923,608	„
1856:	80,547,963	„	—	17,183,327	„
1857:	91,574,963	„	—	24,981,150	„
1858:	88,382,438	„	—	19,586,013	„
1859:	101,634,952	„	—	18,349,576	„
1860:	108,293,567	„	—	22,920,849	„

Es nimmt New-Orleans heute in Bezug auf seinen Handel die erste Stelle nach New-York ein. Der Jahresbericht in der „Austria" lautet über New-Orleans: „Die Schifffahrtsbewegung dieses Hafens zeigt für das Jahr 1870 eine gerechtfertigte Zunahme gegen das Jahr 1869, weil mehr Produkte als bisher zum Verschiffen vom Innern anlangten und ihre Ausfuhr fast ausschließlich zur See finden mußten. Es liefen im Jahre 1869 in New-Orleans ein 1824 Schiffe und es liefen aus 1894 Schiffe; im Jahre 1870 liefen ein 1944 Schiffe und aus 2338 Schiffe"; es liefen also im Jahre 1870 560 Schiffe mehr aus und ein als im Vorjahre; gewiß eine nicht unbeträchtliche Zunahme. —[22])

Auch die nördlichen Städte der Union, wie Milwaukee, Detroit, Cleveland und Buffalo weisen einen mächtigen Aufschwung der Industrie und des Handels nach, namentlich seitdem der Strom der europäischen Auswanderung in den letzten Jahren sich in so großartiger Ausdehnung nach Canada und in die Staaten Michigan, Wisconsin, Minnesota, Jowa und Nebraska ergossen und die reichen Natur- und Bodenschätze dieser Regionen mehr erschlossen und in Fluß gebracht hat.

Der Handel von Cleveland ist seit 1845 um mehr als das 12fache gestiegen; Detroit treibt einen sehr schwunghaften Holzhandel; der Handel Chicagos wird durch folgende Zahlen illustrirt: es liefen ein

1867:	12,074	Küstenfahrer von	2,514,416	Tons,
	110	fremde Schiffe von	29,269	„
	64	amer. Schiffe a. fremd. Häf.	14,887	„

Die Ausfuhr Chicagos an Getreide betrug im Jahre:

1848:	1,524,000	Scheffel	Weizen.
	337,640	„	Mais.
	43,520	„	Hafer.
Summa	1,905,160	Scheffel.	
1859:	7,272,832	Scheffel	Weizen.
	4,995,415	„	Mais.
	998,756	„	Hafer.
	84,672	„	Roggen.
	5,046	„	Gerste.
Summa	13,356,521	Scheffel.	
18⁶⁵/₆₆:	10,478,899	Scheffel	Weizen.
	16,819,017	„	Mais.
	7,005,374	„	Hafer.
	681,470	„	Roggen.
	430,059	„	Gerste.
Summa	35,414,819	Scheffel.	

Es gehen die Massen von Getreide größtentheils über die Seen nach Buffalo, das am Ausmündungsende des Erie-Kanals liegt und werden von dort aus weiter nach den Neu-England-Staaten und nach Europa verfrachtet. Buffalo hat sich seit der Vollendung des Erie-Kanals ungemein aufgeschwungen; denn es ist dadurch zu einem Haupttransitplatz für den Handel zwischen den Nordwest- und den Neu-England-Staaten geworden. — Seine Elevatoren haben zuweilen in einem Jahre gegen 40 Mill. Scheffel Getreide umgeladen; denn nicht bloß Chicago, sondern auch Milwaukee, Detroit, Greenbay, Cleveland und andere große Plätze an den Seen liefern Getreide, Holz und andere Produkte nach Buffalo, um sie von dort nach Osten auf dem großen Erie-Kanal weiter zu transportiren.[23])

Die Production der westlichen Staaten an Mais, Weizen, Gerste, Wolle und andern Erzeugnissen nimmt von Jahr zu Jahr zu und wird sich in Zukunft noch steigern; amerikanisches Mehl und amerikanischer Weizen werden schon jetzt in großen Quantitäten auf den englischen Markt geworfen und haben zu Zeiten die Preise für deutschen, ungarischen und russischen Weizen schon beträchtlich gedrückt. — Auch die südlichen Staaten fangen an, den Mais- und Weizenbau in rationeller und ausgedehnter Weise zu betreiben, wie auch die pacifischen Staaten anfangen, sich in lebhafter Weise an der Production von Cerealien zu betheiligen.

Was die Gesammtproduktion der Ver. Staaten an Weizen und Mais anlangt, so liegen folgende Zahlen vor.

Es wurden producirt:

$18^{70}/_{71}$:	155	Mill. Scheffel	Weizen.
	756	„ „	Mais.
	155	„ „	Hafer.
	18	„ „	Roggen.
	1084	Mill. Scheffel	Getreide.[24])

Zu dieser großen Menge Getreide liefern die Südstaaten noch ganz bedeutende Quantitäten von Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reis und Tabak; — die Tabaksernte für $18^{69}/_{70}$ belief sich auf 388 Mill. ℔., während z. B. der Zollverein im selben Jahre nur 53 Mill. ℔. producirte. Die Cultur des Zuckerrohrs ist in starker Zunahme und hat wohl noch eine glänzende Zukunft.[25])

In der Baumwollenproduktion hat Nordamerika nur einen mächtigen Concurrenten, das ist Ostindien; doch übertrifft gegenwärtig die amerikanische Production die ostindische noch um mehr als eine halbe Million Ballen.[24])

Nordamerika producirte an Baumwolle:

$18^{66}/_{67}$:	2,019,774	Ballen à 350 ℔.[24])
$18^{67}/_{68}$:	2,498,895	
$18^{68}/_{69}$:	2,880,000	
$18^{69}/_{70}$:	3,800,000[25])	

Diese großen Massen von Baumwolle werden hauptsächlich auf den Markt von New-Orleans geworfen und von da see- oder landwärts verfrachtet. New-Orleans ist gegenwärtig der größte Baumwollenmarkt der Welt; — es gingen von dem Betrag der Ernte für 1870 allein nach New-Orleans = 1,142,097 Ballen, von welchen 996,000 Ballen nach Europa gingen.[25])

Von 2 andern Productionszweigen der Ver. Staaten läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß ihnen noch eine große Zukunft bevorsteht: das ist die Cultur der Rebe und die Seidenzucht; — letztere wird in den pacifischen Küstenstaaten mit sehr gutem Erfolge betrieben und erstere gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung: man zieht gute Weine in Missouri, in Indiana und Ohio, am Ufer des Erie-See's und auf seinen kleinen Inseln und in Californien ist die Weingewinnung schon zu einem Hauptgegenstande der Industrie geworden. Man gewann in Californien an Wein im Jahre

1865:	3,785,000	Liter,
1866:	9,452,000	„
1867:	22,710,000	„

Im Jahre 1870 belief sich der Californische Weinexport auf 550,000 Dll. —[26])

Zur Vergleichung mit der Produktion europäischer Länder möge folgende Tabelle dienen. Es wurde producirt:

	an Mais:	Weizen:	Roggen und Mischkorn:	
in Nordamerika:	756 —	155 —	173	Mill. Scheffel.
„ Oestreich:	48 —	66 —	72	
„ Preußen:	0 —	48 —	104	
„ Großbritannien:	0 —	70 —	$1^1/_2$	
„ Frankreich:	20 —	180 —	50	
„ Belgien:	0 —	14 —	12	
„ Rußland:	? —	350 —	400	
„ Italien:	30 —	40 —	6	
„ Spanien:	10 —	80 —	20	

Die Gesammtgetreideproduktion betrug also hiernach im Jahre $18^{69}/_{70}$:

in Nordamerika:	1084	Mill. Scheffel.[27])
„ Oestreich:	186	
„ Preußen:	152	
„ Großbritannien:	$71^1/_2$	
„ Frankreich:	250	
„ Belgien:	26	
„ Rußland:	750	
„ Italien:	76	
„ Spanien:	110	

Hiebei muß bemerkt werden, daß bei Rußland die Angabe über Maisproduktion fehlt und daß die Zahlen für Frankreich sich auf das Jahr 1867 beziehen; lassen wir daher Rußland außer Rechnung und nehmen für die jährliche Getreideproduktion der in der Tabelle nicht angeführten europäischen Länder, nämlich Türkei mit Donaufürstenthümern, Griechenland, Deutschland außer Preußen, Holland, Schweiz und die skandinavischen Länder noch 200 Mill. Scheffel an, so beträgt nach dieser Rechnung die jährliche Getreideproduktion aller europäischen Länder außer Rußland

= 1071 Mill. Scheffel;

das sind noch immer einige Millionen weniger, als die jährliche Produktion der Ver. Staaten.

Wenden wir uns jetzt von den Erzeugnissen vegetabilischer Natur zu den Produkten des Mineralreichs, so kann man mit voller Wahrheit sagen, daß Amerikas schnelles materielles Wachsthum wohl durch nichts so sehr gefördert worden ist, wie durch seinen ungemeinen Reichthum an Mineralschätzen aller Art: Kohlen, Gold, Kupfer und Eisen werden in Nordamerika in großen Quantitäten gefördert und auch Silber, Blei, Zinn

und andere Metalle gewinnt man in beträchtlicher Menge. Die Produktion wird sich noch mehren, sobald die mineralreichen westlichen Staaten mehr besiedelt sein werden und man den Bergbau dort in rationeller und ausgedehnter Weise in Angriff nehmen wird.

Dieser Reichthum Nordamerikas an Kohlen und Eisen vorzüglich hat mächtig fördernd auf die Entwicklung seiner Industrie eingewirkt: letztere entfaltet heute schon eine so bedeutende Thätigkeit, daß sie vollkommen in den meisten Zweigen mit der Industrie der europäischen Länder concurriren kann und nur von der englischen in mehreren Zweigen bedeutend übertroffen wird. — In der Baumwollen- und Eisen-Industrie leistet Nordamerika schon Großes und in einigen Branchen der letztern hat dasselbe Europa schon vollständig überholt, z. B. in der Fabrikation von Gewehren und Nähmaschinen.

Zur Vergleichung der Eisen- und Steinkohlenproduktion mit der einiger anderer Länder fügen wir noch folgende Zahlen nach Otto Hübner hinzu.

Es wurden gewonnen 18$^{67}/_{68}$:

	Kohlen:		Roheisen:	
in Nordamerika:	340	—	30	Mill. Ctr.
„ Oestreich:	100	—	6,7	
„ Preußen:	420	—	20,6	
„ Großbritannien:	2000	—	100	
„ Frankreich:	240	—	25	
„ Belgien:	190	—	9	
„ Rußland:	16	—	6	
„ Italien:	?	—	0,75	
„ Spanien:	8	—	1,2	

Nach diesen Zahlen wird also Nordamerika in der Eisenproduktion nur noch von England und in der Kohlenproduktion von Preußen und England übertroffen. —

Was den gegenwärtigen Stand der Produktion der Ver. Staaten an Gold, Silber, Kupfer und Quecksilber betrifft, so sind wir nicht im Stande gewesen, darüber zuverlässige Zahlen beizubringen: es gilt jedoch für ausgemacht, daß Nordamerikas Reichthum an den genannten Metallen von keinem andern Lande übertroffen wird. — Wenn auch die Californische Goldgewinnung in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen ist, so wird doch dieser Eintrag fast vollständig wieder ausgeglichen durch die neu aufgefundenen Goldlager in Nevada, Arizona, Idaho, Montana und andern Staaten des Westens. An Silber enthalten diese Staaten unermeßliche Reichthümer und ebenso liefern sie viel Kupfer; — auch die Kupferminen am Obern

See und im Alleghany-System geben einen bedeutenden Ertrag und an Blei und andern Erzen hat Nordamerika durchaus keinen Mangel. —

Von den nichtmetallischen Mineralschätzen ist zu erwähnen, daß namentlich der Gips in großer Menge vorkommt. Das Gipslager z. B., welches sich durch den ganzen Westen von Texas in einer Breite von 10 — 20 geogr. Meilen nach Süden bis zum Rio Grande erstreckt, ist wohl das bedeutendste der Welt.[28])

Es ist natürlich, daß in einem Lande, wo der Ackerbau in so ausgedehnter Weise betrieben wird und das einen ungeheuren Ueberfluß an guten Weiden besitzt, auch der Viehbestand ein ganz beträchtlicher sein muß. Von den europäischen Ländern hat nur Rußland einen absolut größern Viehbestand.

Zum Vergleiche mögen folgende Zahlen dienen, die entnommen sind aus Hübner's statistischer Tafel für 1871.

Es hatten $18^{69}/_{70}$:

	Pferde, Maulesel, Esel:	Hornvieh:	Schafe und Ziegen:	Schweine:
Nordamerika:	6,100,000.	16,900,000.	32,700,000.	13,600,000.
Oestreich:	3,390,000.	13,662,000.	16,574,000.	7,915,000.
Preußen:	2,314,000.	7,996,000.	22,262,000.	4,875,000.
Großbritan.:	2,860,000.	8,731,000.	34,217,000.	4,221,000.
Frankreich:	3,281,000.	14,197,000.	33,281,000.	5,246,000.
Rußland:	19,500,000.	26,200,000.	45,000,000.	10,100,000.
Italien:	1,500,000.	3,708,000.	11,040,000.	4,000,000.
Spanien:	2,963,000.	2,904,000.	22,055,000.	4,264,000.

Hieraus berechnet sich ein Gesammtviehbestand für

Nordamerika:	69,300,000	Stück.
Oestreich:	41,541,000	
Preußen:	37,447,000	
Großbritannien:	49,969,000	
Frankreich:	56,005,000	
Rußland:	100,800,000	
Italien:	20,248,000	
Spanien:	32,186,000	

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß in den angeführten Ländern auf eine Bevölkerung von 1000 Seelen ein Viehbestand kommt:

in Nordamerika:	1800	Stück.
„ Oestreich:	1170	
„ Preußen:	1560	
„ Großbritannien:	1665	
„ Frankreich:	1460	
„ Rußland:	1400	
„ Italien:	830	
„ Spanien:	1921	

Letztere Zahlenreihe lehrt, daß Nordamerika unter den genannten Ländern nur von Spanien übertroffen wird, wenn man die Stärke des Viehbestandes in Betracht stellt zur Zahl der Einwohner des Landes. Es zeichnen sich namentlich die Ver. Staaten aus durch die große Zahl ihrer Pferde und Kühe und werden hierin nur von Rußland übertroffen; der Reichthum Nordamerikas an Schweinen jedoch ist größer als der irgend eines Landes. Diese Erscheinung findet ihren Grund in der bedeutenden Getreideproduktion der Ver. Staaten und in dem zum Theil für eine so colossale Produktion noch nicht ausreichend entwickelten Netz von Absatzwegen für letztere; dadurch kommt es, daß dann die Farmer in den nordwestlichen Staaten ihr Getreide, anstatt es für einen zu billigen Preis wegzuschlagen oder es sogar verfaulen zu lassen, als Mastfutter für die Schweine benutzen und alsdann für ihr in Fleisch und Speck umgesetztes Korn bessere Preise erzielen.

Es hat sich demnach ein lebhafter Fleischhandel in Nordamerika entwickelt, Actiengesellschaften haben sich constituirt, Conservirungsmethoden sind erfunden und England, Deutschland und andere Länder werden gegenwärtig aus Nordamerika mit Schmalz, Schinken, Speck und auch Rindfleisch versorgt, welches letztere in den nordamerikanischen westlichen Staaten, wo auf den großen und herrlichen Prärieweiden ganz ungeheure Rinderheerden gehalten werden, kaum einen Werth hat.[29])

Getragen von einer so mächtigen Produktion und wiederum fördernd auf dieselbe einwirkend, haben sich die Hülfsmittel Nordamerikas für den innern, wie für den äußern Verkehr mit wahrhaft staunenswerther Großartigkeit und Schnelligkeit entwickelt: die Ver. Staaten sind neben Holland, England und Frankreich das am besten mit Kanälen versehene Land der Erde und die ganz ungewöhnliche Entfaltung und schnelle Ausdehnung des amerikanischen Eisenbahn- und Telegraphennetzes ist die bedeutendste und in ihrer ganzen Tragweite von den Wenigsten geahnte Erscheinung in dem materiellen Entwicklungsproceß des großen gewaltigen Landes. —

Das nordamerikanische Telegraphennetz belief sich 1868 auf 120,000 Miles und das gesammte Eisenbahnnetz hat gegenwärtig, im Jahre 1872, eine Ausdehnung von 53,000 Miles; es vergehen sicher keine 2 Jahre und die 40 Mill. Amerikaner werden ein größeres Eisenbahnnetz besitzen, als die gesammten 300 Mill. Europäer. Das wirft ein ganz bedeutsames Schlaglicht auf die wirthschaftliche, industrielle und commercielle Energie Amerikas und auf den Fluß und die Bewegung der Güter und Menschen daselbst.[30])

Gleich dem nordamerikanischen Eisenbahnnetz hat sich auch die Handelsmarine der Ver. Staaten schnell zu bedeutender Leistungsfähigkeit entwickelt. Die nordamerikanische Handelsmarine ist nächst der englischen die bedeutendste der Welt; — es besitzen gegenwärtig:

England:	25,513	Segelschiffe,	
	2,931	Dampfer.	
Summa	28,444	Schiffe mit	**5,780,530** Tons.
Ver. Staaten:	19,793	Segelschiffe,	
	2,942	Dampfer.	
Summa	22,793	Schiffe mit	**3,563,028** Tons.
Deutschland:	4,964	Segelschiffe,	
	146	Dampfer.	
Summa	5,110	Schiffe mit	**1,299,984** Tons.
Frankreich:	15,177	Segelschiffe,	
	445	Dampfer.	
Summa	15,602	Schiffe mit	**1,042,752** Tons.

Demnach ist die nordamerikanische Handelsmarine $2^3/_4$mal so groß an Leistungsfähigkeit als die deutsche und über 3mal so groß als die französische.

Es belief sich in folgenden Ländern die Gesammteinfuhr und Ausfuhr im Jahre 1870 auf folgende Summen:

in England:	Einfuhr:	1862	Mill. Thaler.
	Ausfuhr:	1530	
	Summa	3392	
„ Frankreich:	Einfuhr:	$841^1/_2$	
	Ausfuhr:	$892^3/_5$	
	Summa	$1734^1/_{10}$	
„ Ver. Staaten:	Einfuhr:	587	
	Ausfuhr:	502	
	Summa	1089	
„ Deutschland:	Einfuhr:	560	
	Ausfuhr:	480	
	Summa	1040	
„ Oestreich:	Einfuhr:	306	
	Ausfuhr:	313	
	Summa	619	
„ Italien:	Einfuhr:	263	
	Ausfuhr:	238	
	Summa	501	

in Rußland:	Einfuhr:	213	Mill. Thaler.[31])
	Ausfuhr:	208	
	Summa	421	

Für das Jahr 18$^{70}/_{71}$ hat sich die Ausfuhr der Ver. Staaten um ein Beträchtliches gemehrt; denn sie betrug in den 9 Monaten vom 1. April 1870 bis 1. Januar 1871 = 412,291,261 Dll.; daraus berechnet sich für das ganze Wirthschaftsjahr 18$^{70}/_{71}$ eine Ausfuhr von 550 Mill. Dll. = 730 Mill. Thaler; — die Einfuhr betrug für den genannten Zeitraum 383,900,194 Dll. und berechnet sich also für das ganze Jahr auf 686 Mill. Thaler. Es ist namentlich die Baumwollenernte für 1871 sehr gut ausgefallen.[32])

Hiernach betheiligen sich also die Ver. Staaten in sehr wirksamer Weise am Welthandel; es ist der Strom oder der Kreislauf der Naturprodukte und Fabrikerzeügnisse, für welche Nordamerika das Herz bildet, der drittmächtigste auf unserm Erdball. —

Bei einer so großen und zunehmenden Produktion des Landes kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Finanzlage Nordamerikas eine im Ganzen günstige ist. —

Die Staatseinnahme für 1871 belief sich auf 383,323,944 Dll.; die Ausgabe mit Einschluß der Zinsen betrug 292,177,188 Dll.; das Finanzjahr 1871 hatte also einen Ueberschuß von 91 Mill. Dll.; — ebenso läßt sich für das Jahr 1872 ein Ueberschuß von 90 Mill. berechnen; — seit dem 1. März 1869 bis 1. December 1871 wurde die Bundesschuld um 227,211,892 Dll. gemindert; im Jahr 18$^{70}/_{71}$ wurden 115 Mill. Dll. von der Bundesschuld abbezahlt.

Es erholen sich in der That die Ver. Staaten mit wunderbarer Schnelligkeit von den furchtbaren Wunden, die ihnen der große Bürgerkrieg geschlagen. — Es werden Jahr für Jahr mehr als 100 Mill. zur Tilgung der Bundesschuld abbezahlt, die letztere betrug am 1. Mai 1871

= **2309,607,506** Dollars.

Wenn die Abzahlung nur annähernd so fort geht, dann kann in 20—30 Jahren die ganze Schuld abgetragen sein. Trotz dieser starken Schuldentilgung ist die jährliche inländische Steuer um 100 Mill. Dll. gemindert.[33])

Die bisher angeführten wenigen Zahlen beweisen mit Evidenz, daß die nordamerikanische Union sich mit Kraft und Schnelligkeit zu einer hohen Stufe materieller Macht und Leistungsfähigkeit emporgekämpft hat. —

Die amerikanische Nation, noch so jung, besteht gleichwohl

schon so siegreich im Wettkampf der Völker; wir wissen gegenwärtig noch nicht, ja ahnen nicht einmal, welche Dimensionen nach Breite und Tiefe diese Entwicklung noch einmal annehmen wird; — darüber calculiren zu wollen, hieße sich in ein Labyrinth von Räthseln begeben.

Leichter lösbar jedoch ist die Frage: Welche Hauptmomente sind es, die in ihrem Zusammenhange die nordamerikanische Union zu der Höhe ihrer materiellen Weltstellung emporgetragen haben?

II.

Bei dem Aufsuchen der Ursachen, die dem materiellen Aufschwunge Amerikas zu Grunde liegen, ist es nöthig mit dem zu beginnen, was zu aller organischen Entwicklung das Nothwendigste ist, nämlich Licht, Luft und Wärme. —

Das Klima eines Landes, als die in Worten oder in Zahlen gegebene Bezeichnung der Temperatur-, Druck-, Feuchtigkeits- und Strömungs-, sowie Electricitäts- und Lichtverhältnisse der über demselben lagernden Atmosphäre ist für die Entwicklung des vegetativen und animalischen Lebens, mithin für die Entwicklung des das Land bewohnenden Volkes von tiefster Bedeutung. Daß die Entwicklung des Individuums sowohl wie der Gesammtheit in tiefgreifendster Weise beeinflußt wird von den natürlichen äußern Verhältnissen, unter denen die Entwicklung vor sich geht, ja daß dieser Einfluß mächtiger und weitgehender ist, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist, lehrt ja die neuere Naturwissenschaft und Philosophie in überzeugender Weise und kommt dadurch einem Bedürfniß der modernen Menschheit entgegen, die sich danach sehnt, in dem Convolut der Erscheinungen sowie der Entwicklungsvorgänge des organischen Lebens auf unserm Planeten nichts Willkürliches und Zusammenhangloses, sondern Einheit, Nothwendigkeit und Gesetzmäßigkeit zu erkennen; denn nicht die Erkenntniß der Thatsache, sondern die Erkenntniß des Gesetzes, nach dem die Thatsache wird und vor sich geht, ist für den nach Licht und Wahrheit ringenden Menschengeist das Höchste und seinen Wahrheitsdurst am meisten Befriedigendste.

Die Entwicklung der großen transatlantischen Republik zeigt die innigen Bezüge, die obwalten zwischen den Naturverhältnissen Nordamerikas und dem Aufschwunge desselben in materieller Beziehung. Die Lage des Landes und Natur-

beschaffenheit desselben schrieb die Bahnen vor, welche die nordamerikanische Entwicklung zu nehmen hatte: die Lage des Landes zwischen 2 Weltmeeren wies dasselbe auf den Handel hin; seine reichen Mineral- und Kohlenschätze mußten eine reiche Industrie und Gewerbthätigkeit wachrufen; seine großen, gutbewässerten, fruchtbaren Ebenen und Flußthäler versprachen ja dem Ackerbauer und Landwirth guten Gewinn und riefen so auch einen Ackerbau und eine Viehzucht in's Leben, die von größter Bedeutung unter den Ursachen des Emporwachsens der Ver. Staaten waren und in ihren Leistungen zusammen von keinem Lande Europas erreicht werden.

„Das mittlere Drittel Nordamerikas, zwischen 30° und 50° N. B. gelegen, ein Bereich von der Größe Europas, ist offenbar unter allen Regionen der Erde diejenige, deren natürliche Verhältnisse am meisten denen von Europa gleichen. Unleugbar steht er in Bezug auf die Mannigfaltigkeit in der Bildung des Umrisses, auf das Eindringen von Binnenmeeren und die für die Entwicklungsgeschichte der Völker so gewichtige Zerrissenheit des Ganzen hinter Europa zurück; dafür ist ihm aber eine Fülle von innern Communicationsmitteln, namentlich an großen und schiffbaren Flüssen und an unermeßlichen Ebenen geworden, welche diesen Nachtheil ausgleichen zu müssen scheint. Ein starkes Viertel mag auch wohl in diesem Bereich für immer dem Bemühen des Menschen spotten, die in ihm liegenden Kräfte der Natur seinen Zwecken dienstbar zu machen; denn Felsmassen, Sandwüsten und Sümpfe nehmen sehr bedeutende Landesstrecken ein. Aber dagegen sind auch andere weithin gedehnte Striche nicht nur von der außerordentlichsten Fruchtbarkeit, sondern auch mit dem vollen Maaß der Bewässerung und der Sonnenwärme gesegnet, wie sie der den Boden bauende Mensch nur irgend wünschen kann. Der natürliche Beruf dieser Mitte Nordamerikas ist seit mehr als hundert Jahren von den Völkern Europas geahnt, um nicht zu sagen verstanden.“[34])

Für eine erfolgreiche und gewinnbringende Betreibung der drei großen menschlichen Erwerbszweige, Handel, Gewerbthätigkeit und Ackerbau ist also Amerika mehr begünstigt als irgend ein Land unserer Erde, weil es eine günstigere Weltlage, einen größern Reichthum an Metallen und größere und fruchtbarere Ebenen und Flußthäler hat, als irgend ein Land auf unserm Planeten.

Durch ihre geographische Lage gehören die Ver. Staaten der gemäßigten Zone, dem ektropischen Gebiete an; — sie liegen unter 30—50° N. B. und sind so den schädlichen Einwirkungen des tropischen wie des arktischen Klima's entzogen; das

tropische Klima erschlafft, das arktische stumpft ab; nur das gemäßigte Klima ist tauglich für eine gedeihliche Culturentwicklung. Die Geschichte zeigt es wenigstens als Regel, daß die Culturvölker erster Ordnung der gemäßigten Zone angehörten. Hier sind die Wechsel von kalt und warm, von Nacht und Licht der Art, daß sie den Menschen wohl heilsam anspannen und in Spannung erhalten, ihn aber nicht abspannen. Die Natur erstickt und überschüttet den Menschen hier nicht mit ihren Gaben, sie verlangt für ihre Geschenke eine anhaltende Arbeit und mit der Arbeit ist den Völkern der gemäßigten Zone ein unendlicher Segen zu Theil geworden, da die Arbeit das den Menschen am meisten sittlichende, ihn am nachhaltigsten veredelnde Element ist.

Diesen Segen der Arbeit erfahren die Nordamerikaner in reichem Maaße; ihnen ist ein herrliches Land zu Theil geworden, das der Schätze und Güter unendliche in sich birgt; aber diese Schätze wollen mit redlicher Arbeit gehoben, diese Güter mit Geduld und Ausdauer gewonnen werden.

Die klimatischen Verhältnisse, unter denen der Nordamerikaner sich befindet, sind im Ganzen und Großen durchaus günstige, wenn auch nicht so günstige, wie die Westeuropas, das ein mehr oceanisches, als continentales Klima hat.

Das Klima an der Westküste Nordamerikas, in Californien, im westlichen Theil von Oregon und Washington, dem sogenannten Pacific Slope, ist dem des europäischen Westens ähnlich: kühle Sommer und milde Winter; der nahe Ocean stumpft die Extreme ab; die vorherrschenden Winde sind westlich und bringen vom Ocean Wasserdämpfe genug mit, um diese Regionen, namentlich in dem nördlichen Theil mit dem belebenden Naß zu versorgen. —

Der Süden Californiens jedoch gehört dem subtropischen Gürtel an und hat oft von großer Trockenheit und übermäßiger Wärme zu leiden; — doch wird letztere durch das nahe Meer gemildert. Die Luft ist sehr rein und es spannt sich ein Himmel über diese Küstenregionen, dessen wunderbare Klarheit und tiefes Blau die Seele erquickt und beruhigt zugleich. —

Die Feuchtigkeit der Luft und die Milde des Klimas in dem mittlern und nördlichen Theil des pacifischen Küstenabhanges lassen Bodenfrüchte und Vieh auf die herrlichste Weise gedeihen. Es hat sich unter diesen Verhältnissen am Westabhang der Sierra Nevada und des Cascadengebirges eine Vegetation entwickelt, wie sie großartiger und schöner kaum in irgend einer Gegend der Erde vorkommen dürfte. Es kommt hier ein so gewaltiger Baumwuchs vor, es finden sich hier

solche Riesenbäume, wie sie nur noch in den Wäldern Australiens, Brasiliens und im reichen Sudan vorkommen.

Die herrlichen Thäler Californiens, die Thäler von Oregon, Washington und britisch Columbia mit ihrem ausgezeichneten Graswuchs, der gelinden Luft und der stetigen Temperatur, sind wie wenig andere Länder geeignet für Viehzucht, namentlich Schafzucht und Wollproduktion. Californischer Weizen und californische Wolle sind schon weltberühmt. —

Auch der Mensch gedeiht in solchem Klima vortrefflich; denn dasselbe ist im südlichen Californien ungemein günstig für die Gesundheit des Menschen. Schlagintweit sagt: „das Klima dieser Gegend ist von ausgezeichneter Güte und Salubrität;" und auch die nördlicher gelegenen Gegenden erfreuen sich eines Klima's, wie es der Mensch nur auf wenigen andern Stellen unseres Erdballs für sein Gedeihen so vorzüglich findet. Das gelbe Fieber ist bisher an der Westküste von Nordamerika noch nicht aufgetreten. Blutarmen, Lungenkranken und Reconvalescenten bekommt das Klima hier ausgezeichnet.

Es konnte nicht fehlen, daß bei so günstigen Verhältnissen die Besiedelung der Küstengegenden von Californien, Washington und Oregon mit rapider Schnelligkeit vor sich geht. Wo vor wenigen Jahren noch dichter Wald prangte und die Rothhaut jagte, reiht sich heute schon Colonie an Colonie. Die Städte mehren und vergrößern sich mit Schnelligkeit und in wenigen Jahrzehnten werden diese herrlichen Gestade des Pacific dicht besiedelt sein.[35])

Nicht so günstig für die Entwicklung einer üppigen Vegetation sind die klimatischen Verhältnisse jener großen Hochfläche von 4000—5000 Fuß Meereshöhe, die im Osten von den Rocky-Mountains und im Westen von der Sierra Nevada und dem Cascaden-Gebirge eingeschlossen wird. Dies hochgelegene Becken von über 30,000 g. □Meilen hat weit größere Temperaturextreme, als die westliche Küstenregion. Die Sommer sind oft übermäßig heiß und die Winter kalt; ebenso kann am Tage das Thermometer bis 25° C. zeigen, während es vor Sonnenaufgang 0° C. zeigt. Die Wärmestrahlung in der Nacht ist eine sehr bedeutende, da der Himmel meist heiter und keine schützende Wolkendecke vorhanden ist. — Die mittlere Temperatur ist geringer als im Westen des Gebirges und die Luft und der Boden oft übermäßig trocken. — Die nördlichen Theile des großen Bassins erhalten zwar in allen Jahreszeiten Regen, doch ist die Menge desselben nur eine geringe, im Jahre zwischen 10 bis 20 Zoll schwankend. — Die südlichen Theile von Arizona und Neu-Mexico erhalten auch im Sommer etwa im Juli und August ein wenig Regen. —

Die Sierra Nevada und das Cascadengebirge halten die vom Stillen Ocean kommenden Wasserdämpfe zurück; diese können den Wall nicht übersteigen, sondern schlagen sich an der Westseite des Gebirges nieder; daher das Uebermaaß von üppiger Vegetation auf der Westseite und Dürre und Mangel an Vegetation auf der Ostseite der Gebirgskette, ganz analog z. B. den Verhältnissen am Altai und großen Atlas, deren Nordabdachung mit der üppigsten Vegetation bis in bedeutende Höhen hinauf bedeckt, deren Südabhang dagegen kahl und fast ohne organisches Leben ist. —

Auf der Höhe der Felsengebirge und der Sierra Nevada und des Cascadenzuges fällt dagegen Schnee und Regen genug, um die Quellen des Missouri und seiner westlichen Nebenflüsse, sowie die Quellen des Columbia, Colorado und ihrer Nebenflüsse zu speisen.

Wegen der großen Trockenheit der Luft und der bedeutenderen Temperaturextreme muß daher das Klima des großen westlichen Beckens als ein durchaus continentales bezeichnet werden.

In den Flußthälern kommt oft eine üppige Vegetation vor und die Ansiedlung der Mormonen am Großen Salzsee ist ein sprechender Beweis, daß bei guter Benutzung der gegebenen Wasservorräthe und Anwendung des nöthigen Fleißes auch in diesen Regionen der Mensch sich ein behagliches Dasein bereiten kann; denn die Mormonen haben dort am Salzsee aus der Wüste einen blühenden Garten gemacht. Von hoher Wichtigkeit sind jedoch diese Staaten und Territorien westlich vom Felsengebirge durch die allenthalben in ihnen verstreuten ungemein reichen Mineralschätze. Diese Mineralschätze werden hier noch einmal eine großartige Industrie in's Leben rufen, zumal diese Gegenden auch an Kohlen, Salz, Gips und Schwefel sehr reich sind. In nutzbringender Weise werden alle diese Schätze erst gehoben werden können, wenn erst die nördliche und südliche Pacific-Bahn, was in einigen Jahren der Fall sein wird, diese Gegenden durchschneiden und sie erst vollkommen erschließen werden.

Für die menschliche Gesundheit ist das Klima dieser Regionen ein ganz vorzügliches; — die großen Temperaturextreme schaden hier weniger, da die Luft ungemein trocken und ausgezeichnet rein ist. — Typhus, Malaria und andere epidemische und Infectionskrankheiten sind hier selten. Die Truppencorps, welche im großen Bürgerkriege hier operirten, hatten eine sehr kleine Sterblichkeitsziffer. Mühry sagt in Bezug auf die klimatischen Verhältnisse dieser Regionen: „Das Klima ist un-

vergleichlich gesund; es herrschen keine Krankheiten von ernsterem Charakter in diesem Gebiete und namentlich ist auf keinem andern militärischen Standorte in Nordamerika das Vorkommen und die Mortalität der Phthisis so gering. Im Jahre 1858 betrug die Truppenmasse in Utah 5842 Mann; darunter kamen Fälle von Phthisis nur 8 vor und davon starb nur 1; auch entzündliche Krankheiten der Respirationsorgane waren selten. Die Ursache dieser Immunität ist nur im Klima zu finden, denn die Lebensweise der Truppen war nicht geändert."

Im Osten gelten diese Regionen der westlichen Staaten schon lange als Sanitarien für Scrophulose und Tuberculose; alljährlich eilt eine Menge Kranker aus den atlantischen Staaten hierher, um hier in der reinen Berg- und Hochlandsluft ihre Gesundheit wieder zu erlangen.[36])

Das Klima des großen Missisippi-Beckens und der atlantischen Küstenabdachung im Osten der Alleghanies ist je nach den verschiedenen Oertlichkeiten ein sehr verschiedenes.

Das Klima des Südens dieses großen Gebietes nähert sich dem tropischen; die Küstengegenden bis zum 34° N. haben eine Mitteltemperatur für die 3 Sommermonate von 21° R.; — die klimatischen Verhältnisse in den nördlichen Staaten Minnesota, Dacotah, Montana tragen schon etwas vom Charakter des arktischen Klimas an sich: lange strenge Winter, oft mit vielen Schneemassen und ein kurzer, oft recht warmer Sommer. Die Temperaturextreme stehen im ganzen Gebiete östlich vom Felsengebirge weiter von einander ab als im europäischen Westen; auch folgen oft auf lange Perioden heitern Wetters lange Zeiträume, in denen Schnee und Regen vorherrschen. Der meteorische Niederschlag ist über das ganze Gebiet ziemlich gleichmäßig vertheilt. —

Die herrschende Luftströmung ist eine westliche und südwestliche: daher die Luft bedeutend trockener als in Europa und der Gesammtcharakter des Klimas mehr continental als oceanisch.

Die Summe sämmtlicher Sommerwärme ist auch in den nördlichen Staaten eine hinlänglich große, um Getreide, Obst, Gemüse, Gras und Blumen zu schönster Entfaltung zu bringen. Wegen der hohen Sommertemperatur ist das Klima ausgezeichnet geeignet für den Anbau von Mais, der eine hohe Sommertemperatur verlangt; daher baut man noch Mais in den Staaten Michigan, Minnesota, ja bis zum 54° N. hinauf im britischen Nordamerika. — Californien mit seiner geringen Sommertemperatur ist ungeeignet für den Maisbau.

Die Himmelsansicht im mittlern Theil der Ver. Staaten

ist oft lange Zeit hindurch eine heitere; die Herbstmonate sind häufig von einer wunderbaren Schönheit durch die Reinheit der Luft, die Fülle von Licht und Klarheit, die vom Himmel herabströmt und Berg und Thal, Fluß und Wald, Feld und Prärie mit einem Zauber von Licht und Glanz, Wärme und Weichheit, Ruhe und Frieden umgiebt, daß dem Menschen das Herz vor Wonne aufgeht.

Auch für die Entfaltung des thierischen Lebens ist Natur und Klima der Ver. Staaten durchaus geeignet; die von Europa dort eingeführten Hausthiere gedeihen sehr gut.

Für den Menschen sind nur die flachen, sumpfigen Küstenregionen von Texas, Louisiana und Florida, das Missisippi-Delta und verschiedene Striche im Flußthale des Stromes, sowie des Arcansas und Red-River wegen der dort herrschenden Malaria, Tropenfieber, Typhus und anderer Krankheiten als gesundheitsschädlich zu betrachten. — Die südlichen und östlichen Hafenstädte werden oft vom gelben Fieber heimgesucht. Dasselbe geht in manchen Jahren im Thale des Missisippi eine beträchtliche Strecke in die Höhe; die Malaria geht zuweilen dem Lauf des Flußthales folgend, bis zu den Grenzen von Wisconsin und Minnesota hinauf, wo sie verschwindet.

Das Klima dieser nördlichen Staaten wird übereinstimmend als ein ganz ungemein gesundes geschildert. M. F. Maury, der berühmte Verfasser der physischen Geographie des Meeres, sagt z. B. von Minnesota: „Die Sommerregen fallen meist Nachts, begleitet von prachtvollen electrischen Erscheinungen. Diese reinigen die Luft und stellen so ein so ungemein electrisches und angenehmes Klima her, als es nur immer auf der Polarseite der Passatwinde giebt. Die Reinheit der Luft und die Heilsamkeit des Klimas machen Minnesota zu einem höchst ergötzlichen Aufenthalt südlicher und östlicher Invaliden."

Aehnlich lauten die Angaben von Eduard Pelz und andern Kennern der klimatischen Verhältnisse der nördlichen Staaten.

Mühry's Urtheil lautet: „Aus Militairberichten geht unzweifelhaft hervor, daß im nördlichen Theile des ganzen Continents das Klima ungewöhnliche Salubrität besitzt; namentlich sind 2 Bezirke durch Salubrität ausgezeichnet, d. i. der östlich und westlich von den großen Seen gelegene; beide haben zwar strenge Winter und heiße Sommer mit einem milden Herbst, aber auch eine große Trockenheit."[37])

Lenken wir nun unsere Aufmerksamkeit von dem Klima auf das Land selbst, so fällt uns zu allererst die ungemein günstige Weltlage Nordamerikas in die Augen.

Die Ver. Staaten von Nordamerika liegen mitten zwischen

den beiden größten Völkeranhäufungen, die wir auf der Oberfläche unseres Planeten kennen.

Nach Osten von Nordamerika ist das vielgegliederte Europa mit seinen 300 Mill. zum Theil hochcivilisirten, zum Theil noch aller Cultur baaren Menschen gelegen; nach Westen hin haben die Ver. Staaten den Osten Asiens: Japan mit 35 Mill. Menschen, dann China mit der ganz „unglaublich dichten" Bevölkerung in seinen östlichen und südöstlichen Provinzen, ferner den reichen Südosten Asiens (Anam, Birma, Philippinen). Diese genannten Regionen repräsentiren zusammen eine Bevölkerung von 400 Mill. Menschen.

Nach beiden Gegenden hin hat Nordamerika Wasserverbindung; nach Europa hin den Atlantic mit seinen beiden Anhängseln, dem Mittelmeere und der Nord- und Ostsee. Dazu weisen die beiden Binnenmeere Amerikas, der Golf von Mexico und die Kette der großen Seen nach Osten hin zum Atlantic und der Bevölkerung an seiner Ostküste. — Nach Asien hin hat Amerika Verbindung durch den Pacific und da in der Gegenwart die Meere die Länder nicht mehr trennen, sondern auf die leichteste und bequemste Weise die Völker und Welttheile verbinden, so müssen für Nordamerika hieraus große Vortheile entstehen.[38])

Aus dieser günstigen Lage sowohl zwischen 2 Weltmeeren als zwischen der Hälfte der gesammten Erdbevölkerung ist es zu erklären, daß die Ver. Staaten zum Theil jetzt schon den Welthandel in andere Bahnen gelenkt haben; ja diese günstige Lage dürfte er machen, daß in nicht zu ferner Zeit mehr als drei Viertheile sämmtlicher zwischen Asien und Europa im Austausche begriffener Güter und Producte ihren Weg über Nordamerika nehmen werden.

Nach Europa setzt Amerika seine reichen Naturprodukte, seinen Weizen, Zucker, Tabak, Baumwolle, seine Metalle ab; nach Osten zu den Völkern Asiens entsendet es die Erzeugnisse seiner Industrie und handelt dafür Thee, Seide, Porzellan und andere Waaren ein.

Der scharf und kühl calculirende Amerikaner hat längst schon die Vortheile der Lage seines Landes erkannt. Darum baut er mit nie dagewesener Geschwindigkeit seine Pacific-Bahnen und schickt Expeditionen aus, um günstige Routen aufzufinden für die Kanalisirung der Isthmen von Nicaragua, Tehuantepec und Panama; — er baut seine schnellsegelnden Klipperschiffe, die an Geschwindigkeit alles überholen, was bisher von Segelschiffen geleistet worden; — er baut seine colossalen Räderdampfer, deren jedem er 2 Maschinen von 1000 Pferde-

kraft giebt und schickt diese Kolosse nach allen Richtungen in den Pacific, um mit ihrer Geschwindigkeit, ihrem unerreichten Comfort und der großen Eleganz ihrer Ausstattung alles zurückzudrängen, was sonst noch an Dampfschiffen sein Wesen im Stillen Ocean treibt. —

Nach Süden haben die Ver. Staaten ebenfalls Wasserverbindung zu den herrlichen, wahrhaft paradisischen Antillen mit ihren zum Theil kaum noch in Angriff genommenen Naturschätzen; weiterhin liegen die an Baumwolle, Kaffee, Kakao und Zucker so reichen Gebiete von Neugranada und Nordbrasilien.

Zu diesem kommt, daß der Atlantic, Pacific und Golf von Mexico Jahr aus Jahr ein befahrbar und die Häfen an der Ost- und Westküste das ganze Jahr offen sind.

Der Verkehr Nordamerikas und Europas ist gegenwärtig schon ein ungemein reger und nicht mehr allein auf die Vermittlung durch Dampf- und Segelschiffe beschränkt, sondern auch durch unterseeische Kabel unterhalten. —

Die Nothwendigkeit und den Nutzen einer electrischen Verbindung beider Welttheile erkannte man in Amerika wie in Europa sehr früh; doch ist der Amerikaner Cyrus Field der eigentliche Schöpfer des transatlantischen Kabels. Begeistert für die Sache wußte er auch das Interesse dafür zu wecken und mit großer Energie die ersten 2 Millionen dafür in Amerika zu sammeln. Amerikanische Offiziere auf amerikanischen Schiffen machten die ersten Sondirungen im atlantischen Ocean zwecks Legung eines Kabels. Männer wie Maury, Morse, Bache betheiligten sich mit lebhaftem Interesse an der Angelegenheit, und das trug wesentlich dazu bei, dieselbe populair zu machen. Reiche Männer wie der Amerikaner Peabody in England und Andere gaben endlich die Mittel dazu her und das Atlantische Kabel kam zu Stande.

In nicht zu ferner Zeit wird ein Pacifisches Kabel sicherlich auch Japan und China mit den Ver. Staaten verbinden. Die Idee, ein solches Kabel zu legen, ist schon lange populair in der Union und es steht zu hoffen, daß die Steigerung des Verkehrs zwischen den pacifischen Küstenländern diese Idee bald verwirklichen wird; an Energie und Capital dazu wird es in Amerika nicht mangeln. Mit der Vollendung dieses Kabels wird die electrische Kette um die Erde geschlossen sein, da der sibirische Telegraphendrath jetzt bis Nikolajewsk an der Mündung des Amur läuft.[38])

Zu der günstigen Weltlage der Ver. Staaten tritt eine recht bedeutende Küstenlänge, die der Lage noch eine größere Bedeutung und Ausnutzungsfähigkeit ertheilt.

Ist gleich die geographische Gliederung Nordamerikas keine so große wie die Europas mit seinen 3 südlichen und 2 nördlichen Halbinseln und seinen vielen Buchten und Baien, so ist immerhin das Verhältniß der nordamerikanischen Küstenlänge zum Quadratinhalt ein recht günstiges; denn kommen für Europa auf 1 Meile Küste 37 Quadratmeilen Land, so stellt sich für die Ver. Staaten das Verhältniß auf 1 : 54; denn es beträgt die gesammte Küstenlänge mit Einschluß der Seeuferlinie = 3094 g. Meilen; der Flächeninhalt der Ver. Staaten beträgt nach den neuesten Angaben = 167,493 g. Quadratmeilen, das giebt auf 1 Meile Küste 54 Quadratmeilen Land; — dies Verhältniß ist ein weit günstigeres, als es bei Afrika und Asien der Fall ist, bei welchem ersteren das Verhältniß = 3500 : 543,000 oder 1 : 155 und bei letzteren = 7000 : 803,000 oder 1 : 115 ist. —[39])

Was die Beschaffenheit der Küsten der Ver. Staaten anlangt, so ist die Ostküste ausgezeichnet durch eine reiche Gliederung, indem sie eine große Menge Baien, Buchten und Sunde aufweis't, von denen viele weit in's Land hineingehen und eine hinlängliche Tiefe für große Seeschiffe besitzen. — Dazu geben viele Strommündungen an der Ostküste ganz prächtige Häfen ab. Die Küste enthält weit über 100 Baien und Buchten, die zum Theil die schönsten Naturhäfen abgeben; so zeichnen sich die Küsten von Maine, Massachusets, Connecticut, New-Yersey, Delaware und Virginien durch eine ganze Reihe herrlicher Häfen aus. Wir führen an: die Machias-, Pleasant- und Frenchmans-Bay, die Muscongo-, Kennebeck-, Penobscot-, Casco- und Massachusets-Bay, ferner die herrliche Narraganset-Bay, die schöne Delaware- und die schöne geräumige Chesapeake-Bay.

An diesen Baien liegen die schönen und zum Theil ganz sichern Häfen von Portland, Portsmouth, Boston, Providence, New-Haven, New-Port, New-York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Norfolk, Charleston und Savannah. —

Der große Carl Ritter urtheilt über die Ostküste der Ver. Staaten: „Der Nordosten von Nordamerika ist, wenn auch in kleinem Verhältniß, überall vielfach gegliedert durch tiefeinschneidende unzählige Buchten, Hafenbildungen und weite Flußmündungen. Das characterisirt die Gestadewelt der nördlichen Vereinsstaaten und Canadas. Da alle diese Einschnitte dem communicativsten Bewegungsverhältnisse, dem atlantischen Ocean und dem civilisirtesten europäischen Erdtheil zugekehrt sind, so ist diese Weltstellung eine große Begünstigung Nordamerikas gewesen, der diese Seite desselben ihre so hohe Reife vorzugsweise verdankt."[40])

Sehr wichtig für den Verkehr in einem Theile der nördlichen und östlichen Staaten sind auch die großen buchtenreichen Seeen mit den Handelsplätzen Milwaukee, Chicago, Greenbay, Detroit, Buffalo, Cleveland, Toledo u. a. —

Die 753 g. Meilen lange Südküste hat zwar ebenfalls einen Ueberfluß an Einschnitten und Buchten, doch sind die meisten derselben nur für kleinere Fahrzeuge zugänglich. Für große Schiffe sind nur benutzbar die schönen Häfen von Pensacola und Key-West in Florida und der Hafen von Mobile an der Mobile-Bay in Alabama; ferner die Galveston-Bay, an deren Eingang Galveston, der beste Hafen von Texas, liegt.

Die Westküste der Ver. Staaten hat eine Länge von 495 g. Meilen und besitzt eine ganze Reihe von Häfen, z. B. San Francisco, Sacramento, Benicia, Stocton, Monterey, San Pedro und San Diego in Californien. Nördlich von Californien eignen sich zu Häfen noch die Mündungen des Columbia, des Umpqua, die Coose- und Tillamook-Bay. Der Pugets-Sund in Washington hat zwar eine Menge Buchten, soll jedoch im Allgemeinen zu flach sein für größere Schiffe.

Von allen diesen Häfen an der Westküste geben jedoch nur der von San Francisco, der als einer der schönsten und sichersten Häfen der Welt bezeichnet wird und einige andere gute und sichere Ankerplätze ab, während die meisten zu flach sind und den Schiffen keinen hinlänglichen Schutz gewähren. —[41])

Dieser Mangel der Westküste an guten Häfen wird jedoch durch den überaus großen Reichthum der Ostküste an guten und sichern Ankerplätzen reichlich wieder ausgeglichen und wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die Ver. Staaten einen mehr als genügenden Reichthum an guten Häfen besitzen.

Nächst dem günstigen Klima, der sehr günstigen Weltlage und verhältnißmäßig großen und guten Küstenentwicklung tritt uns als drittes und als Hauptmoment, wodurch das schnelle Wachsthum Nordamerikas bedingt ist, die ungemeine Produktionsfähigkeit seines Bodens entgegen, sein Reichthum an Nutzhölzern aller Art, seine unerschöpflichen Schätze von Mineralien, namentlich Kohlen, Eisen und Kupfer, sowie Silber und Gold und seine reichen Steinölquellen. —

Auf den Hochplateaux im Westen sind es meistens nur die Flußthäler, die sich durch Vegetation und Fruchtbarkeit auszeichnen. Dagegen ist die Missouri-Missisippi-Ohio-Ebene von ganz außerordentlicher Fruchtbarkeit. —

In Bezug auf diese sagt eine Autorität wie Gustav Adolf v. Klöden Folgendes:

„Europa hat nichts, was ihr in Bezug auf Ausdehnung, auf Fruchtbarkeit, auf Großartigkeit der Wasserwege, in Bezug auf das, was sie einmal künftig sein wird, an die Seite zu setzen wäre. Das Stromgebiet des Amassonas übertrifft sie in den erstgenannten Rücksichten; aber ob die äquatoriale Lage nicht für immer vielmehr ein Hinderniß sein werde, als eine Begünstigung, das muß dahin gestellt bleiben. Nur die beiden großen Stromadern Asiens sind mit ihr zu vergleichen und auch deren Gebiet übertrifft sie weit rücksichtlich der Ausdehnung der Ebene. Diesen unermeßlichen Weiten von Prärien und Wäldern, unterhalb deren, wie es scheint, ein unermeßlicher Reichthum an Kohlen und metallischen Schätzen lagert, steht unzweifelhaft noch eine große Zukunft bevor. Der Fortschritt geschieht in schnell steigender Progression; denn eine Entwicklung, wie sie an einigen der in den letzten Jahren neuentstandenen Centren der Bevölkerung und der industriellen Thätigkeit hier stattgefunden, ist ohne Beispiel in der Geschichte der Mutterländer und der Colonien.“[42])

Die Fruchtbarkeit des Bodens in diesem großen reichen Gebiete ist an manchen Stellen scheinbar unerschöpflich: es giebt Gegenden in Wisconsin, Illinois, Michigan und Nebraska, wo man den Boden seit mehr als 20 Jahren, ohne ihn einmal zu düngen, bebaut und dabei doch die reichsten Ernten gewonnen hat. Die fruchtbare Humuserde steht im Allgemeinen nicht tiefer als 2 Fuß, doch ist sie an manchen Stellen bis 20 Fuß tief gefunden; namentlich geht in den Flußthälern und Niederungen, den sogenannten Bottoms, die fruchtbare Ackererde fast überall bis in Tiefen von 20—30 Fuß hinab; dabei zeigt die Prärie hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit eine sehr feine Vertheilung der Bestandtheile, wodurch die Beackerung derselben sehr erleichtert wird.

Die Bewässerung ist in der großen Einsenkung zwischen Felsengebirge und Alleghanies, abgesehen von einigen Gegenden, fast überall eine reichliche und die Sonnenwärme eine genügende, so daß Ackerbau und Viehzucht überall, die Reis-, Baumwolle- und Tabakscultur auch in den südlichen Staaten überaus lohnend sind.

Die großen Ebenen von Texas und Kansas eignen sich vorzüglich für Rindviehzucht. Das Büschelgras schlägt in diesen Regionen im September noch einmal aus; im Winter hält es sich dann selbst unter dem Schnee grün und liefert eine vortreffliche Nahrung für das Rindvieh. Die Farmer können daher ihre großen Heerden selbst im Winter in's Freie treiben.

Der Boden von Indiana ist fast ganz bebaubar und der

herrliche Prärieboden von Illinois erzeugt in üppigster Weise Gras und Kräuter; die fruchtbare Ackererde hat überall eine hinreichende Tiefe und im Sommer erscheint das ganze Land von den Grenzen Tenessee's bis Wisconsin, vom Missisippi bis zum Michigansee wie ein blühender Garten und wie ein wogendes Blumenmeer. Jowa hat ein unvergleichliches Weideland und Dacotah und Nebraska sind als Grasländer unübertrefflich und erzeugen überdies Getreide in reicher Fülle.

Die pacifischen Länder Californien, Oregon und Washington liefern in ihren fruchtbaren Thälern einen guten Ertrag an Getreide und Hülsenfrüchten; — der Boden in den westlichen Flußthälern, im Thale des Rio Grande und des Colorado ist von guter Fruchtbarkeit und es kommt nicht selten vor, daß auch hier derselbe 2 Ernten im Jahre liefert; auch die Thäler des San Cruz, des Gila und San Pedro in Arizona sind von einer Fruchtbarkeit, wie nur ein District in der ganzen Union. —

Die Thäler Virginien's, Maryland's und anderer Staaten liefern Tabak in Menge; Alabama, Louisiana, Missisippi, Texas und Georgien produciren Baumwolle und Zucker in großen Quantitäten; Carolina und einige andere Gegenden liefern nicht unbeträchtliche Mengen von Reis und im Ohiothale und an den Ufern des Eriesees blüht die Rebe und gedeiht vortrefflich weithin an den Abhängen des Ufergeländes. Die nördlichen Staaten Ohio, Pennsylvanien, Illinois, Michigan, Wisconsin und Minnesota produciren ganz ungeheure Mengen von Mais, Weizen und andern Getreidearten. —

Daß der Boden der Ver. Staaten im Ganzen und Großen von so wunderbarer Fruchtbarkeit ist, kann uns nicht sehr auffallen, wenn wir bedenken, daß derselbe in vielen Gegenden erst seit so kurzer Zeit bebaut wird; die fruchtbare Ackererde dehnt sich ferner über weite Gebiete aus und die Bewässerung und Sonnenwärme ist, wie bereits gesagt, an den meisten Stellen eine reichliche.

Wie groß die Fläche alles anbaufähigen und anbauwürdigen Bodens in den Ver. Staaten ist, läßt sich gegenwärtig noch nicht mit Bestimmtheit mittheilen, da die westlichen Staaten noch ungenügend erforscht sind und die Angaben über deren Bodenbeschaffenheit und Fruchtbarkeit sich oft widersprechen.

Rechnet man den Gesammtflächeninhalt der Ver. Staaten ohne Alaska zu 3,071,180 engl. Quadratmeilen à 640 Acker, so giebt das eine Bodenfläche von **1975,655,200** Acker à $1\frac{1}{2}$ preuß. Morgen; — hievon kann man mit voller Berechtigung **1200** Mill. Acker als anbaufähigen Boden rechnen, d. h. fast $\frac{2}{3}$ alles vorhandenen Bodens; dies ist sicherlich sehr gering

gerechnet; **Klöden** nimmt an, daß etwa $^{3}/_{4}$ oder **1480** Mill. Acker brauchbaren guten Bodens vorhanden seien.

Diese Fläche von 1200 Mill. Acker ist ausreichend, wenn man à Kopf 3 Acker oder $4^{1}/_{2}$ preuß. Morgen rechnet, eine Bevölkerung von **400** Mill. Menschen zu ernähren; — (in China kommt à Kopf $2^{3}/_{10}$, in Preußen à Kopf $3^{7}/_{10}$ Morgen cultivirten Bodens.)[43])

Das Missisippithal mit seinen Nebenthälern hat ein Areal von **57,695** d. Quadratmeilen = 1,223,134 engl. Quadratmeilen; — diese Fläche ist gleich 782,805,760 Acker und wird dermaleinst im Stande sein, ohne Schwierigkeit eine Bevölkerung von 300 Mill. Menschen zu tragen; es kommen dann auf 1 deutsche Quadratmeile 5200 Seelen, eine durchaus nicht zu große Zahl, da der Boden in dem großen Missisippi-Gesenke durchweg von hoher Fruchtbarkeit und Tragfähigkeit ist; — manche europäische Länder haben eine weit größere Bevölkerungsdichtigkeit.

Es wohnen z. B. auf 1 Quadratmeile:

in Frankreich:	3836 Menschen,	Nach **Hübner's** statistischer Tafel für 1871.
„ Deutschland:	4068 „	
„ Italien:	4534 „	
„ Baden:	5360 „	
„ Rheinprovinz:	7052 „	
„ Elsaß-Lothringen:	7690 „	
„ Sachsen:	9167 „	
„ Belgien:	9316 „	

Von dem sämmtlichen in Cultur befindlichen Areal der Ver. Staaten gehört nach den Ermittlungen des Agricultur-Departements etwa die Hälfte oder 42 Mill. Acker dem Maisbau an; die Maiscultur ist über die ganze Union verbreitet, da sich das nordamerikanische Klima mit seiner hohen Sommertemperatur ausgezeichnet für den Anbau dieses Getreides eignet. Nur Californien, wie gesagt, und die übrigen pacifischen Staaten haben eine zu geringe Sommerwärme und eignen sich daher nicht für dies Getreide.

Oestlich vom Felsengebirge jedoch baut man Mais von den Golfstaaten bis zur Nordgrenze von Minnesota hinauf d. h. bis zum 49° N.; ja in warmen Sommern gedeiht der Mais noch bis zum 54° N. hinauf am Winnipegsee im britischen Nordamerika; an manchen Stellen z. B. in Missisippi, Texas und Missouri giebt der Mais 2 Ernten im Jahre und das Ohiothal, das fast ganz mit Mais bebaut wird, giebt einen vorzüglichen Ertrag. Im Jahre 1870 sind 3 Mill. Acker, von welchen auf die Südstaaten allein 2 Mill. kommen, dem Mais-

bau hinzugefügt worden und es wird nicht lange mehr dauern, so wird die jährliche Maisproduktion der Ver. Staaten **1000** Mill. Scheffel weit übersteigen. —

Auch die Weizencultur ist stark in Zunahme; es sind gegenwärtig etwa 18—19 Mill. Acker Land der Weizencultur unterworfen; nach den Angaben des Agricultur-Departements der Ver. Staaten betrug die Zunahme des mit Weizen bebauten Areals im Jahre 1870 fast 4 % oder $^3/_4$ Mill. Acker; der Ertrag an Weizen war in den letzten Jahren ein durchaus guter, so daß Nordamerika nach Rußland der mächtigste Concurrent auf dem europäischen Getreidemarkt ist. Im Jahre 1870 z. B. lieferten Rußland und die Ver. Staaten weitaus die stärkste Zufuhr an Weizen nach England, zusammen mehr als $^2/_3$ der ganzen englischen Weizeneinfuhr.

Roggen wird in den Ver. Staaten nicht in bedeutenden Quantitäten gebaut; — dagegen ist die Produktion von Hafer, Gerste, Buchweizen und Hülsenfrüchten sehr bedeutend und in starker Zunahme begriffen; auch an Reis producirt Nordamerika nicht so kleine Mengen; denn es wurden z. B. im Jahre 1850 schon 215 Mill. ℔ producirt.

Der Hanf- und Flachsbau wird noch nicht in der Ausdehnung betrieben, daß dadurch der einheimische Verbrauch ganz gedeckt würde; dagegen ist der Gemüsebau und die Obstzucht fast in allen Staaten zu hoher Entwicklung gelangt und es produciren namentlich die östlichen und mittleren Staaten große Mengen der schönsten und verschiedensten Obstsorten.

Die Südstaaten Florida, Alabama, Louisiana, Missisippi, Georgien und Texas erzeugen neben herrlichem Gemüse, Obst und Pflaumen auch Südfrüchte mancherlei Art, wie Feigen, Pfirsiche und Orangen; ja einige Gegenden im Süden eignen sich sogar sehr für den Anbau von Kaffee, Kakao, Vanille, Pfeffer und Indigo. —

Für die Cultur der Rebe ist das Klima der Ver. Staaten wegen seiner hohen Sommerwärme besonders günstig und der Weinbau daher schon sehr verbreitet: die hauptsächlichsten Anbauregionen sind jetzt die Ufer und Inselchen im Eriesee von Buffalo bis Cleveland, ferner das ganze Ohiothal, namentlich die Gegend bei Cincinnati, dann der Staat Missouri und namentlich das Missisippi-Ufer von St. Louis abwärts und die Gegenden um die Mündung des Missouri. Auch in den Staaten Illinois, Pennsylvanien und vorzüglich in Californien keltert man gute Weine; im letztern Staate gewinnt der Weinbau immer mehr an Ausdehnung und Bedeutung, so daß man schon jetzt Californien das Land des Weizens und des Weins nennt.

Für den Anbau des Zuckerrohrs eignen sich die südlichen Staaten mit ihren heißen Sommermonaten und den großen weiten Niederungen, Flußläufen und feuchtem fruchtbarem Alluvialboden. Louisiana producirt namentlich beträchtliche Mengen von Zucker; weniger die übrigen südlichen Staaten. — Im Norden ist auch der Anbau des Zuckerahorns sehr verbreitet und die Neu-Englandstaaten sowie Ohio, Missouri und andere zeichnen sich aus in diesem Produktionszweige. — Ueberhaupt hat die Zuckerproduktion der Ver. Staaten wohl noch eine nicht unbedeutende Zukunft, wenn erst klimasichere asiatische Arbeiter genug vorhanden sein werden.

Dagegen liefern Tennessee, Maryland und Kentucky ganz vorzüglichen Tabak, da sie den für diese Pflanze geeignetsten Boden besitzen und auch ihre Sommer die für das Gedeihen derselben genügende Wärme haben; auch die westlichen Staaten Kansas, Arkansas, Missouri werden den Tabaksbau in größerer Ausdehnung betreiben, sobald diese Gegenden mehr bevölkert sein werden; ihr Boden und Klima eignen sich ausgezeichnet für diese Culturpflanze. Missouri z. B. soll nach Fr. Münch Tabak von ganz vorzüglicher Qualität produciren, so daß er den Farmer sicher zu Wohlstand bringen würde, wenn derselbe nur Intelligenz und Sorgfalt genug für die Cultur desselben aufwenden möchte.

Der Tabak, der ziemlich gleichen Boden und Klima wie der Mais verlangt, ist von letzterem zum Theil in den letzten Jahren aus manchen Gegenden verdrängt worden, so daß die Produktion der Ver. Staaten an Tabak gegen früher abgenommen hat. Es wurde z. B. in Nordamerika gewonnen:

1850 = 199,752,655 ℔.
1860 = 429,390,771 „
1870 = 388,000,000 „ [44])

Doch wird sich wohl die Tabakscultur wieder heben, sobald sich herausstellen wird, daß sie wegen der oft niedrigen Preise für Mais gewinnbringender sein dürfte, als der Anbau des letztern.

Wie in der Produktion von Getreide, so übertrifft ebenfalls Nordamerika durch seine Baumwollenproduktion alle andern Länder.

Vor dem großen amerikanischen Bürgerkriege war bei Weitem die meiste aller in den Handel kommenden Baumwolle amerikanischen Ursprungs; in den letzten Jahren hat die amerikanische Wolle eine mächtige Concurrentin erhalten in der ostindischen und egyptischen Baumwolle, gegen welche die Produktion Brasiliens und Westindiens nur gering erscheint. Trotzdem behauptet Nordamerika auch in diesem Produktionszweige noch

die erste Stelle; denn es producirte Ostindien 1869 = 2,300,000 Ballen; Amerika = 2,880,000 Ballen; die amerikanische Produktion für 1870 war = 3,800,000 Ballen und die egyptische = 100,000 Ballen. Dabei kann die amerikanische Baumwolle an Güte den Vergleich mit jeder andern aushalten, ja die Sea-Island-Wolle ist wohl die schönste und feinste, welche überhaupt vorkommt. —

Gegenwärtig gehören in Nordamerika $7\frac{1}{2}$—8 Mill. Acker dem Baumwollenbau an. Die genauen Untersuchungen der Berichte, die das Agricultur-Departement aus etwa 300 der Baumwollenbau betreibenden Counties eingeholt hat, haben ergeben, daß das bisher in Baumwollencultur befindliche Areal im Jahre 1870 um 14—15 ‰ oder nahezu **$1\frac{1}{3}$ Mill.** Acker abgenommen hat, welche der Weizen- und Maiscultur hinzugefügt sind. Trotz dieser Verringerung des Areals für Baumwolle haben die letzten Ernten eine bedeutende Zunahme der Produktion aufzuweisen, weil durch Anwendung von Maschinen und besserer Arbeitskräfte an Menschen und Vieh, sowie besserer Düngungsmittel der Boden zu größerer Leistungsfähigkeit gebracht worden.[45])

Hinsichtlich der Menge sämmtlichen in Cultur befindlichen Bodens in Nordamerika hat die Berechnung des Agricultur-Departements ergeben, daß 42 Mill. Acker oder die Hälfte alles besäeten Bodens dem Maisbau angehörig sind. Danach beträgt also das gesammte bebaute Land = 84 Mill. Acker. Rechnen wir nun, daß zu Weiden, zu Stadt- und Dorfplänen, zu Ziergärten, Parks, Anlagen, Landstraßen, Eisenbahnen, Kanälen u. s. w. noch 66 Mill. Acker verwandt seien, so kommen wir zu dem Resultat, daß heute etwa 150 Mill. Acker culturfähigen Bodens in den Ver. Staaten dem Dienste des Menschen unterworfen seien, d. h. $\frac{1}{8}$ alles vorhandenen bebaubaren Areals, da wir oben angegeben, daß mindestens 1200 Mill. Acker guten tragfähigen Bodens vorhanden sind. Wie Großes kann und wird das Land noch leisten, wenn auch erst die noch vorhandenen $\frac{7}{8}$ oder 1050 Mill. Acker unter Cultur gebracht und dem Wohle des Menschen nutzbar gemacht sein werden.

Der Reichthum Nordamerikas an Nutzhölzern aller Art ist gegenwärtig ebenfalls noch größer als der irgend eines Landes in der gemäßigten Zone. Der ganze Westabhang der Sierra Nevada und des Cascadengebirges ist mit dem herrlichsten Walde von Nadelhölzern aller Art bedeckt.

Pinus Fremontiana und Pinus Lambertiana erreichen eine Höhe von 220 Fuß; Sequoia gigantea ist bis zu 280 Fuß Höhe gefunden worden Von Pinus Douglasii und Pinus

trigona sind Exemplare von 230 Fuß Höhe und 42 bis 54 Fuß Umfang 3 Fuß über der Erde vorgekommen. Das Holz dieser Bäume ist ungemein werthvoll wegen seiner großen Dauerhaftigkeit.

In Nordcarolina ist einer der mächtigsten Industriezweige die Bereitung von Terpenthin-Spiritus aus dem Harze der Pinus palustris. Es zieht sich ein breiter Zweig dieser Bäume (von 6—16 Meilen Breite) von der Grenze Virginiens, durch Nordcarolina und Georgien bis an den Golf von Mexico. — Man bohrt die Bäume im März mit einem breiten Bohrer tief an und setzt auf das Bohrloch einen Propf; im Spätsommer sind die Bohrlöcher mit dem schönen Harze gefüllt, das man dann ohne Mühe herausnehmen kann; die Bäume leiden nicht sonderlich von der Operation Es sind Tausende von Arbeitern mit der Harzgewinnung und der Destillation beschäftigt. —

Die Abholzung der schönen Wälder Nordamerikas geht leider in solchem Umfange und in so barbarischer und sinnloser Weise vor sich, daß, wenn dem nicht Einhalt gethan wird, die Ver. Staaten in wenigen Jahrzehnten derselben beraubt und einem empfindlichen Holzmangel, ja was noch schlimmer, einer Verschlechterung des Klimas, also Dürre, Ueberschwemmungen u. s. w. ausgesetzt sein werden. — Von einer wirklich rationellen Bewirthschaftung des Waldes ist kaum eine Spur vorhanden.

Nach einer ungefähren Schätzung kommen im Westen der Felsengebirge noch 320,000 Quadrat-Miles Waldland vor; — davon kommen:

auf	Californien	=	40,000	Q.-M.
„	Oregon u. Washington	=	65,000	„
„	Idaho	=	30,000	„
„	Montana	=	35,000	„
„	Alasca	=	150,000	„
	zusammen	=	320,000	engl. Q.-M.
		=	15,377	d. Q.-M.

Die Ausfuhr und der Verbrauch an Holz in den Ver. Staaten ist ganz colossal; im Jahre 1870 kamen nach den Angaben Andree's von der Westküste allein 220,000 Cubikfuß rohen und behauenen Holzes in den Handel; im Ganzen dürften jährlich 600 Mill. Cubf. in den Handel kommen. Die pacifischen Staaten allein hatten im Jahre 1870 gegen 800 Sägemühlen in Thätigkeit.

Aus San Francisco wurden versandt:

	Fuß:	Werth:
1859 =	3,780,500;	86,949 Dll.
1863 =	6,559,062;	159,588 „
1865 =	12,091,913;	255,038 „
1870 =	13,324,099;	242,112 „

Diese Holzausfuhr San Franciscos repräsentirt nur einen kleinen Theil der Gesammtausfuhr; die Holzmassen gehen nicht allein nach den atlantischen Staaten, sondern auch nach China, Japan, Australien, Neuseeland und den Sandwich-Inseln.

Der Holzverbrauch im Lande selbst zu Häusern, Schindeln, Fenzen, Zaunpfählen, Schiffen, Telegraphenstangen, Möbeln, Eisenbahnschwellen u. s. w. ist noch bedeutender als die Ausfuhr.

Die Eisenbahnen z. B. brauchen ungeheure Mengen Holzes. Die Locomotiven verbrauchen 3000 Mill. Fuß Holz jährlich als Brennmaterial = 56 Mill. Dll. werth; — zu Eisenbahnschwellen wurden 1871 = 218 Mill. Fuß gebraucht und außerdem verlangt der Bau von Wagen, Gebäuden und Ausbesserungen noch etwa 1925 Mill. Fuß = 38⅓ Mill. Dll. an Werth.

Endlich werden durch die großen Waldbrände fast in jedem Jahre Tausende Acker Waldland zerstört; im Sommer und Herbst 1871 sind allein in Wisconsin und Michigan viele Quadratmeilen des besten Waldes ein Raub der Flammen geworden.

Wenn die Ver. Staaten-Regierung dieser furchtbaren Waldzerstörung nicht bald ein Ende macht, indem sie die Staatswälder schont und rationell bewirthschaften läßt, so wie auch die Abholzung der Privatwälder nach Möglichkeit zu verhindern sucht, so wird schon die künftige Generation die Folgen dieser heillosen Wirthschaft in empfindlichster Weise zu tragen haben. Es wird kommen wie in Spanien, Frankreich, Griechenland und andern Gegenden, welche schon bereits schwer zu leiden haben an den Folgen des aus reiner Gewinnsucht hervorgegangenen und sowohl von naturwissenschaftlicher wie nationalöconomischer Unkenntniß und Gewissenlosigkeit zeugenden Waldraubbau's.—[47])

Bei der Betrachtung der Naturschätze Nordamerikas dürfen wir nicht außer Acht lassen den großen Reichthum an Fischen, den seine Gewässer enthalten.

Die Gewässer an der Ostküste von Nordamerika, namentlich die großen Bänke von Neufundland sind neben den japanischen Gewässern eines der fischreichsten Reviere der Erde. Es kommen dort in den temperirten Gewässern über den Fundlandsbänken in größter Menge Häringe, Lachse, Kabliaus, Weißfische, Makrelen und andere Arten vor.

Von den Küsten aus wird die Fischerei in ergiebigster

Weise betrieben. Die östlichen Staaten, namentlich Massachusets, besitzen über 1000 Fischereien und Fischereigesellschaften mit 14,000 Arbeitern. Der Ertrag der Fischerei belief sich im Jahre 1860 auf 6 Mill. Dll.

Hiezu kam in genanntem Jahre eine Summe von $7^1/_2$ Mill. Dll. als Ertrag aus dem Walfischfang, in welchem die Nordamerikaner längst alle Nationen überflügelt haben; seit 20 Jahren sind sie es fast ausschließlich, die den Walfischfang in der Südsee mit Erfolg betreiben. In manchen Jahren sandten sie eine Flotte von 500 Schiffen mit einer Bemannung von 20,000 Mann aus. Hiebei befolgte man den Grundsatz, gewisse Klassen von Verbrechern nicht höchst unproduktiv einzusperren, sondern höchst produktiv als Bemannung für die Walfischflotte zu benutzen. Dadurch wurden die Sträflinge meistens wieder ordentliche Leute und gaben später eine kühne, wettergehärtete und sturmgeübte Mannschaft für die Ver. Staaten-Marine ab.

Die Stadt New-Bedford schickte im Jahre 1860 allein 399 Schiffe auf die Waljagd aus; — gegenwärtig ist der Walfischfang nicht so bedeutend, da derselbe durch den großen Bürgerkrieg zurückgegangen und sich noch nicht bis zu seiner frühern Höhe wieder erholt hat. —

Die Summen, welche Amerika aus der Waljagd gewonnen hat, sind ziemlich bedeutend; so brachten die Jahre 1849 und 1850 zusammen eine Summe von $8^1/_2$ Mill. Dll. ein; auch die letzten Jahre brachten gar nicht unbeträchtlichen Gewinn.

Die nordamerikanische Walfischflotte belief sich am 1. Jan. 1869 auf **336** Schiffe. Ueber die Erfolge und Leistungen der Amerikaner auf diesem Erwerbsgebiete äußert sich Moritz Lindemann in seiner ausgezeichneten Arbeit über die arktische Fischerei folgendermaßen: „Was die Holländer einst in der Grönlandsfischerei waren, das sind die Nordamerikaner heute auf unvergleichlich ausgedehnteren Meeresgebieten in weit großartigerem Maaßstabe. In Hinsicht auf die Menge der verwandten Fahrzeuge, auf Zahl der Mannschaft, auf Ausbildung und praktische Erfahrung in dem Betriebe, endlich auf Ausdauer und glückliche Erfolge kann sich im Gebiete dieser Großfischerei kein anderes Volk auch nur entfernt mit ihnen messen."

Hiebei möge auch Erwähnung finden, daß die Ver. Staaten einen beträchtlichen Eishandel betreiben, gegen den der norwegische und kanadische Eishandel verschwindet. Boston und andere Städte befrachten alljährlich eine Anzahl Schiffe mit Eis nach den südamerikanischen, ostindischen und australischen Hafenplätzen. — Während der gesammte norwegische Eishandel

im Jahre 1866 sich auf noch nicht 100,000 ℳ belief, hat Boston allein in einzelnen Jahren für mehr als eine Million Thaler Eis verfrachtet; nach Bombay z. B. verfrachten die Amerikaner jährlich etwa 70,000 Ctr. Eis; — und beispielsweise möge hier gesagt sein, daß die erste Eisenbahn in Massachusets nur zu dem Zweck gebaut wurde, um Eis von einem kleinen See nach dem nächsten Hafenplatz zu schaffen. —

Gehen wir jetzt von den Schätzen des Meeres und dem was der Boden hervorbringt, zu dem was er in seinem Innern birgt, so zeigt sich, daß die Ver. Staaten an Mineralien aller Art einen großen Reichthum besitzen.

Die mit Emsigkeit und in größter Ausdehnung dort vorgenommenen geologischen Untersuchungen haben es außer allem Zweifel gestellt, daß die Ver. Staaten durch ihre großen Kohlenlager, durch die Menge und den Werth ihrer Gold- und Silbererze alle übrigen Länder, soweit sie uns geologisch bekannt, übertreffen; auch ist das Land reich an Eisen- und Kupfererzen; Blei- und Zinkerze finden sich in nicht unbeträchtlicher Menge und auch die Quecksilberproduktion ist sehr bedeutend. —

In Nordamerika ist die Ansicht schon längst durchgedrungen, daß eine tüchtige geologische Durchforschung eines Landes das beste Mittel ist, die Beschaffenheit des Bodens, seine Reichthümer und dadurch seine Leistungsfähigkeit kennen zu lernen, um so alle Hülfsquellen desselben fließen zu machen und der Industrie und Gewerbthätigkeit ihre Bahnen vorzuzeichnen; - demgemäß haben die einzelnen Staatenregierungen eigentliche Geologen, Staatsgeologen genannt, angestellt, deren Aufgabe es ist, das Land geologisch zu erforschen nach allen Richtungen hin. — Auch werden in manchen Staaten von Zeit zu Zeit geologische Commissionen eingesetzt, die die Aufgabe bekommen, dies oder jenes Gebiet zu erforschen. Derartige Erforschungscommissionen haben dann oft wahrhaft Außerordentliches geleistet. So ist es gekommen, daß jetzt manche Gegenden in Nordamerika zu den geologisch am besten bekannten Regionen der Erde gehören; — für das Land selbst wurden diese geologischen Erforschungen eine reiche Quelle der Wohlfahrt und ein gewichtiges Moment für seine schnelle materielle Entwicklung; man erkannte von da an erst recht, welche Schätze der Boden enthielt und das gab den Anstoß zur Entfaltung einer energischen Thätigkeit auf mehreren Gebieten des wirthschaftlichen Lebens.

Von den Mineralschätzen Nordamerikas ist es vorzugsweise das Gold, das die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen hat.

Die reichen Goldminen Californiens wurden im Jahre

1848 aufgefunden und alsbald entstand in Nordamerika und Europa jenes Goldfieber, das die Menschen in Schaaren nach Californien trieb. Es strömten in den ersten Jahren nach 1848 jährlich 40—50,000 Menschen nach jenen goldreichen Regionen und die Bevölkerung Californiens wuchs in schnellem Maaße. —

Es ist nicht möglich, ganz genaue Zahlenangaben zu machen über den Werth der gesammten Goldausbeute, die Californien vom Jahre 1848 bis 1872 lieferte; denn außer dem zu Barren eingeschmolzenen oder ausgeprägten und aus Californien exportirtem Golde, ist eine große Masse des edlen Metalles noch in den Stufen und Quarzstücken enthalten, die sich noch in Besitz einzelner Goldgräber, oder reicher Privatleute oder in Mineraliencabineten befinden; außerdem ist von den Minenarbeitern eine große Summe ausgeprägten oder zu Werthgegenständen verarbeiteten Metalls mitgenommen worden, die sich jeder genauen Schätzung entzieht.

Nach den vorliegenden Zahlenangaben dürfte die californische Goldausbeute in den 23 Jahren von 1848—1871 den Werth von 1000 Mill. Dollars eher übersteigen als darunter bleiben.

Folgende 2 Tabellen geben mit ziemlicher Genauigkeit die Goldausfuhr Californiens in den ersten 16 Jahren des Minenbetriebes an.

I. Nach v. Richthofen:

Jahr:	Officielle Ausfuhr:		Geschätzter Gesammtwerth d. Ausfuhr:
1848 =	?	—	10,000,000 Dll.
1849 =	?	—	40,000,000 "
1850 =	?	—	50,000,000 "
1851 =	34,960,895 Dll.	—	55,000,000 "
1852 =	45,779,000 "	—	60,000,000 "
1853 =	**54,905,000** "	—	**65,000,000** "
1854 =	52,045,633 "	—	60,000,000 "
1855 =	45,161,731 "	—	55,000,000 "
1856 =	50,697,734 "	—	55,000,000 "
1857 =	48,976,697 "	—	55,000,000 "
1858 =	47,548,026 "	—	50,000,000 "
1859 =	47,640,462 "	—	50,000,000 "
1860 =	42,325,916 "	—	42,325,916 "
1861 =	39,176,758 "	—	39,176,758 "
1862 =	36,061,761 "	—	36,061,761 "
1863 =	33,071,920 "	—	33,071,920 "

1851—63 = 578,351,533 Dll.; 1848 63 = 755,636,355 Dll.
= 771,135,371 ℳ; =1007,515,141 ℳ.

II. Nach Dr. Soetbeer:

Es wurde ausgeführt an Gold aus Californien:

Jahr:		Gewicht in ℔.:		Werth in ℛ︎ℳ︎:
1848—50	=	213,400.	—	98,164,000.
1851	=	103,800.	—	47,748,000.
1852	=	137,800.	—	63,388,000.
1853	=	165,200.	—	75,992,000.
1854	=	154,800.	—	71,208,000.
1855	=	134,300.	—	61,778,000.
1856	=	152,600.	—	70,196,000.
1857	=	147,000.	—	67,666,000.
1858	=	143,100.	—	65,826,000.
1859	=	143,400.	—	65,994,000.
1860	=	127,400.	—	58,604,000.
1861	=	122,400.	—	56,304,000.
1862	=	128,000	—	58,926,000.
1848—62	=	1,873,400 ℔.	=	861,764,000 ℛ︎ℳ︎.

Ergänzen wir nun beide Tabellen aus einander, indem wir die Lücke in Tabelle I. ausfüllen durch die Angabe in II., und das in II. fehlende Jahr 1863 ergänzen durch die Angabe in Tabelle I., so erhalten wir folgende Zahlen:

Californien exportirte an Gold in den Jahren 1848—63:

I. nach v. Richthofen = 869,229,377 ℛ︎ℳ︎.

II. nach Dr. Soetbeer = 905,859,893 ℛ︎ℳ︎.

Die Differenz beider Zahlen rührt hauptsächlich davon her, daß in der Summe unter II. noch **27,333,333** ℛ︎ℳ︎ enthalten sind, die in den Jahren 1861—63 in Silberbarren ausgeführt worden sind. Ziehen wir diese ab, so erhalten wir nach Dr. Soetbeer's Angabe für 1848—63 einen Goldexport von **878,526,560** ℛ︎ℳ︎.

Die Angaben unter I. und II. differiren mithin nur um $9^1/_3$ Mill. Thaler.

Die Zahlenangaben beider Tabellen sind berechnet nach den auf dem Zollamte von San Francisco gemachten Notirungen über den Goldexport.

Für das Jahr 1869 betrug nach Schlagintweit die Californische Goldausbeute 23 Mill. Dll. = $30^2/_3$ Mill. Thaler; nehmen wir nun 30 Mill. Thaler als die jährliche Durchschnittssumme für die Produktion von 1864—71, so erhalten wir für diesen Zeitraum von 7 Jahren noch eine Produktion von **210** Mill. Thaler.

Indem wir diese Zahl summiren zu den unter I. und II. gefundenen Summen und die Angabe Robert v. Schlagintweit's über die Gesammtproduktion hinzufügen, so ergeben

sich folgende Zahlen für die californische Goldgewinnung von 1848—1871:

I. nach v. Richthofen = 1069,229,371 Thlr.
II. nach Dr. Soetbeer = 1088,526,560 Thlr.
III. nach v. Schlagintweit = 1266,666,666 Thlr.

Nehmen wir nun aus allen 3 Zahlen das Mittel, so erhalten wir für die gesammte californische Goldproduction bis zum Beginn des Jahres 1872 die Summe von

1141 1/2 Mill. Thaler.

Rechnen wir hinzu noch 110 Mill. Thaler, die von den Goldgräbern als Goldkörner oder als zu Werthgegenständen verarbeiteten Goldes mitgenommen sind, so können wir sagen, daß Californien seit 1848 bis jetzt geliefert hat

1250 Mill. Thaler.[48])

Die beiden angeführten Tabellen sowie die Angabe von Schlagintweit über die Goldgewinnung im Jahre 1869 liefern ferner den Beweis, daß die Goldproduktion in Californien vom Jahre 1853 bis jetzt beständig abgenommen hat; sie hat sich auch in den letzten Jahren nicht wieder zu ihrer frühern Höhe zu erheben vermocht.

Dieser Abfall der californischen Goldausbeute ist jedoch einigermaßen ausgeglichen worden durch die Production der übrigen westlichen Staaten. Es sind in den Staaten Oregon, Washington, Idaho, Arizona, Montana und Nevada Goldminen aufgefunden und in Angriff genommen worden, die nicht unbeträchtliche Mengen des edlen Metalls geliefert haben; dazu kommt, daß auch im Osten der Union, im Alleghany-System, Goldlager vorkommen, die eine ergiebige Ausbeute gebracht haben und noch liefern. Es wird angenommen, daß die Staaten Alabama, Nord- und Süd-Carolina, Virginien und Georgien bisher einen Ertrag von 40 Mill. Dollars = 53 1/3 Mill. Thaler an Gold eingebracht haben.

Es schien einige Zeit, als solle die Goldproduktion Nordamerikas überflügelt werden durch die Produktion Australiens; und es hat einige Jahre gegeben, in denen die reichen Goldfelder in Neu-Südwales, in Queensland und namentlich die ungeheuer ergiebigen Minen in Victoria den Ertrag der amerikanischen Goldfelder übertroffen haben, doch hat in neuester Zeit auch die Ergiebigkeit der australischen Lager bedeutend nachgelassen und es dürfte die gegenwärtige Goldproduktion der Ver. Staaten wieder die erste Stelle einnehmen, denn die Minen am Ural und Altai, die Goldfelder Brasiliens, Südafrikas und Neuseelands bleiben an Ergiebigkeit bei Weitem hinter den nordamerikanischen zurück. —[49])

Fast das Nämliche läßt sich sagen in Betreff der Silberproduktion Nordamerikas; denn mit Ausnahme von Mexico und Bolivia giebt es kein Land der Welt, welches so viele und so reiche Silberlager aufzuweisen hat, wie das große Bassin zwischen Felsengebirge, Sierra Nevada und Cascadenkette. Nevada z. B. ist das eigentliche Silberland; es hat die ergiebigsten Silbergruben der Welt. Der Comstock-Gang, 3 Meilen vom Ostabhang der Sierra Nevada gelegen, lieferte in den 8 Jahren von 1859—1866 allein einen Ertrag von 70,725,000 Doll.; auch die reichen Minen in der Esmeralda-, Humboldt- und Reese-River-Region sind von ausgezeichneter Ergiebigkeit. Die Minen am Colorado und Gila in Arizona sind gleichfalls von hoher Bedeutung durch ihren Reichthum an Silbererzen; auch die Staaten Neu-Mexico, Idaho, Montana und selbst Regionen im Osten der Rocky Mountains enthalten Silberlager in großer Menge und von größter Reichhaltigkeit. — Die neueste Zeit hat den Beweis geliefert, daß auch der Staat Utah ungemein reich an Silber ist. Die Emma-Silbermine in diesem Staate lieferte vom 1. Mai bis 1. Septbr. 1871 eine Ausbeute von **231,050 £.** Sterl. und es wird sich der Jahresertrag dieser Mine für 1871 auf etwa **700,000 £.** Sterl. oder 4 Mill. Thlr. gestellt haben.

Ein wichtiger Umstand für den Aufschwung der Silberproduktion in Nordamerika ist der, daß die Bearbeitung der Minen und Reingewinnung des Metalls sich bedeutend niedriger, etwa auf $^1/_{15}$—$^1/_{10}$ der Kosten bei der Goldproduktion stellt.

Eine genaue geologische Erforschung der westlichen Staaten wird sicher eine noch größere Verbreitung der Gold- und Silberlager nachweisen und die Bearbeitung und Ausbeutung derselben wird, wie Richthofen meint, für viele Jahrzehnte, ja vielleicht auf Jahrhunderte hinaus eine der ergiebigsten Quellen der Wohlfahrt und des Reichthums für diese Länder bilden.[50])

Die westlichen Staaten der Union, namentlich Californien, Colorado, Nevada und Idaho enthalten ferner einen hohen Reichthum an Quecksilbererzen. Californien allein liefert z. B. jetzt die Hälfte der jährlichen Quecksilberproduktion der Erde.

Es wurde in Californien an Quecksilber gewonnen:

1851	=	23,875	Flaschen.
1852	=	19,921	"
1853	=	19,035	"
1854	=	26,325	"
1855	=	31,860	"
1856	=	28,183	"
1851—56	=	149,199	Flaschen.

Transport	149,199	Flaschen.
1857 =	26,002	"
1858 =	39,935	"
1859—61	waren die Minen gerichtl. geschlossen.	
1861 =	34,588	Flaschen.
1862 =	40,391	"
1863 } 1864 } =	66,500	"
1865 =	47,194	"
1866 =	30,029	"
1851—66 =	433,838	Flaschen à 3/4 Ctr.
=	**325,628½**	Ctr.

Der Preis des Centners Quecksilber dürfte sich im Durchschnitt auf 60 ℳ belaufen haben; es lieferten demnach die californischen Quecksilber-Minen in 14 Jahren einen Ertrag von **19,537,710** ℳ.[51])

Ein anderes für Amerika sehr wichtiges Metall ist das Kupfer; es findet sich in mehr oder minder mächtigen Lagern in mehr als 3/4 sämmtlicher Staaten.

Von den Kupfererzen finden sich vorzugsweise die Kupfersilicate und grünen Carbonate, dann Kupferglanz und die schwarzen Oxyde nebst vielem reinem Erze, das oft in großen Massen und ungewöhnlich gut krystallisirt vorkommt; so wurde z. B. im Jahre 1869 in den großen Kupferlagern am Obern See in Michigan, deren jährliche Produktion sich auf **10,000** Tonnen à 2000 ℔. belaufen soll, eine Masse gediegenen Kupfers angehauen, wie man sie in gleicher Größe noch nirgends gefunden. Die Masse hatte eine Länge von 65 Fuß, war 32 Fuß lang und im Mittel 4 Fuß dick; — ihr Gehalt wurde auf 1000 Tonnen reinen Kupfers im Werthe von 400,000 Dll. geschätzt; man wendet in den Kupferbergwerken am Obern See große Sägen an, um das Erz in großen Platten abzuschneiden.

Ferner kommen in Connecticut, in Tennessee und Missouri und namentlich am Westfuße der Sierra Nevada mächtige Kupferlager vor. Nach v. Richthofen's Beobachtungen ist die Kupferzone am Fuß der Sierra Nevada eine reiche unerschöpfliche Quelle für die Produktion von Kupfer, so reich, wie es auf dem Erdballe nur wenige giebt. —

Auch die Alleghanies sind nach den Angaben von Prof. Credner an Kupfererzen „ganz erstaunlich" reich. Virginien und Georgien haben ebenfalls ausgedehnte und ergiebige Kupferlager.

Die Gesammtkupferproduktion der Ver. Staaten wird nur

übertroffen durch die Produktion von Südaustralien und Chile, deren Reichthum an Kupfer von keinem Lande erreicht wird.[52])

Im Jahre 1870 sind im Süden von Californien auch mächtige Adern von Zinnoxyd aufgefunden und im Jahre 1869 entdeckte man im Staate Maine ebenfalls eine Zinnlagerstätte, deren Erz einen Gehalt von 75½ % an reinem Metall hat. Diese Entdeckungen sind von Wichtigkeit, da das Zinn gleichwie das Quecksilber nur in sehr wenigen Gegenden der Erde in bauwürdigen Lagern vorkommt und bei dem vermehrten Gebrauch die Gruben in Deutschland, England, Spanien und Malacca kaum der Nachfrage genügen können und also der Preis des Metalls sicherlich noch steigen wird.

Von andern Metallen, die in den Ver. Staaten gefunden werden, sind noch zu nennen das Blei, das im Westen und namentlich in den östlichen Staaten weit verbreitet in großen mächtigen Lagern vorkommt, z. B. in Missouri, Illinois, Wisconsin, in Pennsylvanien und andern Staaten.

Platina, Osmium und Iridium, Zink, Cadmium und Arsenikkies werden in den pacifischen Staaten gefunden; — auch Kobalt, Titan und Tellur kommen vor. —

An Salzen und nichtmetallischen Mineralien enthalten die westlichen Staaten einen genügenden Reichthum. Borax z. B. kommt in Californien in großer Menge vor und zwar zum Theil in Krystallen, die 6—8 Zoll Länge und 2 Zoll Durchmesser erreichen; — Manche Salze, wie kohlensaures Natron, schwefelsaure Magnesia, Kochsalz und Alaun finden sich in den westlichen Staaten in vorzüglicher Reinheit und können in großer Menge gewonnen werden; auch schwefelsaurer Kalk kommt in den mächtigsten Lagern vor; so nimmt die schon erwähnte Gipsmasse in Texas einen Raum von 2000—2500 d. Q.-Meil. ein, indem sie sich vom Canadian bis zum Rio Grande erstreckt, d. h. in einer Ausdehnung von 100—120 deutschen Meilen Länge und 10—20 Meilen Breite.

Schwefel und Asphalt finden sich in mehreren Staaten, und sehr ergiebige Steinölquellen kommen in Pennsylvanien, Ohio, Westvirginien und auch in Californien vor. —

Die Oelregion in Westpennsylvanien nimmt einen Raum von **100** engl. M. Länge und 50 engl. M. Breite ein und enthält namentlich in der Nähe des Oil-Creek ungemein reiche Quellen, so daß z. B. der Farmer Mc. Cray auf seiner nur 180 Acker haltenden Farm im Jahre 1871 täglich oft mehr als 3000 Faß gewann. Die Städte Pittsburg, Cleveland und Philadelphia haben große Reichthümer durch den Oelhandel gewonnen. — Im Jahre 1867 betrug die Ausfuhr an Petro-

leum über 250 Mill. Liter und ist seit dem gestiegen; es sind seit 1859 ungeheure Summen für Petroleum aus Europa nach Amerika geflossen.

Es wurde an Oel gewonnen:

im Jahre	1862	=	1,350,000	Barrel od. Tonnen.
"	1863	=	1,600,000	" "
"	1864	=	1,680,000	" "
"	1865	=	2,200,000	" "
"	1866	=	2,250,000	" "
"	1867	=	3,000,000	" "
"	1868	=	3,958,200	" "
"	1869	=	4,708,200	" "
"	1870	=	6,526,200	" "
also von	1862—70	=	27,172,600	Barrel à 40 Gallonen.

Der Preis der Tonne belief sich im Jahre 1870 auf $3\frac{1}{2}$ Dollars; darnach repräsentirt die Petroleumproduktion Amerikas in den 9 Jahren von 1862—1870 einen Capitalwerth von **95,104,106** Dll. = **126,705,466**$\frac{2}{3}$ Thaler[53]).

Mehr als alle bisher genannten Mineralschätze sind für Amerikas schnelles Emporwachsen 2 Stoffe thätig gewesen: das Eisen und die Kohle; — an beiden besitzen die Ver. Staaten einen großen Reichthum.

Kohle und Eisen im Bunde mit dem Wasser sind ja die mächtigen Gewalten, vermittelst deren sich der moderne Mensch die Natur mehr als zu irgend einer Zeit dienstbar zu machen gewußt hat. Das Eisen liefert ja das Material zur Dampfmaschine, denn wir bauen aus demselben den Leib derselben, und die Kohle liefert die Nahrung für diesen Leib und setzt das Wasser, das Blut derselben und damit die Maschine selbst in Bewegung, um Menschenkraft zu ersetzen und zu der vorhandenen Kraftsumme einen Kraftzuwachs von ganz enormer Quantität hinzuzufügen.

Von der Erfindung, das Eisen, die Kohle und das Wasser zusammen als Dampfmaschine anzuwenden, dürfte einst die zukünftige Menschheit den Beginn eines neuen Geschichtsabschnittes datiren: den Beginn des Zeitabschnittes, in welchem die Circulation und Durcheinanderschüttelung der Güter, Menschen und Ideen auf unserm Planeten in einer zuvor nie dagewesenen Schnelligkeit und Großartigkeit sich zu vollziehen begann; den Beginn des Zeitabschnittes, in dem die Locomotive, die Königin der Maschinen und ihr Gefährte, das Dampfboot, Land an Land und Volk an Volk anzuknüpfen, und die Errungenschaften des Geistes mit der Schnelligkeit des Windes

von Welttheil zu Welttheil, ja um die Erdkugel zu tragen und zum Gemeingut Aller zu machen begannen.

Den geistigen Stoffumsatz zu vermitteln, das ist eine Seite von der hohen Mission der Maschine, und dadurch ist zugleich ihre andere Seite gegeben: sie wird ein Hort und eine Hüterin der geistigen Schätze der Menschheit sein und nicht zugeben, daß Völker oder ganze Gruppen von Völkern, einmal in den Strudel der geistigen Bewegung durch sie mit hinein gerissen, wieder in das Dunkel und die Nacht des Barbarismus zurücksinken. — An dem frischen Geisteshauch, der jetzt durch die Völker weht, hat jedenfalls die Maschine einen weit größern Antheil, als man für gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Durch seinen ungeheuren Reichthum an Kohlen und die daraus entspringenden Vortheile ist Nordamerika vor vielen Ländern bevorzugt.

Der ganze Osten der nordamerikanischen Union zeichnet sich aus durch seine großen und mächtigen Kohlen- und Eisenlager; denn außer andern Erzen sind es namentlich Eisenerze, deren Führung für die Gneißformation der Alleghanies nach Credners Angabe geradezu charakteristisch ist. Die Highlands von New-York und New-Yersey, sowie die Adirondackberge zwischen dem Champlain- und Ontariosee enthalten reines Magneteisenerz in mächtigen Lagern; in der zuletzt genannten Region sollen 2 oder 3 bis 45 Fuß mächtige Lager von Eisenerz vorkommen; — in den Highlands von New-York erreichen die Eisensteinlager eine Mächtigkeit von 62 Fuß, und in den Bergen von New-Yersey kommen meilenlange Eisenerzlager von manchmal 30 Fuß Mächtigkeit vor; — hier wurden im Jahre 1867 in 115 Gruben über 6 Mill. Centner Eisenerze gefördert.

Außer in den beiden genannten Staaten kommen mehr oder minder mächtige Eisenlager noch vor in folgenden 16 Staaten: New-Hampshire, Vermont, Connecticut, Pennsylvanien, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Texas, Tennessee, Arkansas, Wisconsin, Jowa und Missouri. In letzterm Staate besteht der Iron-Mountain, ein Ausläufer des Ozark-Gebirges, dicht am Missisippi, fast ganz aus reichem Eisenerz; — er bedeckt eine Fläche von 500 Acker Land und hat eine Höhe von 228 Fuß; man schätzt seinen Gehalt an Eisenerz auf 230 Mill. Tonnen; — ähnliche solcher Eisenberge befinden sich noch mehrere in Missouri.

Pennsylvanien lieferte im Jahre 1860 an 60‰ der gesammten Roheisenproduktion der Ver. Staaten, d. h. 772,479 Tons à 2000 ℔., die einen Werth von 35 Mill. Dll. ausmachten; — ebenso hat Georgien ungeheure Eisenlager und

in Texas am Jacksons-Creek findet sich ein bedeutender Hügel, der ganz aus massivem Magneteisen besteht, an Güte dem skandinavischen gleich und 70‰ Eisen haltend; — auch Michigan ist reich an gewaltigen Massen von Eisenerzen. —

Welchen Antheil Nordamerika an der Gesammteisenproduktion der Erde hat, erhellt aus folgender Tabelle. — Es beträgt nach den neuesten Zusammenstellungen für das Jahr 1869 die gesammte Roheisenproduktion der Erde = **235,435,367** Ctr.

Hievon kommen auf:

England	=	110,548,867	Ctr.
Ver. Staaten	=	38,332,820	"
Deutschland	=	27,138,296	"
Frankreich m. Elsaß u. Lothrg.	=	27,126,000	"
Belgien	=	8,790,000	"
Rußland	=	8,079,000	"
Oestreich	=	7,000,000	"
Schweden	=	6,387,000	"
Spanien	=	922,384	"
Italien	=	700,000	"
Norwegen	=	240,000	"
Schweiz	=	100,000	"
Niederlande	=	70,000	"

Die pacifischen Staaten Nordamerikas sind im Ganzen arm an Eisen und enthalten auch bei Weitem nicht so ausgedehnte Kohlenlager wie der Osten des Landes; hier kommen Kohlenlager von solcher Ausdehnung vor, daß sie vielleicht nur von den großen Lagern in China übertroffen werden, den Lagern von Chansi.

Die Kohlenlager der Ver. Staaten nehmen im Ganzen eine Fläche von 5800 d. Quadratmeilen ein; — auf das große oder appallachische Kohlenfeld kommen hievon 3200 Q.-Meilen; dasselbe hat eine keulenförmige Gestalt, deren Stiel im Winkel des Tennessee liegt und erstreckt sich immer breiter werdend nach N.O. zu bis zu den Quellregionen des Ohio; bei Pittsburg haben diese Lager eine Mächtigkeit von 25½ Fuß, bei Wilkesbarre von 60 und bei Potsville sollen sie sogar 120 Fuß mächtig sein. —

Das Kohlenfeld von Rhode-Island hat nur eine Ausdehnung von 40 Q.-Meilen; dagegen nehmen die Lager und mächtigen Kohlenfelder von Missouri, Kansas, Arkansas, Illinois, Iowa, Indiana und Kentucky eine Fläche von 2400 d. Q.-Meilen ein. Der Staat Michigan enthält allein ein Kohlenfeld von 200 d. Q.-Meilen. Im Vergleich mit solchen Feldern müssen uns die Kohlenlager Europas gar klein vorkommen; denn es

hat z. B. der englische Kohlenbezirk nur eine Ausdehnung von 480 d. Q.-Meilen.

Eine ungefähre Berechnung hat ergeben, daß wenn man den Kohlenschatz Belgiens = 1 setzt, dann der von England = 5, der von ganz Europa = 8¾, der Kohlenschatz der Ver. Staaten aber = 111 ist, d. h. 13 Mal so viel beträgt, als der gesammte europäische Kohlenreichthum. —

Was in Hinsicht des Pflanzenreichs für den Norden und Süden Nordamerikas gilt, daß sich dieselben ergänzen, indem der Norden vorzugsweise Getreide — Mais und Weizen — liefert und Holz, der Süden vorzugsweise dagegen Tabak, Reis, Baumwolle und Zucker, dasselbe gilt in Hinsicht der Schätze des Mineralreichs auch von dem Osten und Westen. Prof. Credner sagt: „Der Osten Nordamerikas, gesegnet mit Eisenerzen und Steinkohlen, ergänzt sich mit dem an Gold und Silber reichen Westen zu einem in seinem Mineralreichthume einzig dastehenden Continente.“ — Und dieser Umstand, daß der Norden und Süden, der Osten und Westen der amerikanischen Union so natürlich auf einander angewiesen sind, wird mehr als alle staatlichen und politischen Bande den großen Staatencomplex zu einem einheitlichen nach einem gemeinsamen Mittelpunkte hin gravitirenden Ganzen zusammenschließen und für die Zukunft zusammenhalten.[54])

Diese eben angeführten bedeutenden Mineralschätze Nordamerikas, die große Fruchtbarkeit seines Bodens und seine günstige Weltlage haben die Grundlage gebildet, auf welcher sich die nordamerikanische Industrie, Technik und der Handelsverkehr im Innern sowohl als nach Außen hin so schnell zu ihrer gegenwärtigen bedeutenden Höhe entwickelt haben.

Wie der nordamerikanische Handel schon jetzt ein wahrer Welthandel ist, so kann auch die amerikanische Industrie mit derjenigen der europäischen Länder in den meisten Branchen concurriren; nur die englische ist ihr noch bedeutend überlegen.

Die amerikanische Baumwollenindustrie zählt schon 6½ Mill. Spindeln; in der Cattunfabrication und der Bereitung von Wollwaaren leisten die Ver. Staaten, namentlich Massachusets, durchaus Bedeutendes; ebenso ist die Bearbeitung des Hanfes und Flachses zu Leinen, Sacktuch, Segel und Tauwerk zu hoher Vollendung gediehen.[55])

Der nordamerikanische Schiffbau hat sich noch nicht wieder zu seiner frühern Höhe gehoben, dagegen mehren sich bei dem unerhörten Wachsen des amerikanischen Eisenbahnnetzes die Fabriken für Locomotiven und Eisenbahnbedarf von Jahr zu Jahr.

In der Fabrication von Nähmaschinen steht Nordamerika an der Spitze und überschwemmt mit seinen Maschinen die ganze Welt.

Im Jahre 1860 wurden 111,263 Nähmaschinen angefertigt, während im Jahre 1870 die 19 größten Fabriken zusammen 464,218 Stück verkauften.[56])

Die Gewehrfabrikation der Ver. Staaten ist bedeutender als die irgend eines Landes.

Remington's Gewehrfabrik zu Ilion im Staate New-York ist die größte der Welt. Sie beschäftigt 1400 Arbeiter und kann an einem Tage 1400 Remington-Gewehre I. Classe herstellen. Remington vermag sogar 300,000 Martini-Gewehre in einem Jahre fertig zu stellen, wozu sämmtliche englische Fabriken zusammen 4 Jahre gebrauchen würden. Von den übrigen Gewehrfabriken Nordamerikas ist jede einzelne jeder einzelnen in England überlegen.[57])

Der schnelle Aufschwung der nordamerikanischen Industrie und Technik wäre nicht möglich gewesen ohne eine ausgedehnte Anwendung der Dampfmaschine. Und das ist in der That der Fall. Nordamerika ist neben England das Land, wo die Dampfmaschine die ausgedehnteste und allseitigste Anwendung findet. Und es feiert die Dampfmaschine, das Wappenzeichen unserer Zeit und zugleich die größte Erlöserin des Menschen, indem sie für ihn arbeitet und seine Kräfte frei macht für Arbeiten höherer Art, in Nordamerika ihre glänzendsten Triumphe.

Es haben die Billigkeit und Häufigkeit des Brennmaterials, der entwickelte industrielle Sinn des Yankee's, die gewaltige Concurrenz mit dem Auslande, wie auch der hohe Lohnsatz der Handarbeit wesentlich zu der schnellen und großen Entwicklung des Maschinenwesens in Nordamerika beigetragen.

Was die Nordamerikaner leisten können in der Technik, das haben sie bewiesen einerseits durch die Schnelligkeit, mit der sie die Central-Pacific-Bahn durch Prairie, Wüste und unwegsamstes Gebirge führten und in der kurzen Zeit von 3 Jahren von Omaha am Missouri bis Sacramento in Californien, das ist eine Strecke von 450 Meilen vollendeten, andrerseits durch jene gewaltige Thätigkeit und Schnelligkeit, mit welcher die Nordstaaten nach dem Ausbruch des großen Bürgerkriegs sich eine große und gewaltige Flotte fast aus dem Nichts schufen.[58])

Dem schnellen und mächtigen Aufschwunge der Industrie und Technik in Nordamerika mußte natürlich ein bedeutender innerer Verkehr folgen; demgemäß ist die Einnahme der Eisenbahn in

den letzten 2 Jahrzehnten um durchschnittlich 20 Mill. Dll. à Jahr gestiegen; im Jahre 1870 betrug die gesammte Eisenbahneinnahme 450 Mill. Dll. = 600 Mill. Thaler.

Ebenso bedeutend stieg der Verkehr der Dampf- und Flußschiffe; — es befuhren den Missisippi, Missouri und Ohio im Jahre 1850 gegen 300 Dampfschiffe; 1854 über 400 Dampfschiffe und 1865 belief ihre Zahl sich auf 910 mit einer Jahreseinnahme von 76½ Mill. Dll.; gegenwärtig haben die Ver. Staaten gegen 1500 Flußdampfer.

Die Ver. Staaten-Post vermittelte im Jahre 1870 einen Briefverkehr von 631 Mill. Stück, während der deutsch-östreichische Postverein nur 388 Mill. Briefe beförderte. —[59])

Betrachten wir die Mittel des innern Verkehrs, so können wir mit voller Wahrheit behaupten, daß das nordamerikanische Strom-, Eisenbahn- und Kanalnetz von einer großartigen Entwicklung ist, wie sie mit Bestimmtheit kein Land weiter aufzuweisen hat. — Diese Thatsache erscheint uns als weiteres und viertes Moment, welches die schnelle Entwicklung Nordamerikas mit beförderte.

Die Flußschifffahrt der Ver. Staaten ist von solcher Ausdehnung, wie sie weiter in keiner andern Region auf unserm Planeten vorkommt.

Es haben in Nordamerika die Küstenflüsse von Maine bis Texas, von ihrer Mündung bis zur Stelle ihrer Schiffbarkeit,

eine Länge von	2280	g. Ml.
Die Uferlinien der Flüsse von Texas	263	„ „
Die des untern Missisippi . . .	1816	„ „
Die des obern Missisippi und seiner Zuflüsse	594	„ „
Die des Big Black, der Bayous und Yazoo	259	„ „
Die des Red-River und Nebenflüsse	1068	„ „
Die des Arkansas und Nebenflüsse	706	„ „
Die des Missouri und Nebenflüsse	1700	„ „
Die des Ohio und Nebenflüsse . .	1598	„ „
Summa =	10,284	g. Ml.
Hiezu kommen: Sacramento . . .	40	„ „
Colorado	130	„ „
Columbia	30	„ „
Nördl. Red-River .	40	„ „
Die großen nördl. Seen eine Uferlinie	356	„ „
Zusammen =	10,880	g. Ml.

schiffbarer Wasserstraßen.

Durch diesen großen Reichthum an Wasserwegen übertrifft Nordamerika Europa und holt den Vortheil einigermaßen wieder ein, welchen letzteres durch seine größere Küstenentwicklung voraus hat.

Ueber die nordamerikanischen Wasserwege spricht sich Klöden folgendermaßen aus: „In dem ungeheuren Bereiche der Prärien sind die Höhenunterschiede hinreichend groß, um ein beständiges Fließen der mächtigen Ströme möglich zu machen, bei dem die für die Gesundheit des Menschen nothwendige Entwässerung des Landes bestehen kann und doch der Schifffahrt kein Hinderniß in den Weg tritt. Daraus folgt eine Communication der verschiedenen Landestheile, wie sie zum zweiten Mal nicht in der Welt vorkommt.[60])

Der Missisippi hat ein durchschnittliches Gefälle von $3^1/_2$ Zoll auf die engl. Meile, daher ist seine Strömung eine langsame und die Dampfer gebrauchen bei der Fahrt stromauf nur ein Weniges mehr Dampf als bei der Thalfahrt. Dasselbe Verhältniß kehrt bei mehreren andern Flüssen wieder und erleichtert die Schifffahrt auf denselben bedeutend. — Der Fahrt auf dem Missisippi setzen die Des Moines- und Davenport-Stromschnellen allerdings einige Hindernisse in den Weg; doch diese wird amerikanische Energie und Technik mit Aufwand einiger Millionen Dollars wohl in Bälde beseitigt haben und dann können die Dampfschiffe den großen, schönen, mächtigen Strom von seiner Mündung an bis zu den Anthony-Fällen in Minnesota befahren.

Ein sehr günstiger Umstand für die Entwicklung der Cultur in den Ver. Staaten liegt auch darin, daß das große nahezu 60,000 d. Q.-Meilen haltende Stromgebiet des Missisippi seine Senkung und seine Oeffnung nach Süden zum Golfe von Mexico hat. Wäre das Gegentheil der Fall, wie es z. B. bei den großen sibirischen Strömen stattfindet, so müßten sicherlich eine Menge von Vortheilen sowohl für den internen wie externen Verkehr Nordamerikas wegfallen.

An dies ausgezeichnete Stromnetz schließt sich ein schönes und gut entwickeltes Kanalnetz.

Indem die Zerstücklung Deutschlands in den letzten Jahrhunderten es verhinderte, auf wirthschaftlichem, industriellen und Verkehrsgebiete eine hohe nationale, die Interessen des ganzen deutschen Vaterlandes vertretende innere Politik zur Geltung kommen zu lassen, kam es, daß Deutschland in wirthschaftlicher Hinsicht lange Zeit hinter Frankreich, England und andern Ländern zurückblieb; und in der politischen Zerstücklung

Deutschlands müssen wir auch ferner die Ursache finden, daß dasselbe kein großes alle die vorhandenen natürlichen Wasserstraßen und Becken verbindendes und zur Geltung und Ausnutzung bringendes Kanalsystem besitzt. — Ganz anders ist es dagegen in Nordamerika; es hat ein herrliches ausgedehntes Kanalnetz, von dem Etienne Laspeyres sagt: „die von der amerikanischen Energie ins Leben gerufenen künstlichen Wasserstraßen sind fast wichtiger als die natürlichen der Flüsse. In Menge und guter Anlage der künstlichen Wasserwege steht Amerika sehr hoch.“[60])

Der große Georg Washington faßte schon im Jahre 1753 den Plan, das Missisippi-Gebiet durch einen Kanal mit dem Atlantischen Ocean zu verbinden, indem er den Deputirten von Virginien eine Verbindung des Ohio mit der Chesapeake-Bay vorschlug; — der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, sondern ruhte bis zum Jahre 1812, in welchem er wieder aufgenommen und an einer andern Stelle, im Staate New-York und Ohio, zur Ausführung gebracht wurde.

Eines der großartigsten Kanalwerke der Welt wurde damit in Angriff genommen und nach ungeheuren Anstrengungen und großen Geldopfern vollendet. — Man verband den Hudson einerseits durch den Champlainkanal mit dem St. Lorenz und andererseits durch den Eriekanal mit dem Erie- und Ontario-See. — Durch die hinzukommenden Kanalwerke in Ohio wurde dann die Verbindung bis zum Missisippisystem vollendet. —

Der Erie- wie der Champlainkanal sind von höchster Bedeutung für New-York und sein gesammtes Hinterland gewesen; — sie haben den Binnenhandel der Staaten New-York, Connecticut, Massachusets, Vermont und Pennsylvanien in mächtiger Weise gefördert. Die Städte New-York und Buffalo verdanken ihren Aufschwung zum guten Theil diesen Kanälen, die sie mit dem reichen Innern erst in lebendige Verbindung setzten und ihren Handel in ungeahnter Weise emporblühen ließen; denn ein Hafenplatz kann sich immer nur dann bedeutend entwickeln, wenn leichte und vielseitige Verbindungsstraßen ihn mit den Produktions- und Consumptionscentren seines Hinterlandes verknüpfen.

Der Eriekanal ist ein gigantisches Werk; er hat eine Länge von 82 g. Meilen, besitzt 85 Schleusen und läuft über 30 zum Theil breite Ströme hinweg. — Seine Kosten betrugen im Ganzen etwa 40 Mill. Dll.

Außer dem Erie- und Champlainkanal sind noch zu erwähnen folgende zum Theil sehr wichtige Kanalwerke:

1. Der Delaware- und Rariton-Kanal in New-Yersey,

der eine Länge von 43 engl. Meilen und eine Oberflächenbreite von 75 Fuß hat. Er ist der Hauptverbindungskanal zwischen New-York und Philadelphia.

2. Der Delaware- und Chesapeake-Kanal verbindet die Chesapeake-Bay mit der Delaware-Bay und verknüpft somit Richmond am Potomac, Washington und Baltimore mit New-York; er ist 13½ engl. Meilen lang und hat eine Breite von 65 Fuß.

3. Der Dismal-Swamp-Kanal verbindet den Albemarle-Sund mit der Chesapeake-Bay bei Norfolk. —

Durch die bisher genannten Kanäle ist eine großartige Inlandswasserverbindung von Nord-Carolina bis zum St. Lorenz-Strom und Canada, sowie bis zur Seenkette gegeben.

4. Für den Verkehr zwischen dem Ohiogebiete und den atlantischen Staaten kann in Zukunft noch von größter Wichtigkeit der Chesapeake-Ohio-Kanal werden, der den Ohio durch das Alleghany-Gebirge hindurch vermittelst des Potomac mit der Chesapeake-Bay und den an ihr liegenden Städten und wichtigen Handelsplätzen verbindet. —

5. Auch der James-River und Canawka-Kanal hat den Zweck, den Ohio mit dem Atlantischen Ocean zu verknüpfen und kann noch einst eine Bedeutung erlangen, wenn ihm die genügende Tiefe und Breite gegeben und die nöthige Anzahl von Schleusen und Bauten errichtet wird, die zu einem leichten und möglichst ungehinderten Verkehr auf ihm erforderlich.

6. Von ungleich höherer Wichtigkeit als die beiden unter 4 und 5 genannten Kanäle, ist das System der Ohio-Kanäle, die den Eriesee mit dem Ohio und somit mit dem Missisippi verknüpfen, also das eigentliche Centrum des Landes nach N. und O. hin erschließen. — Es verdienen hier genannt zu werden:

a. der Ohio-Kanal zwischen Portsmouth am Ohio und Cleveland am Eriesee. Seine Gesammtlänge beträgt 307 engl. Meilen; er hat eine Tiefe von 4 und eine Breite von 40 Fuß und besitzt im Ganzen 147 Schleusen;

b. der Miami-Kanal zwischen Cincinnati und Manhattan am Eriesee, das ist eine Entfernung von 270 Miles; er hat 102 Schleusen, eine Tiefe von 4 und eine Breite von 40 Fuß. Von ihm gehen mehrere Zweiglinien aus und es gehören auch noch einige andere kürzere Kanäle zum Ohiosystem.

Die unter a. und b. angeführten Kanäle sind vom Staate gebaut und über ihre Länge und Kosten giebt folgende von Wiß angeführte Tabelle Auskunft:

	Länge. Miles:		Kosten. Doll.:
Ohio-Kanal und Zweige:	340	—	4,695,203
Walhonding-Kanal:	25	—	607,268
Miami-Kanal u. s. Zweige:	315	—	7,454,726
Hocking-Thal-Kanal:	56	—	995,480
Der Muskingum-Neubau:	91	—	1,627,318
	= 827 Miles.		15,359,995 Dll.

Es beläuft sich hienach im Ohio-Kanal-System der Baupreis der engl. Meile auf **18,573** Dll.

Zum Ohiosystem gehören ferner noch folgende 2 Privatbauten:

c. der Sandy- und Beaver-Kanal zwischen Bolivar am Ohio-Kanal und der Mündung des Beaver in den Ohio; er hat eine Länge von 76 Miles und kostete 2 Mill. Dll.;

d. der Mahoning-Kanal von Akron bis zur Mündung des Mahoning-Flusses in den Beaver-Kanal laufend; seine Länge beträgt 77 Meilen und seine Kosten beliefen sich auf 2 Mill. Dll.

7. Von gleich hoher Wichtigkeit wie die Ohio-Kanäle sind die beiden mächtigen Kanalwerke im Staate Indiana, die ebenfalls den Ohio mit dem Eriesee verbinden und Indiana wie die Staaten Kentucky und Illinois mit den östlichen Staaten verknüpfen. Der Wabash-Kanal und Whitewater-Kanal nehmen in Indiana zusammen eine Länge von 450 Miles ein.

8. Für den Staat Illinois ist von nicht minderer Wichtigkeit der Illinois- und Michigan-Kanal; er läuft von Chicago am Michigan-See bis La Salle am Illinois und verknüpft so die Seenkette mit dem obern Missisippi. Seine Länge ist 102 Ml.

9. Im Staate Michigan verbindet ein Kanal die Saginaw-Bay mit dem Grand River und verknüpft so den Michigan- und Huron-See.

10. Der Portage-Kanal und die Flußverbesserungen des Fox und Wisconsin im Staate Wisconsin nehmen eine Länge von 295 Miles ein; — sie stellen zusammen die sehr wichtige Wasserverbindung der Greenbay am Michigan-See mit dem obern Missisippi her und bilden zugleich die den nördlichen Theil von Wisconsin erschließende Verkehrsader. —

11. Der Pennsylvania-Kanal mit seinen Zweigen hat eine Länge von 592 Miles und verknüpft vermittelst einiger Eisenbahnlinien, die zwischen seinen Abtheilungen eingeschaltet sind, den Ohio mit dem Delaware und schließt so das Innere Pennsylvaniens für den Osten auf.

Tabelle über die amerikanischen Kanäle. Nach v. Klöden:

			engl. M.:		g. M.:	Kosten in Doll.:
1.	Cumberland und Oxford, in Maine		20	=	4,8	50,000
2.	Merrimac River, in New-Hampshire		7	=	1,7	92,000
3.	Connecticut River, in Vermont		11	=	2,6	100,000
4.	Erie und Champlain River	in New-York.	424	=	102,9	41,873,738
5.	Black River		48	=	11,6	3,019,832
6.	Chenango		115	=	27,9	2,439,676
7.	Oneida See		6	=	1,5	50,000
8.	Oswego		18	=	4,37	2,806,187
9.	Cayuga		23	=	5,6	1,169,276
10.	Crooked See		8	=	1,9	305,245
11.	Chemung		40	=	9,7	949,603
12.	Genesee-Thal		125	=	30,3	5,841,606
13.	Elmira Vereinigung		11	=	2,6	100,000
14.	Delaware und Hudson		108	=	26,2	6,185,000
15.	Delaware und Rariton	in New-Jersey.	65	=	15,8	3,935,287
16.	Morris		101	=	24,5	2,825,997
17.	Lehigh	in Pennsylvanien.	84	=	20,4	4,550,000
18.	Shoolkill		108	=	26,2	10,285,000
19.	Delaware-Division		60	=	8,5	2,433,850
20.	Nordzweig		105	=	25,5	1,000,000
21.	Wyoming		64	=	15,5	1,889,000
22.	Westzweig und Susquehanna		121	=	29,4	2,729,743
23.	Union		99	=	24,1	6,125,000
24.	Susquehanna und Flut		45	=	10,9	4,668,486
25.	Pennsylvania		231	=	56,1	1,000,000
26.	Erie		163	=	32,8	5,285,291
27.	Wiconisco		12	=	2,9	393,440
28.	Chesapeake und Delaware		13	=	3,1	3,547,561
29.	Chesapeake und Ohio in Maryland		184	=	44,6	10,506,309
30.	Alexandria in Virginia		7	=	1,7	1,068,762
31.	James Fluß und Kanawka		148	=	31,9	6,139,289
32.	Dismal Swamp in Virginia		33	=	8,0	1,151,066
33.	Santee in Süd-Carolina		22	=	5,3	720,000
34.	Brunswick in Georgia		12	=	2,9	500,000
35.	Muscle-Shoals in Alabama		36	=	8,7	1,400,000
36.	Ohio und Erie in Ohio		431	=	104,6	6,900,000
37.	Miami und Erie in Ohio		198	=	48,1	4,000,000
38.	Wabash und Erie in Ohio		90	=	21,8	3,600,000
39.	Sandy and Beaver in Ohio		100	=	24,3	2,000,000
40.	Mahoning in Ohio		87		21,1	2,000,000
41.	Wabash und Erie in Indiana		379		92,0	15,160,000
42.	Whitewater in Indiana		74	=	18,0	2,960,000
43.	Illinois und Michigan in Indiana		102	=	24,7	8,654,337
			= **4266** engl. M.	=	**1015,5** d. M.	**182,410,580** Dollar
						= **243,214,106 2/3** Rp.

Die Schlackwasser-Verbesserungen beliefen sich im Jahre 1865 auf 1196 engl. M., die auch einen bedeutenden Capitalaufwand erfordert haben; es belief sich mithin im Jahre 1865 die gesammte amerikanische Kanalschifffahrt auf die Länge von

5462 engl. M. = **1325**,5 deutschen M., welche eine Capitalanlage von mindestens **300** Mill. Thaler repräsentiren.

Seit dem Jahre 1865 ist das amerikanische Kanalnetz in fortwährendem Wachsen begriffen; der Congreß bewilligt fast alljährlich Ländereien und Geldsummen zu Flußverbesserungen und zur Anlage von neuen Kanälen. Es gehören die Ver. Staaten gegenwärtig neben Holland, England, Frankreich und China zu den Ländern, die am reichsten und besten mit Kanälen versehen sind. —[61])

Mit Ausnahme einiger Kanäle haben die Amerikaner ziemlichen Scharfblick bei deren Anlage gezeigt, indem sie die passendsten Routen für dieselben herauszufinden wußten; so haben sich die Kanallinien, welche einerseits den Missisippi und Ohio mit den Seen und andrerseits den Atlantischen Ocean mit dem St. Lorenz-Strom und den Seen verbinden als äußerst günstig und dem Aufschwung der Städte, des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe im ganzen Nordosten der amerikanischen Union fördernd bewiesen. Die Städte New-York, Philadelphia, Buffalo, Pittsburg, Cincinnati, Chicago u. a. verdanken nicht zum kleinsten Theil den sie berührenden Kanälen ihr Wachsthum und ihre Blüthe.

Von größter Tragweite für den Verkehr in Nordamerika ist ferner die Kette der großen nördlichen Seen; — sie haben zusammen einen Flächenraum von 4361 g. Q.-Meilen und bilden eine ununterbrochene Wasserstraße bis in das Herz des Continents hinein. Der Obere See geht bis an die Grenze Minnesotas und dieser Staat ist der natürliche Mittelpunkt des ganzen nordamerikanischen Continents.

Es haben die Seen für die Ver. Staaten und die britische Dominion ganz dieselbe Bedeutung, welche die 7267 g. Q.-Meil. haltende Ostsee für den Norden Europas hat; — sie vermitteln den Verkehr zwischen den nördlichen Staaten untereinander und mit Canada; — sie haben ihre Oeffnung nach Osten zum Atlantic, wie die Ostsee ihre Oeffnung nach Westen gleichfalls zum Atlantic hat und stehen überdies noch durch den Eriekanal mit dem Atlantischen Ocean in Verbindung. Was der Nord-Ostsee-Kanal einst für die Ostseeländer sein wird, das erfüllt für Nordamerika heute schon der Eriekanal.[62])

Wenn schon Nordamerika durch sein ausgezeichnetes Fluß- und Kanalnetz vor vielen Ländern hervorragt, so gilt dies in noch weit höherem Maaße von seinem Eisenbahnnetz. „Die Ver. Staaten haben mit ihrem großartigen Eisenbahnnetze alle Länder des Erdballs weitaus überflügelt." So äußert sich Behm, der Herausgeber des geo-

graphischen Jahrbuchs, auf Seite 38 seiner Schrift: „Die modernen Verkehrsmittel.“

Die Ausbreitung des nordamerikanischen Eisenbahnnetzes geht gradezu mit rapider Schnellidkeit vor sich. Das ist eins der bedeutsamsten Phänomene, die sich in Nordamerika vollziehen und zugleich ein Indicator für die Größe und Zunahme des internen Verkehrs, wie es andrerseits auch Grund und Hauptursache für die schnelle und großartige Machtentfaltung und materielle Entwicklung der Ver. Staaten überhaupt ist.

Was die Erfindung der Buchdruckerkunst unternahm, nämlich die Befreiung der Ideen, indem sie dieselben aus der engen Zelle des Klosters oder dem Schranke des Reichen hinaustrug in alle Welt und unter alles Volk, das hat heute die Eisenbahn in ungleich großartigerer Weise unternommen: die Eisenbahn und ihre Begleiterin, die Telegraphenlinie, befreien heute nicht bloß die Idee, sondern auch den Menschen von der Scholle, ja sie befreien die Scholle selbst; denn diese erhält durch die Eisenbahn erst ihre rechte Bedeutung für die Gesammtheit, indem das, was sie producirt durch die Locomotive am leichtesten und schnellsten in den allgemeinen Kreislauf der Güter eingeführt wird.

Kein Land der Welt vermag in so deutlicher und schlagender Weise den Beweis zu liefern, von wie mächtiger und tiefgreifender Wirkung auf die Entwicklung, Ausbildung und den Gang der Cultur die Eisenbahn ist, wie es Nordamerika vermag; — in diesem Lande ist es umgekehrt wie in Europa: hier ziehen die Städte die Eisenbahn nach sich, dort in den weiten transatlantischen Ebenen zieht die Eisenbahn die Städte nach sich. —

Die Central-Pacific-Bahn z. B. beweis't unwiderleglich, wie die Locomotive der Cultur den Weg zeigt und bahnt. Mit ihrem Vordringen in die westlichen Einöden drang auch die Cultur vor; an der Bahn entstand Farm neben Farm, aus den Stationshäuschen wurden Dörfer und Städte, und Handel und Gewerbfleiß, Wissenschaft und Kunst schlugen da ihren Wohnsitz auf, wo der schrille Pfiff und das Schnauben der Locomotive anzeigte, daß die Stätte, wo das neue Gemeinwesen entstehen wollte, bereits verbunden sei durch das eiserne Band mit jenen Stellen der Erde, wo schon lange Stadthaus und Börse, Kirche und Schulhaus, Kunsthalle und Theater, Laboratorium und Hospital, Druckerei und Bibliothek ihre Stelle gefunden, wo der gequälte Mensch schon lange den harten Kampf mit den Mühen und Leiden des Daseins um die Freuden desselben gekämpft.

Es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, daß mehr als ein

Zehntel sämmtlicher amerikanischer Städte nur der Eisenbahn ihr Dasein verdanken, gar nicht zu gedenken all' der Dörfer und Ansiedlungen, die sie ins Dasein gerufen.

In einigen Jahren werden 3 pacifische Bahnen das ganze Land von Osten nach Westen durchschneiden und die Gestade beider Weltmeere verbinden; — eine vierte, die canadische Linie, wird wohl bald hinzukommen, ausgehend von St. Johns auf Neufundland und von da quer durch die Insel laufend bis zur St. Georgs-Bay. Von hier aus bis zur Chaleur-Bay in Neubraunschweig kann eine Dampffähre die Verbindung herstellen. Von Shippegan-Harbour an der Chaleur-Bay geht schon eine Bahnlinie in das canadische Netz ein und von Canada aus wird dann eine Linie quer durch die britische Dominion bis zu dem reichen, mit herrlichem Klima und fruchtbarem Boden gesegneten britischen Columbia laufen.

Die pacifischen Linien Nordamerikas setzen die Bedeutung des Suez-Kanals beträchtlich herab und ein großer Theil der Erzeugnisse Chinas und Japans wird in Zukunft seinen Weg nach Europa nicht mehr ums Cap der guten Hoffnung oder über Suez nehmen, sondern über San Diego, San Francisco, den Pugets-Sund und britisch Columbia gehen. Die westliche Verbindung Europas mit Asien wird dann sicherlich den Sieg über die östliche davontragen, wenn nicht die Engländer schnell eine Euphratbahn bis an den persischen Golf bauen und dadurch den pacifischen Bahnen eine gefährliche Concurrentin geben.

Augenblicklich liegen die Verhältnisse so, daß die neuseeländisch-australische Post über Amerika nach Europa die neuseeländisch-australische Post über Indien und Suez fast regelmäßig um mehrere Tage überholt. Der Sieg der ostwestlichen Linie von Europa nach Ostasien wird noch weit schlagender und bedeutungsvoller werden, wenn die Eisenbahn über Neufundland vollendet und damit die Verbindung Amerikas mit Europa um 2—3 Tage abgekürzt sein wird; — Amerika wird dann in Zukunft nur eine Station auf der großen Straße zwischen Ostasien und Europa sein.

Die pacifischen Bahnen werden daher den Pacific zu einem specifisch amerikanisch-asiatischen Becken machen; sie verbinden dann Europa mit dem Osten Asiens sicherer und schneller als bisher, erleichtern den Austausch materieller und geistiger Güter beider Welttheile und verknüpfen somit die Menschheit um ein Glied mehr als bisher zu Einer großen Familie. — Das wird die culturhistorische Bedeutung der pacifischen Bahnen sein. —

Für Nordamerika selbst liegt die Bedeutung dieser Bahnen darin, daß sie die Ausrottung der Indianer und den Racen-

mischungsproceß beschleunigen; — sie erschließen ferner neue Besiedelungsbezirke im Westen mit ihren Natur- und Mineralschätzen und werden dem Mormonen- und Rowdythum einen sicherern und schnellern Untergang bereiten, als alle bisherigen auf deren Zerstörung hinzielenden gesetzgeberischen Acte zu Washington. —

Das gesammte nordamerikanische Eisenbahnnetz hatte im Jahre 1870 eine Länge von **11,800** g. Ml.; die Länge sämmtlicher europäischer Bahnen belief sich in demselben Jahre auf **13,238** g. Ml.

Es kommen auf 1 Meile Bahn:

in Europa:	22,500	Menschen.
„ Preußen:	17,755	„
„ Frankreich:	17,270	„
„ Belgien:	11,700	„
„ England:	8,875	„
„ Ver. Staaten:	3,500	„

Hieraus folgt, daß in Bezug auf die Einwohnerzahl das Eisenbahnnetz der Ver. Staaten **6**$^1/_2$ Mal so groß ist als das europäische. —

Neben der hohen wirthschaftlichen, gewerblichen und commerziellen Tüchtigkeit der Amerikaner und der klaren Erkenntniß der Bedeutung der Bahnen für den Aufschwung ihres Landes und die Erschließung seiner reichen Hülfsquellen sind es noch einige andere Momente, welche das amerikanische Bahnnetz zu einer Ausdehnung und Entwicklung gebracht haben, daß es gegenwärtig, im Jahre 1872, fast dem gesammten europäischen Netze gleichkommt.

Das große Missisippi-Gebiet mit seinen ausgedehnten Ebenen und Prärien bietet weit günstigere Terrainverhältnisse dar für den Eisenbahnbau als das ganze westliche und mittlere Europa; nur Rußland mit seinen weiten Ebenen kann in diesem Punkte mit den Ver. Staaten verglichen werden. —

Ueberdies bewilligt der Congreß den Baugesellschaften oft nicht nur die Strecke, wo die Bahn laufen soll, sondern auch neben der Bahnlinie bedeutende Flächen Land aus den Staatsländereien als Geschenk. —

Diese Ländereien werden dann von den Baugesellschaften in größern oder kleinern Parcellen verkauft oder als Arbeitslohn an die Bahnarbeiter abgegeben. Dadurch stellt sich der Bau einer Bahn in Nordamerika nicht nur billiger als in irgend einem andern Lande, sondern es wird durch diese Landschenkungen und dann folgende billige Veräußerung des Landes auch zugleich die Strecke längs der Linie bevölkert; — der letzte

oder 41. Congreß bewilligte für die Süd-Pacific-Bahn von der Ostgrenze von Texas bis nach San Diego in Californien 13 Mill. Acker Land — 21,562 engl. Q.-Ml. oder 1005 d. Q.-M. — in abwechselnden Parcellen längs der Bahn als Geschenk; folgende Tabelle zeigt, wie billig sich der Bau in Nordamerika stellt.

Es belaufen sich die Kosten für 1 engl. Meile Bahn

in Nordamerika	auf	**9,104**	Pfd.	St.
„ Westindien	„	10,070	„	„
„ Südamerika	„	23,267	„	„
„ Europa	„	**27,140**	„	„
„ Asien	„	18,562	„	„
„ Afrika	„	18,847	„	„
„ Australien	„	19,607	„	„

Der Capitalwerth sämmtlicher Bahnen in Nordamerika belief sich im Jahre 1868 — die Länge der Bahnen betrug damals 42,277 engl. Meilen — auf die collossale Summe von 408,245,154 Pfd. St. oder **2721,634,360** Thaler; es kostete hienach die engl. Meile 64,479 Thlr. und die deutsche Meile also **296,603** Thlr. zu bauen in Nordamerika; — in Preußen betrug im Jahre 1869 der Kostenpreis einer Meile Eisenbahn **550,000** Thlr. —

Ueber den Entwicklungsgang des amerikanischen Bahnnetzes giebt folgende Tabelle Auskunft.

Nordamerika hatte an Bahnen:

im Jahre.		Meilen im Betrieb.		Zunahme
1827	=	3	—	—.
1828	=	3	—	—.
1829	=	28	—	25.
1830	=	41	—	16.
1831	=	95	—	54.
1832	=	229	—	134.
1833	=	380	—	151.
1834	=	633	—	253.
1835	=	1098	—	255.
1836	=	1273	—	175.
1837	=	1497	—	224.
1838	=	1913	—	416.
1839	=	2302	—	389.
1840	=	2818	—	515.
1841	=	3535	—	717.
1842	=	4026	—	491.
1843	=	4185	—	159.
1844	=	4377	—	192.

im Jahre.		Meilen im Betrieb.		Zunahme.
1845	=	4633	—	256.
1846	=	4939	—	297.
1847	=	5996	—	397.
1848	=	7365	—	1369.
1849	=	9021	—	1656.
1850	=	10,982	—	1961.
1851	=	12,908	—	1926.
1852	=	12,908	—	1926.
1853	=	15,360	—	2452.
1854	=	16,720	—	1360.
1855	=	18,374	—	1654.
1856	=	22,017	—	3643.
1857	=	24,508	—	2491.
1858	=	26,968	—	2460.
1859	=	28,789	—	1821.
1860	=	30,635	—	1846.
1861	=	31,256	—	621.
1862	=	32,120	—	864.
1863	=	33,170	—	1050.
1864	=	33,908	—	738.
1865	=	35,185	—	1277.
1866	=	37,017	—	1832.
1867	=	39,244	—	2227.
1868	=	42,277	—	3033.
1869	=	47,254	—	4999.
1870	=	53,399	—	6145.

Die bedeutende Zunahme im Jahre 18⁶⁹/₇₀ ist hervorgebracht worden durch die Vollendung der Mittlern-Pacific-Bahn, die am 10. Mai 1869 eröffnet wurde. —

Die Zunahme des Bahnnetzes in den einzelnen Staaten vom Jahre 1860 bis 1870 giebt folgende Tabelle an:

Es hatten engl. Meilen Eisenbahn:

		1860.		1870.
Maine	=	472	—	768.
N.-Hamshire	=	661	—	736.
Vermont	=	554	—	614.
Massachusets	=	1264	—	1480.
Rhode Island	=	108	—	136.
Connecticut	=	601	—	742.
N.-York	=	2682	—	3928.
N.-Jersey	=	560	—	1125.
Pennsylvanien	=	2598	—	4656.
Latus		9500	—	14185.

	1860:		1870:
Transport	9500	—	14185.
Delaware =	127	—	224.
Maryland =	387	—	671.
Westvirginia =	352	—	387.
Michigan =	779	—	1638.
Indiana =	2163	—	3377.
Illinois =	2799	—	4823.
Wisconsin =	905	—	1525.
Minnesota =	0	—	1072.
Jowa =	655	—	2683.
Kansas =	0	—	1561.
Nebrasca =	0	—	1812.
Missouri =	817	—	2000.
Virginia =	1379	—	1486.
N.-Carolina =	937	—	1178.
S.-Carolina =	972	—	1139.
Georgia =	1420	—	1845.
Florida =	402	—	446.
Alabama =	743	—	1429.
Missisippi =	862	—	990.
Louisiana =	355	—	749.
Texas =	307	—	711.
Kentucky =	534	—	1017.
Tennessee =	1253	—	1492.
Arkansas =	38	—	256.
California =	23	—	925.
Oregon =	0	—	159.
Nevada =	0	—	593.
Ohio =	2946	—	3538.
Summa	1860:		1870:
=	**30,635**;		**53,399** engl. Ml.

Es sind gegenwärtig mehrere größere Linien im Bau begriffen, von denen die wichtigste die nördliche Pacific-Linie ist; — sie geht von St. Paul in Minnesota aus, läuft durch Dacotah und die Gegenden am obern Lauf des Yellowstone und des Missouri und soll am Pugets-Sunde enden; — es wird sehr eifrig an dieser Linie gearbeitet, so daß sie vielleicht in 2 bis 3 Jahren vollendet sein wird.[63])

Diese Bahn wird den fernen Nordwesten, Idaho, Mantana, Wyoming d. i. ein Territorium von 12,700 g. Q.-Ml. öffnen und den Strom der Einwanderung mehr als bisher in diese Gegenden lenken.

Es sind diese Territorien an Gold, Silber, Kupfer und andern Mineralien sehr reich; sie haben ausgezeichnet schöne

Graswaiden und zahlreiche, fruchtbare und gutbewässerte Thäler, die nur der Besiedelung harren, um für viele Millionen Menschen eine gesegnete und glückliche Heimath zu werden. —

Und das ist Amerika bereits für Millionen Europäer geworden und wird es noch in Zukunft sein. —

Die Ver. Staaten stehen sich gut dabei; denn die Einwanderung ist unleugbar eins der Elemente, die am wirksamsten die Entwicklung Nordamerikas gefördert haben.

Die Staaten Wisconsin, Illinois, Michigan, Minnesota, wie auch die Länder am Pacific sind vorzugsweise durch die europäische Einwanderung besiedelt worden. Die Staaten Michigan, Wisconsin, Minnesota u. a. waren zum Theil vor 20 Jahren noch eine Wildniß und zählen heute mit zu den blühendsten und reichsten Gegenden der Erde, wo Handel, Ackerbau, Manufactur, Fabriken, Künste und Wissenschaften blühen, wo Eisenbahnen, Kanäle und Straßen die reichen großen Städte verbinden mit den ferngelegenen Farmen, um die Producte der Natur und des Menschenfleißes und Menschengeistes in Umlauf zu bringen. Deutscher Fleiß und deutscher Geist, englische und skandinavische Ausdauer, kurz europäisches Gut und Blut sind die mächtigsten Factoren in dem Entwicklungsprocesse dieser nördlichen Staaten der Union gewesen.

Die gesammte Einwanderung in die Ver. Staaten betrug:

von 1790—1820 ungefähr 250,000 Köpfe,
von 1820—1870 betrug sie 7,553,865 „

also in 80 Jahren: **7,803,865** Köpfe.

Die deutsche Einwanderung von 1820—1870 betrug:

2,377,881 Köpfe,

also gegen 32 ‰ der Gesammteinwanderung; rechnet man hiezu die aus der Schweiz, Elsaß, Lothringen und den Elbherzogthümern eingewanderten Deutschen, so stellt sich die deutsche Einwanderung auf mindestens 36 ‰ der Gesammteinwanderung.

Folgende Tabelle bezeichnet den Gang der deutschen Einwanderung. Es wanderten ein:

1820:	968.	1830:	1976.	1840:	29,704.
1821:	383.	1831:	2413.	1841:	15,291.
1822:	148.	1832:	10,194.	1842:	20,370.
1823:	185.	1833:	6988.	1843:	14,441.
1824:	230.	1834:	17,686.	1844:	20,731.
1825:	450.	1835:	8311.	1845:	34,355.
1826:	511.	1836:	20,707.	1846:	57,561.
1827:	432.	1837:	23,740.	1847:	**74,281.**
1828:	1851.	1838:	11,683.	1848:	58,465.
1829:	597.	1839:	21,028.	1849:	60,235.

1850:	78,896.	1860:	54,491.
1851:	72,482.	1861:	31,710.
1852:	**145,918.**	1862:	27,623.
1853:	**141,946.**	1863:	33,219.
1854:	**215,009.**	1864:	57,466.
1855:	71,918.	1865:	83,524.
1856:	71,028.	1866:	115,940.
1857:	91,781.	1867:	134,093.
1858:	45,310.	1868:	123,457.
1859:	41,784.	1869:	127,311.
	1870:	78,890.	

Die Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten belief sich im Jahre 1790 auf 3,231,930; im Jahre 1850 betrug sie **19,987,773** Weiße. —

Louis Schade vom statistischen Bureau in Washington hat ausgerechnet, daß von diesen 19,987,773 Menschen im Jahre 1850 nur **7,555,423** auf eingeborene Bevölkerung und deren Descendenz kamen, daß dagegen 12,432,150 fremdländische Bevölkerung und deren Descendenz waren.

Im Jahre 1870 hatten die Ver. Staaten eine Bevölkerung von **38,525,729** Seelen.

Hievon kommen mindestens 20 Millionen auf Einwanderung und deren Nachkommenschaft, so daß heute ohne die Einwanderung seit 1790 und namentlich seit 1820 die Ver. Staaten nur 18½ Mill. zählen würden.

Das deutsche Element — deutsche Einwanderung und deren Nachkommenschaft — beträgt heute in der nordamerikanischen Union gegen **8 Millionen.**

Der größte Theil der Einwanderung gehört der englischen und irischen Nationalität an.

Die lateinischen Racen haben im Ganzen sich nur gering an der Einwanderung betheiligt, ebenso die slavischen Stämme.

Die Gesammteinwanderung für 1870 betrug **378,796** Köpfe; in den 3 Monaten März, April und Mai 1870 hatte New-York eine Einwanderung von 101,015 Köpfen; hievon waren 30,814 Deutsche, 26,149 Irländer; die übrigen Engländer, Schotten, Skandinaven, Franzosen u. s. w.

Die skandinavische Einwanderung ist stark in Zunahme begriffen: über Gothenburg in Schweden wanderten in den ersten 5 Monaten des Jahres 1871 aus 6068 Personen.

Versucht man, den Werth der amerikanischen Einwanderung in Geld festzustellen, so kommt man zu ungeheuren Summen.

Dr. Engel schätzt den Werth des erwachsenen Einwan-

derers als Arbeitskraft 750 Thaler, indem er den jährlichen Unterhalt bis zum vollendeten 15. Jahre auf 50 Thaler annimmt; sicherlich eine sehr niedrige Summe.

Edward Young, Chef des statistischen Bureaus in Washington, rechnet den erwachsenen Einwanderer zu 800 Dollars Geldwerth; — nimmt man diese Zahl als maßgebend an, so repräsentirt die Einwanderung für das Jahr 1870 einen Capitalwerth von **303,038,800** Dollars.

Die gesammte Einwanderung in Nordamerika von 1790 bis 1870, repräsentirt durch 7,803,865 Köpfe, hatte mithin einen Werth von

6342,092,000 Dollars.

Hiezu muß gerechnet werden, was die Einwanderer an Geld, Kleidung, Betten u. s. w. mitbringen; das beläuft sich nach Wells auf 80 Doll. à Kopf.

Das macht für die Gesammteinwanderung:

624,309,200 Dollars.

Es berechnet sich mithin nach dieser Norm die nordamerikanische Einwanderung in den letzten 80 Jahren auf die ungeheure Summe von

6867,401,200 Dollars,

also nahezu 7 Milliarden.

Von dieser Summe fallen auf Deutschland

2292½ Millionen.

Rechnen wir die mecklenburgische Auswanderung seit 1850 zu 50,000 Köpfen, welche Zahl weit unter der Wirklichkeit bleibt, so hat dadurch das Land einen Verlust von 44 Mill. Dollars oder $58^2/_3$ Mill. Thaler erlitten; — diese Summe repräsentirt den Werth von 235 großen Rittergütern.

Es betrug die mecklenburgische Auswanderung

1865	=	4825	
1866	=	4062	
1867	=	4617	
1868	=	4341	
1870	=	3596	(über Hamburg)
1871	=	4529	
	=	25,970.	

Rechnen wir zu dieser Zahl für das Jahr 1869 eine Auswanderung von 4000 Seelen hinzu so erhalten wir für die 7 Jahre 1865—71 die Zahl von

29,970 Seelen,

die Mecklenburg durch die Auswanderung verlor und Nordamerika fast ausschließlich gewann. —

Was die Ver. Staaten durch die Einwanderung von Europa her an Talent, Genie, geistiger und sittlicher Größe gewonnen haben entzieht sich jeder Berechnung und ist ja in Geld gar nicht zu schätzen.[64])

Wenn daher der stolze Yankee, der dem Fremden so häufig durch sein hohes Selbstgefühl und die Sicherheit seines Auftretens imponirt und sein: „Ich bin Ver. Staaten-Bürger" fast mit demselben Stolze ausspricht, wie einst der Römer sein civis Romanus sum! so möge er doch immer bedenken, daß ein nicht kleiner Theil der Macht, des Glanzes und des Ansehens seines Vaterlandes in Europa seine Wurzeln, in europäischem Denken, Fühlen und Wollen seine Quellen habe.

Was den Amerikaner jedoch auszeichnet vor dem Europäer, das ist seine ungemeine Energie, seine gewaltige, ja riesige Arbeitskraft und Arbeitslust.

Es wird vielleicht nur in England und Deutschland so gearbeitet, wie heutigen Tages in Nordamerika; — aber sicherlich ist in beiden Ländern die Arbeit nicht so allgemein, als in Amerika; — denn es scheint in Europa noch hie und da die Ansicht Anhänger zu haben, als sei die Arbeit z. B. des Kaufmannes, Arztes oder Technikers nicht geeignet für den hochgeborenen Mann, sondern eine Stellung im Staatsdienste oder im Heere, möge sie auch noch so klein und bedeutungslos sein, allein seiner würdig. — Derartige Ideen hat man in Amerika längst abgeschüttelt und erkannt, daß jeder Arbeit, welcher Art sie auch sein möge, der Adel innewohne; dem Amerikaner ist die Arbeit ein Segen, eine sittliche Macht ohne Gleichen, sowohl für den Einzelnen, als für das ganze große Gemeinwesen. Darum wird die Arbeit dort drüben hoch in Ehren gehalten und der Arbeiter, der dort mit starkem Herzen und mit starkem Arm das Eisen hämmert, die Kohlen zu Tage fördert und die Axt schwingt, der gemeine Arbeiter gilt in Amerika gar viel, viel mehr als in Europa; — denn man ist sich in Amerika dessen wohl bewußt, daß jede materielle Arbeit, jeder materielle Gewinn schließlich zu geistigem Gewinne umschlagen muß; darum setzt der Amerikaner seinen ganzen Muth und seine ganze Kraft daran, alle die Vortheile, die sein schönes Land bietet, auszubeuten und sein Wahlspruch ist: probiren geht über studiren; wo der Europäer vielleicht noch zögert, da geht der Nordamerikaner mit einem frischen „go ahead!" darauf los; denn für ihn ist die höchste Weisheit ein entschlossener Wille. —[65])

Das Erste, was dem Einwanderer auffällt, sobald er seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzt, ist die ungemeine

Rührigkeit, ja die Hast und Eile, mit der dort Alles rennt und arbeitet.

Man hat versucht, diese ungemeine Rührigkeit, die Emsigkeit, das Hasten und Eilen des Amerikaners durch sein Klima, durch die mehr trockene Luft seines Landes zu erklären und gesagt, die Wärmeentziehung dort sei größer, deßhalb müsse auch die Wärmeproduction vergrößert und der Stoffwechsel beschleunigt werden; es laufe und arbeite der Amerikaner mehr aus Instinct, aus physiologischer Nothwendigkeit. —

Diese Annahme mag zum Theil begründet sein: sicher ist jedoch, daß der Fleiß, die gewaltige Ausdauer des Amerikaners, seine Unternehmungslust und sein hoher persönlicher Muth allein aus seinem trockenen Klima sich nicht erklären lassen; man ist daher genöthigt, diese genannten Eigenschaften des Yankees als Raceeigenthümlichkeiten anzusehen, die er ursprünglich von England aus mitgebracht und in Nordamerika bis zur Virtuosität ausgebildet hat. — Wie im Engländer, so steckt auch heute noch im Nordamerikaner ein gut Theil alten Normannenblutes, das seine guten und schlechten Eigenschaften auch jetzt noch nicht verleugnet. —

Den Werth der Zeit weiß der Amerikaner mehr wie irgend einer zu schätzen; der Ausdruck: time is money, den der Asiate und Osteuropäer kaum kennt, hat nirgends mehr Gültigkeit, als in den Ver. Staaten von Nordamerika.

Die kurze und so glänzende Geschichte seines Landes, das Beispiel seiner Voreltern, die über's Meer kommend sich unter Wilden in der Wildniß eine Heimath gründeten, seine Erziehung zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln, der Ruhm to be a selfmade man, Alles spornt den Amerikaner an, seine Kräfte zu gebrauchen und energisch zu entfalten.

Und damit dies nach allen Seiten hin geschehen könne, hat er sich eine Verfassung gegeben, die ihm kaum eine Beschränkung seiner Kräfte auferlegt.

Diese freie Verfassung hat in mächtigster Weise den Aufschwung des Landes gefördert und seine Wohlfahrt gehoben, und ist dadurch zu einer der Hauptursachen geworden, die es herbeigeführt haben, daß Nordamerika in seiner materiellen Entwickelung so manches andere Land überflügelt hat.

Als in Europa in vielen Ländern noch Zunftwesen, Privilegien und Klassenunterschiede wie Heiligthümer gehütet wurden, hatten in den Ver. Staaten schon Monopolien und Beschränkungen jeder Art längst aufgehört zu existiren und Gewerbefreiheit, Freizügigkeit bestanden schon lange in Nord-

amerika, als noch in manchen europäischen Ländern die Leibeigenschaft und Unfreiheit der Person in schönster Blüthe stand.[66])

Mit der Freiheit im Gewerbebetriebe und Verkehr geht in Nordamerika die vollständigste Beweglichkeit des Bodens Hand in Hand.

Der Nordamerikaner sieht vollkommen ein, daß Zugfreiheit und Gewerbefreiheit nur dann zu ihrer vollen Geltung und Bedeutung gelangen, und ein Mittel gegen sociale Krisen abgeben, sobald jede Geschlossenheit des großen Grundbesitzes oder irgend welche Beschränkung in der Parcellirbarkeit des Bodens aufgehoben sind; denn so lange die Scholle noch künstlich festgelegt ist in dieser oder jener Hand, während die Person frei ist, so lange ist die Zugfreiheit zur Hälfte illusorisch; — dagegen dürfte unbeschränkteste Parcellirbarkeit und Freiheit der Scholle ein sehr wirksames Gegenmittel gegen die massenhafte Auswanderung aus manchen europäischen Ländern abgeben, indem dann dem kleinen Manne Gelegenheit gegeben ist, mit wenigen hundert Thalern ein kleines Grundeigenthum lieber in der Heimath als in Nordamerika zu erwerben.

Die Theilbarkeit des Grund und Bodens wird von vielen und darunter namhaften Nationalöconomen und Practikern als eine Quelle der Staatswohlfahrt und der Staatsgesundheit angesehen und es giebt Viele, die der Meinung sind, daß die Wohlhabenheit mancher Länder z. B. Nordamerikas und Frankreichs zum guten Theil ihren Grund darin habe, daß dort so viel Grundbesitz in kleiner Hand sich befindet und somit eine weit größere Summe von geistiger Kraft zur Ausnutzung des Bodens verwandt wird, als dort, wo geschlossener Grundbesitz vorhanden; — denn es dürfte doch wohl als Wahrheit gelten, daß mit Untheilbarkeit und Geschlossenheit des Grund und Bodens auch ein gutes Stück wirthschaftlicher Intelligenz und geistiger Kraft überhaupt geschlossen und lahm gelegt wird.[67])

Während Europa in Waffen starrt und ständig über $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen unter den Waffen hat, die einen Militairetat von einer halben Milliarde Thalern nothwendig machen, haben die Ver. Staaten nur eine kleine Armee von 34,800 Mann, die ihnen auf etwa 10—12 Mill. Doll. pro Jahr zu stehen kommen; ihre isolirte Lage schützt sie vor Krieg mit dem Auslande. Europa dagegen ist genöthigt in 20 Jahren 5 mörderische Kriege zu führen, die Milliarden an Gut und Millionen an Leben und Gesundheit vernichten und

eine Unruhe der Gemüther, eine Unsicherheit der Verhältnisse erzeugen, die einer gedeihlichen Entwickelung des Handels und der Gewerbe, der Künste und Wissenschaften in hohem Grade hinderlich sind; — auch ist Nordamerika noch in einer andern Beziehung vor Europa in einer glücklichen Lage: es hat nicht jene zweite Armee, die in Europa so zahlreich vertreten ist, das ist die Armee der Nonnen, Mönche, weltlicher und geistlicher Herren, die wieder ein ganzes Heer von Leuten, als Lakaien, Kammerherren, Stallknechten, Hofdamen, Hofjägern und andere Diener für ihre wirklichen oder eingebildeten Bedürfnisse um sich versammeln und für die Production im Interesse des Ganzen lahm legen; denn diese ganze Armee in Europa consumirt im Ganzen und Großen nur, während ihre Production mehr oder minder imaginär sein dürfte.

Wenn es daher wahr ist, was von vielen Seiten behauptet wird, daß der einzelne Amerikaner im Durchschnitt intensiver producirt, als der einzelne Europäer, so folgt hieraus und aus dem über das europäische Heer von unproductiven Leuten Gesagtem, daß die Production der amerikanischen Nation auf materiellem Gebiete sicherlich intensiver und extensiver ist, als die durchschnittliche Production einer der amerikanischen Volkszahl gleichen Anzahl von Europäern: denn manche Länder, von denen wir nur die Türkei, Ungarn, Polen, ganze Striche von Rußland, von Italien und von Spanien anführen wollen, verharren noch in einer geistigen und wirthschaftlichen Lethargie, die ganz nahe an Barbarismus grenzt.

Auch der politische Sinn der Masse dürfte in vielen Ländern Europas noch schlummern oder doch nur geringe entwickelt sein; dagegen interessirt sich in Nordamerika der gemeine Mann leidenschaftlich für die Angelegenheiten seines Vaterlandes; — dieses Interesse wird durch eine Presse wach gehalten, die so reichhaltig, gut ausgestattet und redigirt ist, wie in keinem anderen Lande; dieselbe ist vollständig frei, ohne jede Beschränkung und polizeiliche Ueberwachung und bespricht mit größter Offenheit, Schärfe und Klarheit die politischen Verhältnisse und übt dadurch eine mächtige belehrende, anregende und klärende Wirkung auf die Masse aus; daher die Erscheinung, daß in Amerika fast jedermann täglich seine Zeitung mit dem größten Eifer studirt und sich über die politischen, socialen, religiösen und kirchlichen sowie andere Verhältnisse seines Vaterlandes unterrichtet; — das Interesse für die hohen und höchsten Angelegenheiten des Landes wird ferner dadurch genährt, daß es möglich ist, es vom Bauern und Schiffsknecht, wie Lincoln es war, bis zum

Präsidenten zu bringen. Diese Möglichkeit, sowie die tägliche Beschäftigung mit den Angelegenheiten des Vaterlandes und die Arbeit am Wohle desselben erzeugen bei dem Nordamerikaner eine hohe Vaterlandsliebe, einen Stolz auf dessen Institutionen, ja eine Weite und Größe der Sinnes- und Denkungsart, die ihn vortheilhaft vor vielen Nationen auszeichnen.

Es hat der Amerikaner Niemanden über sich als das Gesetz, das er sich selbst gegeben: daraus entsteht ein hohes Gefühl der Freiheit und Selbstständigkeit, das einen tiefgreifenden Einfluß auf die Entwickelung und Ausbildung des nordamerikanischen Nationalcharacters üben muß. — Gute Beobachter haben demnach auch gefunden, daß Kleinlichkeit und Engherzigkeit dem Character des Amerikaners fast vollständig fremd, daß er in Bezug auf das Wohl und die Interessen des Vaterlandes der großherzigste und weitsinnigste Mann von der Welt sei.[68])

Und dazu lebt endlich in fast jedem Nordamerikaner das Bewußtsein von der Weltaufgabe, von der hohen Mission seines Vaterlandes, als des Landes, wo alle Racen und Confessionen den Kampf um's Dasein kämpfen und wo ihnen Gelegenheit gegeben ist, sich zu versöhnen und zu verschmelzen zu einem großen einheitlichen Ganzen, in welchem vielleicht durch den Verschmelzungsproceß Krystallisationspunkte sich bilden möchten, von welchen aus die Menschheit neue bisher noch unbetretene Pfade wandeln könnte auf ihrem großen Gange nach intellectueller und ethischer Vollendung.

III.

Rückblick.

Resumiren wir kurz die in II. als Ursachen für die schnelle und große materielle Entwickelung der Ver. Staaten aufgeführten Momente, so sind es folgende:

1. Nordamerika hat ein für Pflanze und Thier zuträgliches, gutes Klima, das sogar in einzelnen Gegenden, wie den pacifischen, westlichen und nördlichen Staaten von ausgezeichneter Güte und Salubrität ist; — das Land liegt ganz in der gemäßigten Zone.
2. Nordamerika hat die günstigste Weltlage und eine im Ganzen gute und große Küstenentwickelung. — Es liegt mitten zwischen den beiden bevölkertsten Regionen der Erde, zwischen der Hälfte der gesammten Menschheit;

es hat nach beiden Völkergruppen hin Wasserverbindung und besitzt überdies 2 Mittelmeere, in dem Golf von Mexico und in der Kette seiner großen nördlichen Seen.

3. Der baufähige Boden des Landes ist von größter Ausdehnung und größter Fruchtbarkeit und auf weite Strecken hin mit größter Leichtigkeit zu bebauen. Dazu besitzt das Land einen Reichthum an Kohlen, Eisen, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Steinöl und andern Mineralien, daß in Bezug auf die Gesammtmenge und den Gesammtwerth dieser Mineralschätze kein Land auch nur entfernt den Ver. Staaten gleichkommt; auch die Menge des vorhandenen Nutzholzes und der Fischreichthum der amerikanischen Gewässer sind nicht unbeträchtlich.

4. Die Ver. Staaten haben ein so großes und gut entwickeltes Stromnetz wie kein Land; in Menge und Brauchbarkeit ihrer Kanäle stehen sie in einer Linie mit Frankreich, England und Holland.

   Im Eisenbahnbau und in der Ausdehnung ihres Eisenbahnnetzes haben die Amerikaner alle anderen Völker überholt.

5. Die Einwanderung hat den Ver. Staaten colossale Kraft- und Geldsummen zugeführt; die ihnen durch die Einwanderung zugeflossenen intellectuellen und ethischen Werthe sind ganz unschätzbar und für das Land von segenvollster, tiefster Bedeutung geworden.

6. Die amerikanische Nation ist von hoher industrieller, commercieller und seemännischer Tüchtigkeit und Energie; es dürfte in Nordamerika mehr gearbeitet werden, als in irgend einem andern Lande; die Production des Einzelnen daher intensiver und die jährliche Gesammtproduction der amerikanischen Nation in materieller Beziehung eine größere sein als die einer der amerikanischen Volkszahl gleichen Anzahl Europäer.

7. Nordamerika hat eine Verfassung, die eine Entfaltung, Verwerthung und Ausbildung aller in der Nation liegenden Kräfte und Anlagen zuläßt. — Die vollständige Freiheit des Individuums, des Bodens und des Verkehrs, der entwickelte politische Sinn der Bevölkerung und ihre Theilnahme an der Staatsregierung, die klare Erkenntniß von den natürlichen Vortheilen des Landes und seiner günstigen Lage, kurz der durch die Freiheit entwickelte Character, Geist und Wille des Amerikaners sind mächtige Hebel gewesen in dem Aufschwunge des Landes.

8. Nordamerika hat nur ein kleines stehendes Heer von 34,800 Mann; auch ist die Größe der consumirenden und nicht oder nur wenig producirenden weißen Bevölkerung eine kleine.

Alle unter 1—8 genannten Momente zusammengestellt ergeben als Ursachen der nordamerikanischen schnellen und großen Entwickelung in materieller Beziehung diese:

Gutes Klima; günstigste Weltlage; größte und ausgedehnteste Bodenfruchtbarkeit; reichste Mineralschätze; sehr entwickeltes Fluß-, Kanal- und Eisenbahnnetz; Einwanderung; Tüchtigkeit und Productionsfähigkeit des Volkes; freie Verfassung; Abwesenheit eines großen stehenden Heeres; Kleinheit der unproductiven und Größe der productiven Bevölkerung.

Quellen.

1. Neumann: Die Civilisation und der wirthschaftliche Fortschritt.
2. v. Klöden: Handbuch der Erdkunde. III. Band. pag. 154—180; pag. 226.
   Dr. Maron: Bevölkerung und Grundeigenthum in China. Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte. 1863. I. pag. 28.
   R. v. Schlaginweit: Californien. pag. 311—366.
3. Oscar Peschel's Ausland. 1871. Nr. 14.
   L. Guthe: Die Lande Braunschweig und Hannover. Einleitung.
4. Klöden: III. Band. pag. 1185—1193.
5. Kapp: Die deutsche Einwanderung in Nordamerika. pag. 2—10; pag. 367—369.
   Julius Frühauf: Die Pelzhandelsgesellschaften des amerikanischen Continents, Faucher's Vierteljahrsschrift. 1868. II. pag. 115.
   Adolf Bastian: Festrede an Alexander v. Humboldts 100jährigem Geburtstage. pag. 17: „In der jüngsten Geschichtsphase Nordamerikas drängen sich die Ereignisse der europäischen Colonisation zusammen, jener vor unseren Augen aus bekannten Elementen gemischten, vor unseren Augen herauskrystallisirenden Völkerverbindungen, die uns jetzt, wie niemals früher erlauben, die Bildung einer Nation, den ganzen Ablauf des Entstehens zu überschauen." —
6. Max Eith: Wanderbuch eines Ingenieurs.
7. v. Haurowitz: Das Militärsanitätswesen der Ver. Staaten. pag. 274 und pag. 280.
8. Ausland. 1869. pag. 409.
   Bastian: Rede auf Humboldt. pag. 18: „Für naturwissenschaftliche Anschauungsweise ist eine Geschichte, die ihrer geographischen Grundlage entbehrt, eine von ihren natürlichen Wurzeln abgerissene Topfpflanze der Studirstube" u. s. w.

Mühry: Klimatologische Uebersicht der Erde. pag. 214: „Werfen wir einen Rückblick auf die eben dargelegten klimatischen Verhältnisse des großen Continents, so ist es auffallend wie viele geographische Besonderheiten sich hier vorfinden."

9. Kapp: pag. 156—162.
Julius Frühauf l. c.

10. Klöden: pag. 755. B. III.
Ausland. 1869. pag. 150.

11. v. Richthofen: Die Metallproduction Californiens. Ergänzungsheft zu Petermann's Mittheilungen: Heft Nr. 14. pag. 21.
Klöden: III. B. pag. 1278.

12. v. Schlaginweit: Californien. (Zusätze und Berichtigungen.)

13. Klöden: III. pag. 1187—1193.

14. Mühry: pag. 220: „Diese Urbewohner (die Indianer) sterben langsam aus in Folge von Alcoholismus, Syphilis, Scrofeln, Phthisis, Blattern, Cholera, Fieber. Der Indianer will die Civilisation nicht annehmen." Ausland. 1869. pag. 1093.

15. Klöden. III. pag. 1166.

16. Rudolph Döhn: Chicago, in Leipz. Illustrirte Zeitung 1871.

17. Augsburger Allg. Ztg. Nr. 229. 1871.

18. Globus 1871. XX. Band. pag. 249.
R. v. Schlaginweit: Californien. pag. 111.
v. Richthofen: Metallproduction Californiens. pag. 58. (Ergänzungsheft Nr. 14. zu Petermanns Mittheilungen.)

19. Globus 1871. Band II.

20. Friedr. Kapp: New-Yorker Stadtverwaltung. Preuß. Jahrbücher. Band 28. pag. 530.

21. Austria 1871. Nr. 32; Klöden: III. B. pag. 1213. Economist vom 12. August 1871, pag. 973.

22. Austria 1871, Nr. 48.; Klöden: III. Bd. pag. 1240.

23. H. Janke: „Der Antheil der Weststaaten Nordamerikas am Weltgetraidehandel." Faucher's Vierteljahrsschrift 1867. II. B. p. 93. „Die Production dieser neucultivirten Länder ist seit kaum einem Jahrzehnt bereits eine so außerordentlich umfangreiche geworden und die jährliche Vermehrung der erzeugten Cerealien entwickelt sich bei ihnen in einer so ungeheuerlichen Progression, daß der Einfluß dieser Production unter gewissen Eventualitäten den ganzen Welthandel zu erschüttern und die Production in den alten Staaten wesentlich zu alteriren, ja zum Theil in Frage zu stellen im Stande sein würde." — Klöden: III. B. p. 1290—1310.

24. Otto Hübner's statistische Tafel für 1871.

25. Austria. Nr. 28. und Nr. 48. 1871.

26. Schlaginweit l. c. pag. 112—124 und pag. 134.
Fr. Münch: Der Staat Missouri; in „Natur" von Müller und Ule. 1866. pag. 185—236.

27. Hübner's statistische Tafel. 1871.

28. Klöden: III. B. pag. 1103.

29. E. Pelz: Minnesota, das Centralgebiet Nordamerikas. pag. 4.
Janke: Der internationale Fleischverbrauch und seine neueste Gestalt. Faucher's Vierteljahrsschrift 1869. Band IV. pag. 5 u. pag. 23.
Globus. XX. B. Nr. 14.; October 1871.

30. Bruno Hildebrandt's Jahrbücher für Nationalöconomie. 1871. II. B. pag. 180—185.
Klöden: pag. 1313—1318. — Behm: Die modernen Verkehrsmittel. Ergänzungsheft Nr. 19. zu Petermanns Mittheilungen. Ausland. 1869. pag. 576.

31. Hübner's statistische Tafel. 1871.
32. Austria. 1871. Nr. 28. 40. 48.
33. Bruno Hildebrand l. c. pag. 180—185.
Augsburg. Allg. Ztg. 1871. Nr. 362.
34. Klöden: III. B. pag. 1065.
35. Mühry l. c. pag. 208—214. Klöden: pag. 1107.
v. Schlagintweit l. c. pag. 71—98.
36. Mühry l. c. pag. 207—208. pag. 219.
Klöden: III. B. pag. 1107. 1250. 1269—1279.
Haurowitz l. c. pag. 91.
37. Mühry l. c. pag. 213. 215.
Pelz l. c. pag. 5—12. pag. 29.
Münch: Der Staat Missouri; im Auszuge in Müller's und Ule's „Natur". 1866. pag. 232.
Klöden: pag. 1252—1278.
38. Carl Ritter: Allgemeine Erdkunde. pag. 71. 72.
Behm: Die modernen Verkehrsmittel. Ergänzungsheft Nr. 19. zu Petermann's geogr. Mittheilungen.
Boyes: Selbsthülfe. pag. 114—122.
39. Carl Ritter l. c. pag. 213—237. Klöden pag. 1165.
40. Carl Ritter l. c. pag. 236. Stieler's Handatlas: Ausgabe 1868. Karte Nr. 44.
Klöden: pag. 1193—1225. Haurowitz: pag. 221—222. und pag. 243. und pag. 253.
41. Schlagintweit l. c. pag. 88.; Klöden: pag. 1279. und pag. 1284.
42. Klöden: 2. Aufl. III. B. pag. 1066. 1101.
43. Dr. Maron: Bevölkerung und Grundeigenthum in China. Faucher's Vierteljahrsschrift. 1863. pag. 31. Klöden: pag. 1065.
44. Klöden: pag. 1302. Hübner's statist. Tafel.
45. Austria. 1871. Nr. 28. Nr. 18.
Klöden: pag. 1002. 1213. 1227. 1235—1284. pag. 1300: „Für den Bodenbau sind die Ver. Staaten auf merkwürdige Weise geeignet. Mais, der einen heißen Sommer verlangt, kann man fast bis zur Nordgrenze bauen, und Baumwolle, Zuckerrohr, Reis und Taback, lauter tropische Pflanzen, gedeihen noch in hohen Breiten. Der einheimische Wein wächst überall üppig. Weizen und Hafer werden auf ungeheuren Strecken Landes gebaut."
E. Pelz: Minnesota. pag. 4.: „Wie groß der Ueberfluß an Brodstoffen in der bezeichneten Centralgegend war, läßt sich deutlich in der stattgefundenen Ausfuhr erkennen, die bloß an den beiden Verschiffungsplätzen am Michigansee, Milwaukee und Chicago, bis zum Werthe von 100 Mill. Doll. geschätzt wurde." d. h. im Jahre 1867.
Bruno Hildebrand l. c. pag. 180—185. pag. 216.
Janke in Faucher's Vierteljahrsschrift. 1867. pag. 93.
Friedr. Münch l. c. pag. 209—212.
v. Schlagintweit l. c. pag. 101—140.
46. Janke: Faucher's Vierteljahrsschrift. 1867. VI. Heft. pag. 100. rechnet, daß 145 Millionen Acker Land bebaut seien; — die Angaben über die Ausdehnung der Mais- und Weizencultur sind fußend auf den Ermittelungen des Agricultur-Departements, die in Hildebrand's Jahrbuch, 1871, pag. 180—185, mitgetheilt sind.
47. v. Schlagintweit: pag. 144—177; Klöden: pag. 1196. 1229. 1279. — Globus. 1871. XX. B. Nr. 16.

v. Richthofen l. c. pag. 58.
Moritz Lindemann: Die arktische Fischerei. Ergänzungsheft Nr. 26. zu Petermanns Mittheilungen. pag. 93.
v. Kalchberg: Der Suez-Kanal. pag. 39.

48. v. Dechen, im Tageblatt der 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, in seiner Rede über den Gebrauch geologischer Karten, spricht sich pag. 36. folgendermaßen aus: „Die Bedeutung geologischer Karten in volkswirthschaftlicher Beziehung mag in der einzigen Anführung erkannt werden, daß die Nordamerik. Freistaaten nicht allein bestrebt gewesen sind, sich geologische Karten von den bewährtesten Forschern zu beschaffen, sondern daß die meisten derselben eigene beständige Behörden niedergesetzt haben, um diese Karten fortdauernd zu verbessern und nach den fortschreitenden Aufschlüssen zu berichtigen und mit der allgemeinen Entwickelung der Wissenschaft in Uebereinstimmung zu erhalten. Selbst in den Territorien, welche noch nicht zur Bildung eigner Staaten gelangt sind, folgt dem Landmesser der Geolog auf dem Fuße. Der Grundsatz wird dort allgemein anerkannt, daß die Kenntniß des eigenen Landes die erste und beste Quelle seines Reichthums sei."
Ausland. 1869. pag. 857. Hildebrand l. c. pag. 180—185. v. Schlagintweit pag. 215—290. Dr. Soetbeer: Goldwährung und deutsche Münzverhältnisse in Faucher's Vierteljahrsschrift, 1863. III. B. pag. 162. v. Richthofen l. c. Klöden: pag. 1291. Dr. Soetbeer: Production der Edelmetalle. Faucher's Vierteljahrsschrift 1865. III. B. pag. 1—52.

49. Petermann: Australien. Ergänzungsheft Nr. 30. Klöden pag. 639. und Soetbeer l. c. pag. 188.

50. v. Richthofen: pag. 28. u. flgd.
Klöden: pag. 1269—1293.

51. v. Schlagintweit l. c. pag. 281—286. Klöden pag. 1292.
v. Richthofen: pag. 42. 43.

52. Ausland. 1869. pag. 601. und pag. 1241.
v. Richthofen: pag. 43—46.
v. Schlagintweit: pag. 287. Klöden: pag. 1294.

53. Austria. 1871. Nr. 27. Prof. Dr. Credner: Der Mineralreichthum des Alleghany-Systems. Petermanns Mittheilungen 1872. II. H.

54. Ausland. 1869. pag. 1241. v. Richthofen: pag. 46. Klöden: pag. 1195. 1196. 1202. 1219. 1223. 1226. 1229. 1231. 1232. 1235. 1242. 1247. 1248. 1259. 1260. 1262. 1271. 1290—1300.
Credner: Geognosie und Mineralreichthum des Alleghany-Systems. Petermanns Mittheilungen. 1872. Heft II. Nach Nr. 23. des Magazins für Literatur des Auslands hielt Herr Thompson, Präsident der geographischen Gesellschaft von New-York, in der Mai-Sitzung (1872) der Berliner geographischen Gesellschaft einen Vortrag über die „physikalische Geographie der Ver. Staaten als eine wesentliche Bedingung der Einheit derselben."

55. Hübner's Tafel. 1871. Klöden: 1308—1313.

56. Austria. 1871. Nr. 19.

57. Globus. 1871.

58. v. Haurowitz l. c. pag. 128: „Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß die Weltgeschichte kein zweites Beispiel aufzuweisen hat von der Ausdehnung und Schnelligkeit, mit der in den 2 ersten Jahren des Krieges gerüstet und alles Nöthige geschaffen worden ist."
v. Schlagintweit: pag. 232. Klöden: pag. 1314—15.

59. Bruno Hildebrand l. c. pag. 180—185; pag. 216.
Ritter: Allgemeine Erdkunde pag. 74. Hübners Tabelle für 1871.

60. Etienne Laspeyres: Die Gruppirung der Industrie innerhalb der nordamerik. Union, in Fauchers Vierteljahrsschrift 1870. II. B. pag. 89.
Klöden: pag. 1101, 1116 und 1167.
Ritters Allg. Erdkunde. pag. 74, 234—239.
E. Wiß: Der Missisippi-Strom, in Faucher's Vierteljahrsschrift 1864.

61. Stielers Hand-Atlas. Ausgabe 1865. Blatt Nr. 47. — E. Wiß: über den Kanalbau und dessen Rentabilität in der Eisenbahnzeit. Fauchers Vierteljahrsschrift 1866. — Klöden: pag. 1205. 1214. 1254. 1256. 1317. 1318.
v. Haurowitz: pag. 249. und pag. 255.

62. Carl Ritter: Allgemeine Erdkunde. pag. 235—39.
Laspeyres l. c. pag. 89.

63. Hübners statistische Tafel. 1871. Austria. 1871. Nr. 34. (Nach London Trade Journal.)
Behm l. c. Andree: Globus. Band XX. 1871.
Bruno Hildebrand l. c. pag. 184.

64 Theodor Pösche: Die deutsche Einwanderung in Nordamerika. Petermanns Mittheilungen. 1871. Heft VII.
Augsburg. Allg. Ztg. 1871. Nr. 214. 238.
Berichte des statistischen Bureaus in Schwerin.
Rostock. Zeitung. 1872. Nr. 8. — Augsburg. Allg. Zeitung. 1872. Nr. 13.

65. Fried. Kapp: Deutsche Einwanderung in Amerika, pag. 369: „Wenn sie ihre Stellung zum amerikanischen Leben in dieser Weise versteht, so wird andererseits auch die deutsche Einwanderung die Vorzüge des Amerikaners auf sich wirken und sich von ihnen fördern lassen. Sie wird seiner rücksichtslosen Energie und Thatkraft, sie wird sich seinen gesunden Realismus, seine straffe Mannhaftigkeit, seine von der deutschen Rechthaberei und Krittelei so glänzend abstechende Unterordnung und politische Zucht zu eigen zu machen suchen."

v. Haurowitz l. c. pag. 274: „es gehört zu den Eigenschaften des amerikanischen Volkes, daß es selbst die Initiative ergreift in allem was zur Entwickelung und Bildung des Volks dienen kann."

pag. 280: „In dem Geiste des Amerikaners liegt ein ungemeiner Trieb zur Thätigkeit und Arbeitsamkeit."

Julius Frühauf l. c. pag. 117: „So ist allmählig ein Volksstamm erwachsen, der unabläßig thätig ist und endlich — in weiter Entfernung vom trägen Naturmenschen — seine höchste Freude und Lust an der Arbeit findet, ja wie dies bei den Amerikanern der Fall ist, vor abhetzender Arbeit nicht zur Lebensbehaglichkeit zu gelangen weiß, wenigstens noch für jetzt."

Dr. Maron l. c. pag. 38: „Bei aufstrebenden Volksstämmen überwiegen die Männer und ich darf dafür Nordamerika in Erinnerung bringen, wo das entgegengesetzte Mißverhältniß (weniger Frauen als Männer) eine Generation, wie ich denke, von ganzen Männern hervorgerufen hat."

Janke: Der Antheil der Weststaaten Amerikas am Weltgetraidehandel. Fauchers Vierteljahrsschrift. 1867. II. B. pag. 99.

„Die Entwickelung der Stadt Chicago ist eines der erstaunlichsten Beispiele von dem unüberwindlichen Gewerbfleiß und Geschäftstalente der amerikanischen Nation."

Prof. Röder in „Zeitschrift für Staatswissenschaft." 1871. III. Heft. pag. 400. sagt: „An Thatkraft stehen sie (die Amerikaner) den Engländern vielleicht noch voran, ebenso in echtem Bürgersinn und großartiger Wohlthätigkeit, diesen schönen Früchten jeder freien Verfassung."

Etienne Laspeyres: Fauchers Vierteljahrsschrift 1870. pag. 89: „Der Nordosten und die östliche Mitte der amerikanischen Union sind in Bezug auf Transportmittel vor fast allen Ländern begünstigt durch die Natur und die Energie ihrer Bewohner."

Daniel spricht in seinem Handbuch der Geographie von einer stiermäßigen Energie der Amerikaner.

v. Richthofen l. c. pag. 58: „Die Küstenländer des Washington Territoriums liefern das beste Bauholz; man kann sagen, daß diese Production in den Händen der unternehmendsten Bevölkerung der Welt ist."

Moritz Wagner sagte in einem Vortrage vor der anthropologischen Gesellschaft in München, im Juni 1872: „Nirgends in der Welt, selbst England nicht ausgenommen, wird im Durchschnitt so viel und gut gegessen und getrunken, wie in den Ver. Staaten von Nordamerika; aber auch nirgends herrscht eine größere Thätigkeit. Wer dort nicht mit Händen und mit Beinen arbeitet, der rechnet und speculirt oder agitirt wenigstens als Parteimann für politische und religiöse Zwecke. Unthätigkeit findet sich in keinem Lande seltener. Eine fieberhafte Thätigkeit durchdringt die ganze Nation; aber diese Thatkraft ist auch nothwendig um der Natur abzuringen, was sie freiwillig nicht spendet."

Augsburg. Allg. Zeitung 1872. Nr. 187. 188. und 189.

66. Dr. H. Meier: Zur Geschichte und Kritik des amerikanischen Bankwesens, Fauchers Vierteljahrsschrift 1870. pag. 135: Auf dem Boden der neuen Welt, der in täglich wachsender Ausdehnung der menschlichen Cultur erschlossen wird, befindet sich das wirthschaftliche und politische Leben in der innigsten Wechselbeziehung und wo die Weisheit der Väter alle unnatürlichen Schranken beseitigt, da muß die Entwickelung auf beiden Gebieten zu ihrem wahren und vollen Ausdruck gelangen. Ist das unzweifelhaft der Fall, so werden freilich dem aufmerksamen Beobachter neben den Lichtseiten, die jedem von Menschen geschaffenen Bilde anhaftenden Schattenseiten nicht entgehen. Treten sie doch oft gerade in den Ver. Staaten in eben so handgreiflicher wie unerfreulicher Weise hervor. Wer aber Menschen und Verhältnisse mit vorurtheilsfreiem Blick betrachtet, der wird bald finden, wie außerordentlich die Lichtseiten überwiegen, der wird das Andenken der Väter segnen, die in schwerem Kampfe das Kleinod der bürgerlichen und wirthschaftlichen Freiheit ihren Enkeln zu erhalten wußten.

Wie die Amerikaner selbst denken über den Werth und die Bedeutung ihrer freien Verfassung, dazu mögen als ein Beispiel statt vieler die Worte des Schatzsecretairs Alb. Gallatin vom Jahre 1816 dienen, die Otto Wachenhusen in seiner Volkswirthschaftslehre pag. 112. bringt:

„Nichts hat mehr in jeder Hinsicht die allgemeine Wohlfahrt in den Ver. Staaten gehoben als das Fernhalten von den Grundsätzen der localen Einschränkungen und Monopolien, welche fortwährend den gesellschaftlichen Zustand anderer Länder verderben. Kein Gesetz, weder direct noch indirect, besteht hier, welches den Bürger auf eine und dieselbe Beschäftigung oder auf einen und denselben Ort beschränkt oder von irgend einem Zweige der Beschäftigung, den er für gut findet, ausschließt. Der Erwerbsfleiß ist in jeder Hinsicht frei und ungekettet. Alle Arten von Handel, Verkehr, Gewerben und Fabriken sind gleich offen für Alle, ohne daß eine regelmäßige Lehrzeit, Zulassung oder Erlaubniß verlangt wird; — daher ist das Emporblühen von Amerika nicht allein auf die Verbesserung der Landwirthschaft und auf die rasche Bildung von Ansiedelungen und neuen Staaten in den Wildnissen beschränkt geblieben, sondern die Bürger haben ihren Handel über die ganze Welt ausgebreitet und betreiben sogar mit völligem Glück solche Geschäftszweige, für welche man bis jetzt Monopole für unumgänglich nothwendig erachtete."

67. Otto Wachenhusen: Volkswirthschaftslehre. pag. 247—255.
H. v. Scheel: Die Theorie der socialen Frage.
Die „Rostocker Zeitung" vom 7. Juli 1872 schreibt: „Bei der in bedenklicher Weise in den nordöstlichen Theilen Deutschlands sich regenden Auswanderungssucht hatte die vor Kurzem in Berlin tagende Conferenz ländlicher Arbeitgeber den Beschluß gefaßt, daß ihr geschäftsführender Ausschuß an das Kgl. preußische und an das Großherzogl. mecklenburg-schwerinsche und mecklenburg-strelitzsche Ministerium die Bitte richte: „„Hohe Ministerien wollen die geeigneten Schritte thun, welche den ländlichen Arbeitern die Erwerbung eines kleinen Grundeigenthums ermöglichen und thunlichst erleichtern. Hiezu gehört unter Anderm eine neue Ordnung der Hypothekengesetzgebung, welche den Erwerb kleinen Grundeigenthums auch weniger bemittelten Personen in der Weise gestattet, daß an Stelle der üblichen Capitalschuld die Eintragung der Restkaufgelder für Grund und Boden nebst Baulichkeiten in Form von Renten und Leistungen erfolgen darf."" Als Motive wurden angegeben: die jetzt besonders auch den Nordosten Deutschlands entvölkernde Auswanderung wird vermindert, wenn der fleißige Arbeiter mit Leichtigkeit in der Heimath dasjenige Grundeigenthum erwerben kann, was er jenseits des Oceans sucht. Der immer lauter werdenden socialistischen Forderung nach einem Collectiveigenthum an Grund und Boden widersteht man am sichersten durch die Vermehrung der Zahl grundbesitzender Arbeiter und sonstiger kleiner ländlicher Grundbesitzer."

68. Friedr. Kapp: Die Stadtverwaltung von New-York. Preußische Jahrbücher. 28. B. V. Heft. pag. 532: „Die Presse ist mit den reichsten Hülfsmitteln ausgestattet (in Amerika) und viel besser redigirt als die deutsche."
idem: Deutsche Einwanderung in Amerika. pag. 230—231. pag. 303—305. pag. 364—369.